

PROGRAMM

DES K. K. (VEREINIGTEN)

STAATS-GYMNASIUM

IN TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1896/97.

INHALT:

- I. CENTENARFEIER DER OSTERREICHISCHEN VOLKSHYMNIE.
- II. DIE MÄRCHENALLEGORIE DES APULEJUS „DE PSYCHE ET CUPIDINE“ NEBST EINEM ANHANG ÜBER URSPRUNG, ALTER, COMPOSITION UND BEDEUTUNG DERSELBEN. VON G. KOROMPAY.
- III. JAHRESBERICHT ÜBER DEN ZUSTAND DES K. K. STAATSGYMNASIUMS IN TESCHEN IM SCHULJAHRE 1896/7. VON ED. TOMANEK, K. K. DIRECTOR.

TESCHEN.

K. UND K. HOFBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA.

1897.



Mr. Irwin
Spr. 19.

Centennarfeier der österreichischen Volkshymne.

Die Centennarfeier der österreichischen Volkshymne, die auf den 12. Februar 1897 fiel, wurde mit Genehmigung des hohen k. k. Landeschulrathes im Gymnasialsaale mit Declamationen und Gesängen patriotischer Lieder festlich begangen (sich S. 51). Die dabei von Professor R. Fritsche an die Schüler gerichtete Ansprache lautete:

Liebe Schüler! Vor hundert Jahren, am 12. Februar 1797, erschollen zum erstenmale zum 29. Geburtstage des unvergesslichen Kaisers Franz I. die herrlichen Klänge der österreichischen Volkshymne. Den ursprünglichen Text derselben hatte bekanntlich Leopold Haschka, Professor der thesesianischen Akademie und Custos der Universitäts-Bibliothek in Wien verfasst; die musikalische Composition stammt von Josef Haydn*), dem berühmten Tondichter der Schöpfung, der, als er jene strahlenden Töne in sich vernahm, um das erhabene Wort „es werde Licht und es ward Licht“ musikalisch auszudrücken, unter Thränen ausrief: „nein, das ist nicht mein, das ist dein Werk, o Gott!“ Haydn liebte sein Vaterland über alles. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war er nach London gekommen, wo man ihm die glänzendsten Anträge machte und alles aufbot, um ihn für England zu gewinnen; er schlug aber aus, sein Herz zog ihn nach Österreich. Über die Zeit der Entstehung der Volkshymne erzählt er: „Ich habe diese Composition gesetzt, als im Jahre 1797 die französische Armee auf Wien vordrang.“ Gerade in jenen traurigen Tagen, in denen die französischen Truppen gegen das Herz von Österreich sich bewegten, hat Haydn das schlichte, innige Preislied des besten und gütigsten Fürsten in die wunderschöne Melodie gebracht, in der er im Munde und Herzen seines Volkes fortlebt. Der Meister selbst fand an seinem Werke so grosses Gefallen, dass er noch am Abend seines Lebens davon sagte: „Ich spiele dieses Lied an jedem

*) Es geschah dies noch im Jahre 1796 auf Wunsch des Regierungspräsidenten Grafen Saurau, der dem Componisten den von L. Haschka verfassten Text vorlegte.

Morgen und oft habe ich in den Tagen der Unruhe Trost und Ergebung daraus genommen. Ich kann nicht anders, ich muss es alle Tage einmal spielen; mir ist herzlich wohl, wenn ich es spiele, und noch eine Weile nachher.“ Und wie dieser grosse Sohn des Vaterlandes in jenen Zeiten banger Noth, wo Österreichs Völker sich unverzagt um ihren jungen Kaiser scharten, die schönste aller Volkshymnen componierte, und sich tagtäglich daran erhob und erquickte, so haben seine Zeitgenossen und Nachkommen in bösen und in guten Tagen, in Freud' und Leid das „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Land“ mit Jubel und Begeisterung angestimmt, haben sich immer wieder wie Kinder um ihren geliebten Landesvater gedrängt und des Himmels reichsten Segen auf sein hohes Haupt herabgefleht. So wurde Haydns Hymne bald ein kostbares Gemeingut des österreichischen Volkes und an jedem Familienfeste im allerhöchsten Kaiserhause, das in Österreich immer ein Volksfest ist, an jedem nationalen Gedekntage, an denen unser Vaterland so reich ist, erklingt in allen Gotteshäusern aller Confessionen, in allen Sprachen des weiten, mächtigen Reiches das schöne Kaiserlied: „Heil dem Kaiser, Heil dem Lande, Österreich wird ewig stehn!“

Der aus dem Jahre 1797 von Leopold Haschka stammende Text ist 1853 von dem euch wohlbekanntem österreichischen Dichter Johann Gabriel Seidl in den jetzigen, officiell anerkannten Text geändert worden*), aber die tief ergreifende und überwältigende Macht der Volkshymne auf jedes Österreichers Herz ist dieselbe geblieben und Deutsche und Slaven, Magyaren, Ruthenen, Rumänen und alle anderen Stämme des vielsprachigen Reiches fühlen sich bei ihren feierlichen Klängen als Söhne eines Landes, als Brüder unter einander und singen in unwandelbarer Treue zum althergestammten glorreichen Hause Habsburg, in Liebe bis zum Tode zu unserem Kaiser: „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut für's Vaterland!“ Wie sollten so nicht auch wir, meine

Haschkas Text blieb durch die ganze Regierungszeit des Kaisers Franz in Geltung, obwohl er auch schon damals bei festlichen Anlässen (so bei der Proclamation des österr. Erbkaiserthums am 11. August 1804, beim Einzuge des Kaisers nach der Einnahme von Paris 1814 u. a. m.) durch Gelegenheitsdichtungen ersetzt wurde. Als Kaiser Franz am 2. März 1835 starb, erwuchs das Bedürfnis, den alten Text, der sich speciell auf die Person und den Namen des Herrschers bezog, durch einen neuen zu ersetzen, dem der Name des jungen Regenten Ferdinand zugrunde liegen sollte. Von den eingelaufenen 14 Textentwürfen, darunter von J. G. Seidl, Castelli und Karl Egon Ebert — auch Grillparzer hat damals eine Volkshymne gedichtet, aber nicht eingereicht — wurde jedoch keine angenommen, sondern der Text des Dichters und Schauspielers v. Holtei genehmigt. Als sich aber gegen diesen, da er von einem Preußen herrührte, Opposition erhob, wurde schon nach einem Jahre, am 12. Februar 1837, ein neuer Text von Christ. Freiherr v. Zedlitz approbiert, der bis zum Jahre 1848 in Kraft blieb. Nach der Tron-

lieben jungen Freunde, von ganzer Seele flehen: „Gottes Sonne strahl' in Frieden auf ein glücklich Österreich!“ wie sollten nicht auch wir begeistert Heil zurufen unserem allgeliebten Kaiser, der, durch Gottes Gnade auf den Thron von Österreich erhoben, unter Gottes Beistand das Steuer des Staates durch nun schon fast fünfzig Jahre durch stürmische Wogen und unter blauem Himmel mit Weisheit, mit Genie und starkem Arm führt und leitet und unter dessen segensreicher Regierung unser Gesamtvaterland einen epochemachenden Aufschwung genommen hat, der auf allen Gebieten des staatlichen Lebens sichtbar ist. Der Kaiser hat die freiheitlichen Institutionen dieses Jahrhunderts auch seinen von ihm väterlich geliebten, ihm allezeit getreuen Völkern huldvoll gewährt; durch die weise Gesetzgebung des Kaisers hat sich die Bildung und der Wohlstand des Volkes, seine materielle und geistige Wohlfahrt, wunderbar gehoben, gar vieles hat während der ruhmreichen Regierung unseres Kaisers „des Bürgers Fleiß geschaffen und mit des Geistes heitern Waffen sieget Kunst und Wissenschaft.“ Gewerbe und Handel und Schulen aller Art haben sich in wahrhaft großartiger Weise entfaltet, und machtvoll gebietend steht der Staat nach außen da, hilft im Bunde mit anderen Großmächten dem Welttheil den Frieden sichern und die die Völker beglückenden Werke des Friedens allenthalben schaffen. Darum begrüßen auch wir, die Lehrer und Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Teschen, den Tag der Centennarfeier unserer Volkshymne mit größter Freude, gedenken hiebei mit aufrichtiger, herzlicher Begeisterung der hochherzigen und großen Thaten unseres Kaisers, geloben, solange wir leben, mit unerschütterlicher Hingebung zu Kaiser und Reich zu stehen, geloben, unseren Patriotismus vornehmlich dadurch zu bekunden, dass wir alle unsere Pflichten treu bis ins kleinste erfüllen wollen und stimmen in inniger Dankbarkeit für die mannigfaltigen Beweise Allerhöchster Huld und Fürsorge für das Wohl der Völker Öster-

besteigung Kaiser Franz Josefs wurde eine Neudichtung in Aussicht genommen und zahlreiche Dichter, darunter Grillparzer, Zedlitz und Seidl darum angegangen. Die Wahl der maßgebenden Persönlichkeiten fiel auf den Text Seidls, der bis heute in Geltung geblieben ist. Der Text Seidls besteht aus vier Strophen, die entsprechend der gestellten Anforderung, — damit die Volkshymne das stets sich gleichbleibende Verhältnis zum erblichen Kaiserhause zum Ausdruck bringe, — den Namen des Kaisers nicht enthalten. Die fünfte, heute allgemein gesungene Strophe mit dem Schlussverse: „Heil Franz Josef, Heil Elisen. Segen Habsburgs ganzem Haus“, ist als Zusatz aus Anlass der Vermählung des Kaisers (24. April 1854) zu betrachten. — Nachdem die Dichtung in alle Sprachen der Monarchie übersetzt worden war, veranstaltete die Staatsdruckerei eine Prachtausgabe, die alle diese Übersetzungen zusammenfasst. Nun am 12. Februar 1897 klangen alle diese Sprachen in treuer Liebe und Verehrung zusammen zum Preise des allgeliebten Monarchen und zur Feier des hehren Liedes, das seit einem Jahrhunderte in Österreich erklingt. (Tomaneck.)

reichs freudig ein in den Ruf, der heute aus allen Gauen des weitver-
zweigten Reiches wie ein Gebet zum Himmel aufsteigt:

Gott erhalte, Gott beschütze, Gott segne Seine Majestät den Kaiser
Franz Josef I.!

Und so fordere ich euch auf mit mir zu rufen:

Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz Josef I. lebe
hoch, hoch, hoch!

Und nun wollen wir die tausendmal erklungene Volkshymne an
ihrem hundertsten Geburtstage jubelnd anstimmen.

Die Märchenallegorie des L. Apulejus „de Psyche et Cupidine“

nebst einem Anhang über Ursprung, Alter, Composition und
Bedeutung derselben.

Gleichwie im Meeresgrunde tief verborgen jene Perle, welche eines Königs Krone köstlich schmücken soll, in langem Zauberschlaf entgegenschlummert der Erlösung: so harret tief im Schoß der Literatur seiner Erlösung aus langem Unverständnis die Märchenperle, welche im Krönungsschmuck der ewig jungen Fee Phantasie den Waisen bilden soll, das Märchen von Amor und Psyche. Doch wie die Schale krankt, welche die Perle halb umschließt, so krankt auch das Schöpfungswerk eines römischen Genies, die „Metamorphosen“¹⁾ des Apulejus, welche jenes Märchen enthalten. Sie krankten an der Sucht, dem verwöhnten Gaumen eines verwöhnten Lesepublicums einen angenehmen Kitzel zu verschaffen in der Pikanterie Milesischer Erzählungen.

Gleichwie im Schoß der Erde Schätze lagern und der erlösenden Zauberkraft der Springwurzel warten oder jener silbernen Wunderblume, die nur dem Sonntagskinde sich zeigt und sich neigt, um ihm das Zeichen zu geben, dass sie sich brechen lasse: so harren die griechischen Märchenschätze jener Kraft der Kritik und des Verständnisses, welche sie unserem Genusse erschliessen sollen. Doch wie ein Zauberer ängstlich das Geheimnis der Erde hütet und nur wenigen mittheilt, wie die hinabführende Kluft sich dröhnend schließt, wenn unter dräuenden Schreckgestalten dem Schatzgräber unbedachtsam ein Wort entfahrt: so theilt auch der göttliche Polyhistor Homerus oder der Magier Apulejus den griechischen Märchenschatz nur wenigen mit, so verschließt auch eine unbedachtsame Kritik das Thor zur Erkenntnis des Märchens, dass man im Finstern tappt und vergebens einen Ausweg sucht.

Unter den altgriechischen Märchen nimmt das Märchen von Amor und Psyche unstreitbar den ersten Rang ein als einziges uns völlig erhaltenes. Der Sammelfleiß der neueren Kritik hat aber viele neu-griechische Märchen ihrem Ursprung nach auf das classische Alterthum zurückgeführt, wie ja das Volksbewusstsein Uraltes ewig jung erhält. Seit Menschen denken und fühlen, denkt und fühlt auch das Märchen, und die Naivität der Volksseele erhält es bei seinem jugendfrischen Denken und Fühlen und wartet sein in treuer Liebe und Sorgfalt, dass es nie altere. Aber auch Ansätze zu Märchen finden sich in verschie-

¹⁾ Auch der „goldene Esel“ genannt.

denen Sagen, die in der Homerischen Dichtung fortleben, und vielleicht wäre aus einer unzweifelhaft reichen Aussaat auf dem Boden der griechischen Classicität größere Ernte zu gewinnen, wollte man Mythos und Märchen nicht so scharf sondern, wie es leider immer geschieht.¹⁾

Bevor wir uns nun zum Märchen und dessen Besprechung wenden, wird es sich empfehlen, einiges über die Metamorphosen und deren Hauptperson zu sagen. Dass die Metamorphosen das Erstlingswerk des Apulejus sind und deren Abfassungszeit in die Zeit zwischen 151 und 157 fällt, ist zuerst, und zwar überzeugend, von Hildebrand²⁾ nachgewiesen worden. Welchen Zweck verfolgte des Apulejus Werk und welches ist in Kürze der Inhalt?

Die Metamorphosen wollen darthun, dass man aus den Irrthümern dieses Lebens zu neuem Leben geläutert werde durch die Philosophie.³⁾ Ihr Inhalt ist kurz folgender:

Der junge Lucius reist nach Thessalien. Hier erliegt er den Künsten einer gewissen Photis und wird von ihr in einen Esel verwandelt. Als solcher besteht er viele Gefahren, bis er endlich wieder Menschengestalt erlangt und, durch die Leiden der Jugend weiser geworden, ein anderes Leben beginnt.

Man hat nun, verleitet durch eine Notiz in der „Bibliothek“ des Photius, in einem anderen Metamorphosendichter, Lucius von Patra, den Schriftsteller erkennen wollen, dem Apulejus die Anregung zu seiner Schöpfung verdankte. Aber die nichts weniger als klare Notiz ließ diesbezüglich kein einmüthiges Urtheil aufkommen. Es schwankt nämlich durch das Reich der griechischen Literatur ein armes Eselein, dessen Herrn man noch nicht finden konnte. Da auf seinen Lenden Λούκιος ἢ ὄνος geschrieben steht, ward man aufgefordert, ein Dilemma zu lösen. „Lucius oder der Esel“ hieß also die Losung. Da jedoch ein Eselein gar störrig zu sein pflegt und nur kräftiger Leitung folgt, so suchte und fand man für ihn den Patrener Lucius, oder der Esel wäre noch weiterhin herrenloses Thier geblieben. Wohl ihnen, den Suchern und Findern!

Man hält aber ebenso mit Unrecht den Λούκιος ἢ ὄνος für eine Pseudo-Lucianische Schrift, mit Unrecht, wie sich gleich erweisen wird. Nicht minder unberechtigt ist die Annahme, Apulejus hätte aus dem Λούκιος ἢ ὄνος geschöpft. Ein schlagender Beweis gegen diese letztere Behauptung ergibt sich aus folgendem Stellenvergleich:

Apul. III. 29:

... genuinosemone nomen augustum
Caesaris invocare temptavi et O
quidem tantum disertum ac vali-
dum clamitavi, reliquum autem
Caesaris nomen enuntiare non
potui.

Ps. Luc. p. 584 (Lörs).

... ἐπει δὲ πολλὰκις, ὃ καίσαρ, ἀναβοή-
σαι ἐπεθύμουν, οὐδὲν ἄλλο τῆ ὑγκώμητῃ
καὶ τὸ μὲν Ω μέγιστον καὶ εὐφρονότα-
τον ἐβόων, τὸ δὲ καίσαρ οὐκ ἐπὶ χολοῦνται.

Der in einen Esel verwandelte Lucius will also, wie es ja Geflogenheit war in der Kaiserzeit,⁴⁾ „den erhabenen Namen des Cae-

¹⁾ Man vergleiche zu dem ganzen Abschnitt Zinzow's „Psyche und Eros“, S. XXIX f.

²⁾ Commentationis de vita et scr. Appuleii epitome, Halle 1835, p. 10.

³⁾ Apulejus hat die platonische Philosophie namentlich im Auge.

⁴⁾ Hildebrand, L. Appuleii op. omnia I. 209.

saren“ anrufen. Nun ist es aber bei dem überschwenglichen Ton, in welchem Lucius durch die Feder des Apulejus erzählt, kaum glaublich, dass er bloß: „O Caesar!“ gerufen habe. Ist es doch Antoninus Pius, dessen Namen der arme Lucius yahnt! Dieser führt nun bereits im Jahre 139 unter anderem den Titel OPTIMVS princeps,¹⁾ eine Ehrung, die sich zu einem OPTIMVS MAXIMVSQ. princeps steigert.²⁾ Es ist also recht wahrscheinlich, dass Lucius OPTIMVS CAESAR rufen wollte. Denn dieser ehrende Superlativ kommt in den verschiedensten Zusammenstellungen vor.³⁾ Dazu kommt noch, dass eben Hadrian mit demselben Namen ausgezeichnet wurde, und die Verehrung des Antoninus für seinen Vorgänger und Adoptivvater Hadrian, die ihm den Beinamen Pius eintrug, in seinem Werke auszudrücken, hätte sich Apulejus gewiss nicht entgehen lassen.

Unter dieser Voraussetzung muss die Priorität des Apulejischen Werkes zugestanden werden. Die falsche Wortverbindung: reliquum autem, Caesaris nomen, enuntiare non potui zeitigte ein: ὁ καίσαρ.

Ferner muss zugestanden werden, dass ein Werk wie die Metamorphosen des Apulejus seinem Inhalt nach zum Spott geradezu herausforderte. Wie bissig hat nun Lucian in seiner Schrift: περὶ τῆς Συρίης Θεοῦ Sprache und Inhalt der herodoteischen Musen lächerlich zu machen gewusst! Bedenkt man nun ferner, dass Lucian in seinem Größenwahn nichts Großes neben sich duldet, erwägt man, dass Apulejus in dem „goldenen Esel“ uns die Irrgänge seines Jugendlebens vorführt, so kann es kaum mehr zweifelhaft sein, dass Λούκιος ἢ ὄνος die Metamorphosen verspottet und Lucian der lose Spötter ist.

Man hat ferner, entgegen der früheren Ansicht, es böten uns die Metamorphosen nichts anderes als die Biographie des jungen Apulejus, behauptet, die einzige Stelle, die wirklich dazu berechtigt, in dem Helden des Romans den Schriftsteller selbst zu erkennen (Met. XI. 27, wo auf Madaura, die Geburtsstadt des Apulejus, mit Beziehung auf Lucius hingewiesen wird), verdanke ihren Ursprung einem Sichvergessen (!) des Schriftstellers. Man schließt bei Licht und Klarheit die Augen, um sagen zu können: „Ich tappe im Dunkeln“.

Die Schwierigkeit liegt in dem Umstande, dass Apulejus in den Handschriften mit dem Vornamen Sextus bezeichnet wird, während nur ein einzigesmal in einer der beiden Florentiner Handschriften der Vorname Lucius auftaucht. Wäre nun der letztere in der genannten Handschrift dem Gentilnamen des Verfassers der Metamorphosen vorausgeschickt worden, so könnte man leicht vermuthen, der Name sei mit Bezug auf den Lucius Madaurensis (XI. 27) entstanden. Nun ist aber dies nicht der Fall: der Autor der Schrift „de dogmate Platonis“ wird Lucius Apulejus genannt. Dies erscheint nur dadurch verständlich, dass sich der geläuterte Apulejus, um sich ein Prestige zu verschaffen, Lucius genannt habe, „der Leuchtende“. Solche Namensänderung, so ungewöhnlich sie auch erscheinen mag, steht nicht ohne Beispiel,

¹⁾ Eckhel, doctrina numerorum veterum VII. 11.

²⁾ Fabretti, Inscript. cap. X. n. 62, vgl. n. Eckhel VII. 116.

³⁾ Gruter Thes. inscr. gr., pag. 421, Eckhel VI. 475 B, F; 476 und B, F; 480; 508.

So berichtet Sueton, VII. 4, dass der nachmalige Kaiser Galba, als er in die Familie der Livii Ocellae adoptiert wurde, seinen Vornamen Servius in Lucius änderte. Also wieder ein Lucius! Vielleicht galt Lucius als nomen faustum.

Ebenso missglückte ein Versuch, den Gedanken an Lucius Mad. als Verfasser der Metamorphosen zu betäuben, durch Hinweis auf die Einleitung. Held in diesen variis fabulis, der fabula Graccanica, ist und bleibt Lucius (Sextus) Apulejus.

Kehren wir zum Märchen zurück und hören wir, was es uns zu erzählen hat!

- IV
28 Es waren in einer Stadt ein König und eine Königin. Die hatten Töchter, drei an Zahl, anschnlich von Gestalt. Aber die älteren wenigstens, obschon von sehr angenehmem Außern, glaubte man doch durch menschliches Lob passend feiern zu können; doch des jüngeren Mädchens Schönheit, so erlesen, so strahlend, konnte wegen der menschlichen Sprache Armuth nicht ausgedrückt und nicht einmal ausreichend gelobt werden. Viele Bürger ferner und Ankömmlinge in Fülle, welche der Ruf des auserwählten Schaubildes in eifrig drängender Menge versammelte, verehrten sie, vor Bewunderung des unnahbaren Liebreizes sprachlos und die Rechte zum Munde bewegend, wobei sich der Zeigefinger auf den ausgestreckten Daumen legte, ganz wie die Göttin Venus selbst. Und schon war in die nächsten Städte und angrenzenden Gegenden das Gerücht gedungen, die Göttin, welche die blaue Tiefe des Meeres geboren und der Gisch der schäumenden Fluten erzogen hat, habe schon die Huld ihres göttlichen Wesens allenthalben erwiesen und weile inmitten der Versammlungen des Volkes, oder es hätten sicher wieder aus neuem Keime himmlischer Tropfen nicht Meere, sondern Länder eine andere
29 Venus hervorgebracht, mit jungfräulichem Blütenreiz ausgestattet. So steigt ins unermessliche von Tag zu Tag der Glaube, so durchschweift schon die nächsten Inseln und einen ziemlich großen Theil des Landes und die meisten Provinzen das ausgesprengte Gerücht. Schon strömten viele von den Sterblichen nach langen Reisen und trotz der tiefsten Pfade des Meeres zu des Jahrhunderts glorreichem Schaubild zusammen. Nach Paphos niemand, nach Knidos niemand und selbst nicht einmal nach Cythera segelte man zum Anblick der Göttin Venus. Die Opfer der Göttin werden übergangen, die Tempel entehrt, die Schaukissen verdrückt, die heiligen Bräuche vernachlässigt, unbekranzt sind die Götterbilder und die leeren Altäre von kalter Asche beschmutzt. Zu dem Mädchen fleht man, und in menschlichem Antlitz versöhnt man das Walten der so erhabenen Göttin, und beim Erscheinen der Jungfrau in der Frühe wird mit Schlachtthieren und Opferschmaus der abwesenden Venus Walten versöhnlich gestimmt, und wandelt sie durch die Straßen, so flehen sie schon Völker in Massen an mit Blumen, verflochten und lose.

- Diese maßlose Übertragung himmlischer Ehren auf eines sterblichen Mädchens Verehrung entflammt heftig das Gemüth der wirklichen Venus, und ihren Unwillen nicht meisternd, das Haupt schüttelnd und bebend,
30 erwägt sie ziemlich laut also bei sich: „Sieh, der Naturdinge Urmutter, sieh, der Elemente Ursprung vom Anbeginn, sieh, ich, der ganzen Welt Nährerin, Venus, werde mit der Erhabenheit Ehren behandelt, die ich mit einem sterblichen Mädchen theilen muss, und mein Name, im Himmel

gegründet, wird durch Erdenschmutz erniedrigt! Freilich, in gemeinsamer Sühnung meines Wesens werde ich das Ungewisse einer stellvertretenden Verehrung ertragen, und mein Bild wird umhertragen ein Mädchen, das sterben soll. Vergebens hat mich jener Hirt, dessen Gerechtigkeit und Verlässlichkeit der große Juppiter anerkannt hat, wegen meines ausnehmenden Außern so erhabenen Göttinnen vorgezogen. Aber nicht gar so froh soll sich diese, wer immer sie auch sei, meine Ehren angemacht haben: ich werde schon machen, dass sie selbst dieser unerlaubte Liebreiz reue.“ Und sie ruft sogleich ihren gefiederten und genug losen Knaben. Diesen, obgleich er bei seiner angeborenen Zügellosigkeit keck ist, stachelt sie noch obendrein mit Worten an und führt ihn zu jener Stadt und zeigt Psyche von nahem (denn mit diesem Namen ward das Mädchen genannt), und nachdem sie jene ganze Geschichte vom Wett- 31 eifer um den Liebreiz erzählt hat, spricht sie, seufzend und bebend vor Unwillen: „Bei dem Bund der mütterlichen Liebe fleh' ich dich an, bei deines Pfeiles süßen Wunden, bei dieser Flamme honigsüßen Bränden, weih' Rache deiner Mutter, doch volle, und verfare gegen die trotzige Schönheit aus Ehrfurcht gegen mich und mit dem Willen, dass dies einzig und allein für alles geschehe: die Jungfrau dort soll von glühend- heißer Liebe ergriffen werden zu dem niedrigsten Menschen, den das Glück ihrer Würde und ihres Vermögens zugleich verdammt hat, dass sie auf der ganzen Welt kein Elend finde, dem ihrigen gleich.“ Nachdem sie so ausgeredet und den Sohn lange und innig geküsst hatte, sucht sie die nächsten Küsten des zurückweichenden Gestades auf, be- tritt mit rosigen Sohlen der wirbelnden Fluten obersten Gischt und siehe, hat sich schon niedergelassen auf des tiefen Meeres glitzerndem Scheitel; und selbst, was sie zu wollen beginnt, vollführt sogleich und, als ob sie es längst befohlen hätte, ohne Verzug der Gehorsam des Meeres. ¹⁾ Es erscheinen des Nereus Töchter, ein Tanzlied singend, und Portunus, struppig mit meergrünen Bartflechten, und schwerfällig mit fischgegürtetem Schoße Salacia und der kleine Lenker des Delphins, Palaemon. Schon allenthalben Meere durchhüpfende Scharen von Tritonen, dieser bläst leise auf klangreicher Muschel, jener setzt sich in seidener Hülle der Glut der feindlichen Sonne aus, ein anderer trägt unter den Augen der Herrin einen Spiegel vor, zweispännige Wagen unterschwimmen andere. Eine solche Schar geleitet die zum Ocean eilende Venus.

Unterdessen wird Psyche geschaut von allen, gelobt von allen, aber 32 keiner, nicht König, nicht Königssohn, und selbst niemand aus dem Volke, naht als Hochzeiter. Sie bewundern zwar ihren göttlichen Anblick, aber wie ein vom Bildhauer geglättetes Bildwerk bewundern sie alle. Längst sind ihre zwei älteren Schwestern, deren mäßigen Liebreiz keine Völker ausposaunt hatten, königlichen Freiern angetraut worden und lebten glücklich. Psyche sitzt als einsame Jungfrau zu Hause und beweint ihre einsame Verlassenheit, krank an Körper, im Herzen wund, und wengleich er ganzen Völkern zusamt gefiel, hasst sie an sich ihren Liebreiz. So befragt der unseligsten Tochter unglücklichster Vater, argwöhnend des Himmels Hass und den Zorn der Höchsten fürchtend,

¹⁾ Ich schlage vor zu lesen: et ipsum quod incipit velle, statim et quasi pridem praeceperit, non moratur marinum obsequium.

das uralte Orakel des Milesischen Gottes und begehrt nach Versöhnung der Gottheit durch Bitten und Schlachtopfer für die undankbare Jungfrau Hochzeit und Ehegatten. Aber Apollo, obgleich Grieche und Jonier, antwortete wegen des Gründers von Milesia also in lateinischem Spruche:

- 33 Auf den Fels eines ragenden Bergs du stelle das Mädchen,
 Mit dem Schmucke geziert bräutlichen Todtengemachs.
 Keinen Eidam erhoff' von sterblichem Stamme entsprossen,
 Doch einen Unhold wild, viperengeschwänzt und voll Graun,
 Der befiedert den Äther durchfliegt und alles bannet,
 Und mit dem Eisen und Brand jegliches Wesen entnervt,
 Vor dem Juppiter selbst erbebt, die Götter erschrecken,
 Und die Schatten des Styx schauern, die Flüsse vor Graus.

- Der König, einst glücklich, vernimmt den Ausspruch der heiligen Wahrsagung, eilt reuig und traurig nach Hause zurück und entdeckt seiner Gattin die Weisungen des unglückseligen Spruchs. Man grämt sich, weint, klagt mehrere Tage. Aber schon drängt des grässlichen Spruches entsetzliche Erfüllung: schon bereitet man der tiefunglücklichen Jungfrau die Ausstattung zur Todeshochzeit, schon verzehrt sich das Licht der Fackel in der Asche schwarzen Russes, und der Klang der Doppelflöte ändert sich zur lydischen Klagemelodie, der fröhliche Sang des Hochzeitslieds endet in Jammergeheul, und die junge Braut trocknet ihre Thränen mit ihrem Brautschleier selbst. Des so geprüften Hauses traurig Geschick besetzte auch die gesammte Stadt, und es wird also gleich ein dem öffentlichen Schmerz entsprechender Gerichtsstillstand
- 34 angesagt. Aber die Nothwendigkeit, himmlischen Mahnungen zu gehorchen, forderte die unglückliche Psyche zur bestimmten Strafe aus. Nachdem also die Feierlichkeiten der Todeshochzeit mit der größten Trauer beendet waren, wird unter dem Geleite des ganzen Volkes der lebende Todtenzug vorgeführt, und Psyche begleitet thränenvoll nicht ihren Hochzeits-, sondern Leichenzug. Und während die betäubten und von so großem Unheil getroffenen Eltern die grässliche That zu vollführen zaudern, ermahnt sie jenes Mädchen selbst mit solchen Worten: „Was quält ihr euer unglückliches Greisenalter mit langem Weinen? Was ermüdet ihr euren Athem, der eher der meinige ist, mit öfterem Klagegeheul? Was entstellt ihr mit unwirksamen Thränen das mir anbetungswürdige Antlitz? Was zerreißt ihr in euren Augen meine Spiegelbilder? Was rauft ihr das weiße Haar? Was schlägt ihr an die Brust? Das sind für euch meines ausnehmenden Liebreizes herrliche Preise. Von der grässlichen Missgunst tödtlichem Schlage getroffen, zu spät merkt ihr es. Als Stämme und Völker uns mit göttlichen Ehren feierten, als sie mich die neue Venus mit einstimmigem Munde nannten, da hättet ihr bedauern sollen, da weinen, da mich schon wie eine Todte beklagen. Schon fühle, schon seh' ich es, dass ich im Namen der Venus zugrunde gegangen bin. Führet mich und stellt mich auf den Fels, dem das Loos mich zugesprochen hat. Ich eile, diese glückliche Hochzeit zu begehen, ich eile, jenen meinen edeln Gemahl zu sehen. Was schiebe ich auf, was verabscheu' ich den Kommenden, der zum Verderben der ganzen Welt geboren ist?“

- 35 Nachdem sie so geredet, verstummte die Jungfrau und mischte sich, bereits erstarkten Tritts, in den Zug des geleitenden Volks. Man geht

zum bestimmten Fels des steilen Berges, auf dessen höchste Spitze gestellt, das Mädchen alle verlassen, und die Hochzeitsfackeln, mit denen sie vorgeleuchtet hatten, daselbst von ihren Thränen ausgelöscht zurücklassend, rüsten sie sich gesenkten Hauptes zur Heimkehr. Und ihre wohl unglücklichen Eltern, von solchem Schlage gelähmt, versenken sich, abgeschieden in der Finsternis des verschlossenen Hauses, in ewige Nacht. Psyche aber, die bangte und zagte und selbst auf dem Gipfel des Felses weinte, hebt der milde Hauch des sanft säuselnden Zephyr nach und nach empor, und sie mit seinem ruhigen Säuseln mählig über den Abhang des ragenden Felsgrates tragend, läßt er sie sanft in den grünenden Rasenschöß eines unten sich dehnenden Thales gelinde herabfallen und bettet sie.

Psyche, an zartbewachsenem und kräuterreichem Orte in dem Pfühle^V selbst des thaurischen Grases wonniglich liegend, schlummerte süß ein, als die so nachhaltige Verwirrung des Gemüthes sich gelegt hatte. Und erquickt von ausreichendem Schläfe, erhebt sie sich schon ruhigen Gemüthes. Sie sieht einen Hain mit hochstrebenden und dicken Bäumen bestanden, sie sieht einen Born von glasheller Flüssigkeit inmitten des Haines. Nahe dem Rinnsal des Bornes steht ein Königspalast, erbaut nicht von Menschenhänden, sondern von göttlicher Kunst. Du wirst schon wissen, gleich beim Eintreten, dass du irgend eines Gottes glanzreichen und lieblichen Absteigeort ersiehst. Denn unten an die sehr hohe Decke, die mit Cedern- und Ebenholz sorglich getäfelt ist, treten goldene Säulen, alle Wände sind mit silberner Ciselierarbeit bedeckt, so dass Wild und Borstenthiere dem Gesicht der Eintretenden begegnen. Ein ganz wunderbarer Mensch, vielmehr Halbgott oder gewiss ein Gott, der mit der Feinheit großer Kunst so vieles Silber verthiert hat. Fürwahr, es scheidet sich der Fußboden selbst mit schnittweise zerkleinertem Edelstein in verschiedene Arten der Malerei. O, zweimal und öfters hochbeglückt jene, die über Edelsteine und Perlen treten! So nun flimmern die übrigen, weit und breit angelegten Theile des unschätzbar wertvollen Hauses und ganze Wände von gediegenen Goldmassen in eigenem Glanze, so dass sich seinen Tag das Haus schafft, mag auch die Sonne nicht wollen; so blitzen die Schlafkammern, so die Säulenhallen, so selbst die Baderäume. Nicht weniger entsprechen die übrigen Schätze der Erhabenheit des Hauses, dass es fürwahr mit Recht ein himmlischer Palast zu sein scheint, zum Verkehr mit den Menschen dem großen Juppiter auferbaut.

Eingeladen durch das Gefallen an solchen Orten, trat Psyche näher² und macht sich etwas zutraulicher an die Schwelle heran, bald bewundert sie alles einzelne, da die Sucht nach dem wunderschönen Anblick sie reizte, und bemerkt anderwärts im Hause Kammern, in erhabener Arbeit vollendet und mit vielen Schätzen angehäuft. Nichts gibt es, was hier nicht vorkommt. Aber außer der sonstigen Bewunderung so großer Reichthümer war vornehmlich das wunderbar, dass ohne Schließband, ohne Riegel, ohne Wächter jener Schatz einer ganzen Welt gesichert ward. Während sie dies mit sehr großem Vergnügen besah, bietet sich ihr eine Stimme dar, ihres Körpers entkleidet, und spricht: „Was erstaunst du, o Herrin, über solche Schätze? Dein ist dies alles. Begib dich demnach ins Schlafgemach und erhole dich im Bettchen von

deiner Müdigkeit und suche nach Belieben das Bad auf. Wir, deren Stimmen du vernimmst, deine Dienerinnen, werden dir fleißig aufwarten, und ist dein Körper versorgt, so wird dir ein Königssehmaus nicht ausbleiben.“

- 3 Es merkte Psyche göttlicher Vorsehung Seligkeit und Mahnungen, da sie gestaltlose Stimmen hörte, und spülte zuerst im Schlafe und bald im Bade ihre Mattigkeit ab, und als sie sogleich ganz nahe eine halbrunde Erhöhung sah, meinte sie wegen des Tafelgeräthes, es sei für ihre Erholung bequem, und legte sich bereitwillig zu Tisch. Und alsbald werden Tragtischchen, reichbesetzt mit nektarsüßem Wein und verschiedenen Gerichten, ohne Bedienung, sondern nur von einem Geisterhauch geschoben, dargeboten. Aber sie konnte doch niemanden sehen, sondern hörte nur hervorgestoßene Worte, und Stimmen allein hatte sie zu Dienerinnen. Nach dem reichlichen Mahl trat einer herein und saug ungesehen, und ein anderer schlug die Zither, die gleichfalls nicht gesehen ward. Da dringt ein Stimmenconcert einer melodischen Menge an ihre Ohren, so dass es, obgleich von den Leuten niemand sich sehen
- 4 ließ, doch als ein Tanzlied sich erwies. Als die Vergnügungen beendet waren und der Abend dazu rieth, begibt sich Psyche zur Ruhe.

- Unterdessen alterten ihre Eltern vor unermüdlicher Klage und Betrübnis, und als das Gerücht weiter ausgesprengt war, hatten jene älteren Schwestern alles erfahren, verließen betrübt und trauernd eilends das Heim und tummelten sich wetteifernd, ihre Eltern zu sehen und
- 5 ihnen zuzusprechen. Da beginnt zu seiner Psyche der Gatte, der sich ihr ungesehen genahet hatte, also: „Psyche, süßeste und theure Gemahlin, eine verderbliche Gefahr droht dir an das grausige Geschick, die man, denk' ich, mit ziemlich großer Fürsorge beobachten muss. Deine Schwestern nun werden, verwirrt von dem Glauben an deinen Tod und deine Spur suchend, sogleich bei diesem Fels sein; wenn du aber vielleicht irgend welche Wehklagen vernimmst, antworte nicht, vielmehr schau' gar nicht hin; sonst wirst du mir wohl den schwersten Schmerz, dir aber das größte Verderben bereiten.“ Sie nickte und gelobte, nach dem Willen des Gatten zu thun. Aber damit verbringt die Arme zugleich mit Ablauf der Nacht den ganzen Tag mit Thränen und Klagen, wiederholend, sie sei besonders jetzt ganz zugrunde gerichtet, da sie, in glücklichen Kerkers Gewahrsam eingeschlossen und des Gespräches im Verkehr mit Mitmenschen beraubt, ihren Schwestern, die sich um sie grämten, nicht heilsame Hilfe bringen und sie gar nicht einmal sehen könnte. Weder durch Bad, noch Speise, noch ferner durch irgend eine
- 6 Erholung erquickt, begibt sie sich bitterlich weinend zur Ruhe. Da stellt sie der Gatte so zur Rede: „Dies also versprachst du mir, meine Psyche? Bei Tag wie bei Nacht lässt du nicht die Selbstpein. Handle nun schon, wie du willst! Nur erinnere dich meiner ersten Mahnung, wenn du zu spät beginnst zu bereuen.“ Da erpresst sie mit Bitten und indem sie droht, sie wolle sterben, dem Gatten, er möge ihr den Wunsch gewähren, dass sie die Schwestern sehe, ihre Klagen besänftige, ihren Mund sprechen höre. So schenkte er der Neuvermählten Bitten Gewähr und erlaubte obendrein, sie, womit immer sie wolle an Gold und Perlen, zu beschenken, aber er mahnte sie wiederholt und schreckte sie öfters davor ab, jemals, von der Schwestern verderblichem Rath beredet, nach der Gestalt des Gatten zu fragen und sich aus frevlerischer Neugierde

von solcher Glückshöhe ins Verderben zu stürzen. Dank sagte sie dem Gatten, und schon fröhlicher im Herzen sagte sie: „Aber eher will ich hundertmal sterben, als dieses süßesten Ehebands mit dir entrathen. Denn ich liebe dich und, wer immer du auch seiest, bis zum Wahnsinn lieb' ich dich und vergleiche dich wie meinen Lebenshauch nicht einmal mit Cupido selbst. Aber dies auch, bitte, gewähre meinen Bitten und beauftrage jenen deinen Diener Zephyr, er möge in ähnlicher Fahrt die Schwestern zu mir hieher bringen.“ Und besänftigende Worte sprechend, setzt sie unter Schmeicheln auch dies hinzu: „Mein Honigmann, mein Ehemann, deiner Psyche süßes Leben.“ Darauf entschwand der Gatte, da das Licht schon nahte.

Aber jene Schwestern hatten den Fels ausgeforscht und jenen Ort, ⁷ wo Psyche verlassen worden war, sie kommen schleunig herbei und weinten sich dort die Augen aus und schlugen sich an die Brust, bis durch ihr wiederholtes Klagegeheul die Felsen und Klippen einen gleichen Ton zurückgaben. Und schon riefen sie die unglückliche Schwester bei ihrem Namen, bis auf den durchdringenden Schall der Jammerstimme, der über den Abhang herabgedrungen war, sinnlos und zitternd Psyche aus dem Hause herausläuft und ruft: „Was müht ihr euch vergeblich mit jammervollem Klagen? Die ihr beklagt, ich bin da. Lasst die Klagetöne, und die von langfließenden Thränen feuchten Wangen trocknet endlich, zumal da ihr ja schon die, welche ihr beklagtet, unarmen könnt.“ Dann ruft sie den Zephyr und mahnt ihn an das Gebot ihres Gatten. Ohne Verzug gehorcht jener dem Befehl und trägt sie sofort mit dem gelindesten Wehen in ungefährlicher Fahrt herab. Schon begrüßen sie einander mit wechselnden Umarmungen und hastigen Küssen, und jene gehemmten Thränen kehren nachträglich wieder: die Freude entlockt sie. „Aber tretet unter das Dach,“ spricht sie, „und fröhlich in mein Heim, und eure erschütterten Lebensgeister, mit eurer Psyche erquickt sie.“ Nachdem sie so gesprochen, zeigt sie die gar ⁸ großen Schätze des goldenen Hauses und der dienenden Stimmen volkreiches Gesinde ihren Ohren und erquickt sie im wunderschönen Bad und mit des Tischleindeckdich Leckereien köstlich, so dass sie, durch jener ganz himmlischen Reichthümer anströmende Fülle gesättigt, in ihrem inneren Herzensgrunde schon den Neid nährten. Schließlich lässt die eine von ihnen nicht ab, gewissenhaft genug und neugierig zu erkunden, wer jener himmlischen Dinge Herr, oder wer oder wie ihr Gatte sei. Doch Psyche, in keiner Weise vergisst sie leichtsinnig jenes Gebotes des Gemahls, noch bringt sie es aus dem Geheimkästchen ihrer Brust, sondern ersinnt nach der Sachlage, es sei ein Jüngling, wohlgestaltet und eben erst von Bartflaum die Wangen beschattet, meist mit Jagen in Berg und Thal beschäftigt; und damit nicht etwa im Fluss der fortschreitenden Rede der heimliche Rath preisgegeben würde, belädt sie dieselben mit verarbeitetem Gold und Halsketten aus Edelstein und übergibt sie dem sofort gerufenen Zephyr, dass er sie zurücktrage.

Als dies allsogleich ausgeführt war, kehren die trefflichen Schwestern nach Hause zurück, und vor Galle brennend des bereits aufkeimenden Neides keiften sie viel mit einander in Wechselgesprächen. So beginnt schließlich die eine: „Sieh, das räuberische und rasende und unbillige Geschick! Dies also getiel dir, dass wir, Kinder derselben

Eltern, verschiedenes Loos ertragen? Und dass wir, welche die älteren sind, fremden Gatten als Mägde unterthan, entfernt vom Heim und selbst vom Vaterland, leben, weit von den Eltern gleichsam verbannt, diese aber, die jüngste, so große Schätze und einen Gott zum Gemahl gekriegt, sie, die eine solche Fülle von Gütern doch nicht richtig zu gebrauchen versteht? Hast du gesehen, Schwester, wie viele und wie schöne Halsbänder im Hause liegen, welche Kleider hervorglänzen, welche Edelsteine schimmern, auf wieviel Gold man außerdem überall tritt. Wenn sie nun auch einen so liebreizenden Gatten besitzt, wie sie erklärt, lebt jetzt auf der ganzen Welt keine Glücklichere; vielleicht jedoch wird bei vorschreitender Gewohnheit und gefestigter Zuneigung sie sogar zur Göttin machen der göttliche Gatte. So ist's, beim Herkules, so geberdete und führte sie sich auf. Ja, schon blickt sie nach oben und athmet die Göttin, das Weib, das Stimmen zu Mägden hat und selbst den Winden gebietet. Aber ich Unglückliche, wie lebe ich jetzt!“

10 Die andere setzt fort: „Sieh' Schwester, ich bin nicht weniger unglücklich! Auch du freilich, o Schwester, wirst gesehen haben, mit wie duldendem oder besser slavenhaftem Sinn (denn ich will frei heraus-sagen, was ich denke) du dies erträgst. Denn fürwahr, ich kann nicht weiter ertragen ein so seliges Glück, das einer Unwürdigen zugefallen ist. Beherzige nämlich, wie stolz, wie anmaßend sie mit uns gethan und durch die Prahlerei selbst ihr von maßloser Verstellung gesättigtes Herz verrathen hat, und von so großem Reichthum uns Geringes ungeru hingeworfen und sogleich, von unserer Gegenwart beschwert, uns fortzubringen und hinauszublasen und auszupfeifen befohlen hat. Ich bin kein Weib, noch athme ich überhaupt, wenn ich sie nicht von solcher Glückshöhe zu Boden schmettere. Und wenn auch dir, wie billig ist, unsere Schmach sauer geworden, so lass uns einen wirksamen Plan suchen beide. Und lass uns nun das, was wir ertragen, nicht unsern Eltern und niemand anderem zeigen, im Gegentheil überhaupt nichts von ihrer Rettung wissen. Genug ist's, dass wir selbst gesehen haben, was uns gesehen zu haben gereut hat, geschweige, dass wir den Eltern und allen Völkern eine so glückliche Botschaft von ihr verkünden. Denn nicht sind die glücklich, deren Reichthum niemand kennt. Sie soll wissen, dass sie nicht Dienerinnen, sondern ältere Schwestern habe! Und jetzt wenigstens lass uns zu den Gatten uns begeben und unser armes Heim, aber ganz nüchtern wieder besehen, bis wir mit genauern Erwägungen versehen zur Bestrafung des Stolzes kräftiger zurück-
11 kehren.“ Es gefällt statt eines guten den beiden Bösen ein böser Rathschluss, und nachdem sie jene werthvollen Geschenke alle versteckt haben, erneuern sie, die Haare raufend und, ganz wie sie verdienten, das Gesicht zerfleischend, erheuchelte Thränen. Und so auch die Eltern, deren Schmerz wieder ganz wie Schwären aufgebrochen war, schleunig verlassend, eilen sie, von Raserei erfüllt, in ihre Heimat, verbrecherische List oder vielmehr Mord planend gegen die unschuldige Schwester.

Unterdessen ermahnt Psyche jener Gatte, den sie nicht kennt, wieder in jenen seinen nächtlichen Gesprächen also: „Siehst du, eine wie große Gefahr dir das Geschick von ferne plänkeld entgegenschleudert? Und, wenn du ihr nicht gar fest vorbauest, wird sie bald in den Nahkampf treten. Die treulosen Hexen bereiten dir mit großen An-

strebungen frevelhafte Nachstellungen, deren Hauptzweck ist, dich zu bereden, mein Antlitz zu erforschen, das du, wie ich dir oft verkündet habe, nicht mehr sehen wirst, wenn du es gesehen hast. Also, wenn daher später jene gar bösen Zauberinnen mit schädlichen Absichten bewehrt kommen werden (sie werden aber kommen, ich weiß es), lass' dich überhaupt in kein Gespräch ein, und wenn du dies bei deiner angeborenen Einfalt und bei der Zartheit deines Herzens nicht wirst ertragen können, so höre weder, noch antworte etwas über deinen Gatten!“ Aber schon segelten heran jene Unholdinnen und gar abscheulichen Plagegeister, Viperngift ausbauchend und eilend mit ruchloser Schnelligkeit. Da ermahnt wieder der Augenblicksgatte seine Psyche also: „Der letzte Tag und letzte Verderbensfall, das widrige Geschlecht und feindliche Blut haben schon ergriffen die Waffen und das Lager weitergerückt, die Schlachtreihe gelenkt und das Zeichen ertönen lassen. Schon greifen mit gezücktem Dolche nach deiner Kehle deine frevelhaften Schwestern. Wehe, von welch großen Schicksalsschlägen werden wir bedrängt, süßeste Psyche! Erbarme dich deiner und meiner und rette in gewissenhafter Zurückhaltung Haus, Gatten und dich vor dem Unglück des drohenden Sturzes. Und jene verbrecherischen Weiber, die du nach dem mordgierigen Hass und den zertretenen Banden des Blutes Schwestern nicht nennen darfst, sieh weder an, noch hör' sie, wenn sie nach Art von Sirenen auf dem Fels vorgebeugt mit klagenden Stimmen die Felsen durchtönen.“ Psyche setzt fort, mit thänenvollem Schluchzen die Rede hemmend: „Schon längst, soviel ich weiß, hast du für meine Treue und Einsilbigkeit Beweise abgewogen, und nichts weniger wird von dir auch jetzt die Festigkeit meines Herzens anerkannt werden. Gebiete du nur wieder unserem Zephyr, er möge seinen Dienst versehen, und zum Tausch für dein verweigertes hochheiliges Bild gib wieder wenigstens den Anblick der Schwestern. Bei diesen deinen zimmtfarbenen und allseits herabwallenden Haaren, bei deinen zarten und weichen und mir ähnlichen Wangen, von den liebevollen Bitten der ängstlich Flehenden aufgefordert, erquicke deiner dir ergebenen Psyche Seele mit Freuden. Nichts mehr vermissen ich in deiner Miene: Ich halte dich, mein Licht, trotz der Finsternis der Nacht.“ Durch diese Worte und weiche Umarmungen bezaubert und ihr mit seinen Haaren die Thränen trocknend, er würd' es thun, gelobte der Gatte und kommt sofort dem Licht des beginnenden Tags zuvor.

Das Schwesternpaar, das sich zu einem Bund verschworen, eilt, nachdem es nicht einmal seine Eltern gesehen, geradaus aus den Schiffen zu jenem Felsen mit stürmischer Eile, und ohne auf das Erscheinen des tragenden Windes zu warten, springen sie mit zügelloser Unbesonnenheit in die Tiefe hinab. Nicht uneingedenk des königlichen Geheißes, wenngleich ungern, nahm sie Zephyrus in seinen Schoß auf und brachte sie sauselnden Hauchs wieder auf den Boden. Aber jene beeilen ohne Zögern sofort ihre Schritte, dringen ins Haus, umarmen ihre Beute, Schwestern dem Namen nach, lügend und den Schatz innerlich verborgenen Trugs unter froher Miene verdeckend.

So greifen sie mit erheuchelter Theilnahme an ihrem Glück mächtig der Schwester Herz an. Und sofort ergötzt sie dieselben, nachdem sie durch Sitzen von des Weges Müdigkeit sich erholt und mit des Bades

dampfenden Quellen gepflegt hatten, mit der schönsten Tafel und jenen wunderbaren und wonnigen Speisen und Würsten. Sie befiehlt der Zither zu sprechen: sie spielt; den Flöten zu blasen: sie ertönen; Tanzlieder zu singen: man singt. All dies ohne jemandes Gegenwart suchte mit süßesten Melodien die Herzen der Zuhörer weich zu stimmen. Doch der verbrecherischen Weiber Verworfenheit schlief nicht ein, selbst nicht durch jene Honigstüße des Gesanges erweicht, sondern ihr Gespräch zu den befestigten Fangeisen der Ränke lenkend, beginnen sie heuchlerisch zu forschen, wie ihr Gatte sei und woher, von welchem Stand er der Geburt nach stamme. Da bildet jene, in ihrer allzugroßen Einfalt ihres früheren Gespräches vergessend, ein neues Märchen und sagt, ihr Gatte sei von der nächsten Provinz, handle mit großen Geldmitteln, treibe schon auf der mittleren Lebensbahn, von wenigen grauen Haaren durchzogen. Aber sie stockte in dieser Rede auch nicht so viel, belud sie wieder mit herrlichen Geschenken und übergab sie wieder dem Windgefährte.

16 Aber während sie durch Zephyrs ruhigen Hauch emporgehoben, nach Hause zurückkehren, eifern sie mit einander also: „Was, Schwester, sagen wir über die so ungeheuerliche Lüge jener Thörin? Damals ein Jüngling, der eben mit blühendem Flaum den Bart ansetzt, jetzt in mittlerem Alter, mit glänzendweißem Haar. Wer ist jener, den der mäßige Zeitraum mit plötzlichem Alter umgeschaffen hat? Nichts anderes wirst du finden, meine Schwester, als dass jenes schlechte Weib entweder Lügen ersinnt oder die Gestalt ihres Gatten nicht kennt. Was davon auch wahr ist, sie muss so früh als möglich aus diesem Glücksstand verbannt werden. Wenn sie nun ihres Mannes Angesicht nicht kennt, so ist sie in der That einem Gott angetraut. Kehren wir also inzwischen zu unseren Eltern zurück und weben wir im Beginn dieses Gesprächs so farbertreu als möglich die Trugbilder.“

17 So entflammt, fliegen die Verruchten, nachdem sie die Eltern in abscheulicher Weise angesprochen und deren Wachen in der Nacht gestört hatten, in der Frühe zum Fels und fliegen von dort unter dem Schutze des gewohnten Windes heftig hinab und sprechen mit Thränen, die durch Aneinanderdrücken der Augenlider hervorgezwungen worden waren, mit folgender List das Mädchen an: „Du wenigstens sitztest glücklich da und eben in der Unkenntnis so großen Uebels selig, unbekümmert um deine Gefahr, wir aber, die auslugen in wacher Sorge für deine Angelegenheiten, werden durch deine Schicksalsschläge klaglich gefoltet. Fürwahr nämlich haben wir erfahren und können es dir als Genossinnen natürlich deines Schmerzes und Missgeschicks nicht verhehlen, dass eine ungeheure Natter, in vielknotigen Windungen einherkriechend, von schädlichem Gift den Hals blutgeröthet, gähnend mit tiefem Schlunde, heimlich mit dir die Nächte schlafend verbringt. Nun erinnere dich an den Pythischen Spruch, der ausrief, dass du zur Ehe mit einem wilden Thiere bestimmt bist. Viele Landleute, und wer ringsum jagt, und sehr viele Anwohner haben sie abends von der Weide zurückkehren und in den Furten des ganz nahen Flusses schwimmen sehen.“

18 Nicht lange werde sie dich mit schmeichelnder Darbietung von Nahrungsmitteln füttern, bekräftigen alle, sondern so bald als möglich verschlingen. Dagegen ist es nun deine Wahl, ob du den für dein theures

Wohl besorgten Schwestern beistimmen willst und nach Abwendung des Todes mit uns sicher vor Gefahr leben oder in des grässlichsten Thieres Eingeweiden begraben werden. Wenn dich nun dieses Landsitzes stimmenreiche Einsamkeit oder die Umarmungen der giftigen Schlange ergötzen, so haben wir gewiss als liebevolle Schwestern das unsere gethan.“ Da wird die arme Psyche, zumal sie einfach ist und zart von Gemüth, von dem Schrecknis so düsterer Worte ergriffen: über die Grenzen ihres Verstands gesetzt, verlor sie ganz die Erinnerung an alle Ermahnungen des Gatten und ihre Versprechungen und stürzte sich in die Tiefe ihres Verderbens, und zitternd und bleich, mit blutleerer Gesichtsfarbe, dreimal wiederholte Worte mit halblauter Stimme hervorstoßend, redet sie zu ihnen also: „Ihr verharret freilich, theuerste 19 Schwestern, wie billig war, in der Pflicht eurer Liebe, aber auch jene, die solches euch bekräftigen, scheinen mir keine Lüge zu ersinnen. Denn niemals habe ich meines Mannes Angesicht gesehen oder weiß ich überhaupt, woher er sei, sondern halte es, nur auf nächtliche Stimmen hörend, mit einem Gatten aus von unbestimmter Beschaffenheit und ganz lichtscheu, und ich stimme euch mit Recht zu, wenn ihr ihn ein Thier richtig nennt. Und immer schreckt er mich gar sehr vor seinem Anblick und verkündet mir drohend ein großes Übel aus dem neugierigen Verlangen nach seinem Blick. Wenn ihr jetzt irgend ersprießliche Hilfe eurer Gefahr laufenden Schwester bringen könnt, steht schon jetzt bei; sonst verdirbt die darauffolgende Sorglosigkeit der früheren Fürsorge Wohlthaten.“ Da hatten schon das bei offenen Thüren bloßgelegte Herz der Schwester gewonnen die frevelvollen Weiber, sie ließen die Hüllen verdeckter List fallen und machen sich mit den gezückten Schwertern des Truges an die Furchtgedanken des einfachen Mädchens. So spricht schliesslich die eine: „Da nun die Bande der Geburt uns 20 antreiben, zum Zweck deiner Unverschrtheit gewiss keine Gefahr vor Augen zu haben, werden wir dir die Richtung zeigen, nach der allein der Weg zu deiner lang und lang erwogenen Rettung führt. Ein sehr scharfes Messer, das auch bei der Berührung mit zartem Händchen gereizt wird, verbirg heimlich in dem Theile des Lagers, wo du zu liegen pflegst, und eine gut brennende Lampe, mit Öl gefüllt, die mit hellem Licht leuchtet, versteck' unter den Schutz eines wackeligen Töpfchens, und verhehle all' diese Vorkehrungen recht hartnäckig; nachdem er, hereinziehend seine durchfurchten Schritte¹⁾, das gewohnte Lager bestiegen und schon hingestreckt und versenkt in schwerem Vorschlaf, tiefen Schlaf auszublase²⁾ beginnt, spring' vom Lager, und mit bloßen Füßen den schwanken Tritt nach und nach verkleinernd, befrei' die Lampe aus dem Gewahrsam der blinden Finsternis, erborge von dem Rath des Lichts die Gelegenheit zu deiner berühmten That und hebe zuerst jene drohende Waffe kühn mit der Rechten empor und schneide mit möglichst kräftigem Druck die Windung des Nackens und Kopfes der verderblichen Schlange ab. Auch unsere Hilfe wird dir nicht fehlen, sondern sobald du durch den Tod jener die Rettung gebracht hast, werden wir ängstlich warten, und nachdem wir all dies schnell mit dir

¹⁾ sulcatus intrahons gressus.

²⁾ altum soporem flare.

besprochen haben, in erwünschter Ehe dich als Menschen mit einem
 21 Menschen verbinden.“ Durch solchen Wortbrand wurde das Innere der Schwester, die schon ganz glühte, entflammt. Sie allsogleich verlassend, da sie die Nachbarschaft so großen Uebels auch für sich ausnehmend fürchteten, stürzen sie, durch den gewohnten Stoß des geflügelten Windhauchs emporgehoben, über den Fels, sofort in schleuniger Flucht davon und entfernen sich sofort, nachdem sie die Schiffe bestiegen haben.

Doch Psyche, allein zurückgelassen, außer dass sie, von feindseligen Rachegeistern aufgerüttelt, nicht allein ist, wogt ähnlich der Meeresbrandung im Grame und, wengleich der Rath beschlossen und der Muth gewappnet ist, schwankt sie dennoch schon, wenn sie Hand an die Unthat anlegt, noch ungewiss des Entschlusses, und wird von den vielen Eindrücken ihres Unglücks hin- und hergezerrt. Sie eilt, verschiebt; wagt, zittert; misstraut, zürnt; und, was das Höchste ist, in demselben Körper hasst sie das Thier, liebt sie den Gatten. Als jedoch der Abend schon die Nacht nach sich zog, trifft sie mit hastender Eile
 22 die Anstalten zum frevelhaften Verbrechen. Die Nacht erschien. Da wird Psyche, sonst an Körper wie an Geist schwach, dennoch durch die zur Hand gehende Wildheit des Geschicks mit Kräften ausgestattet und verändert, als sie die Lampe hervorbringt und das Messer ergreift, mit ihrer Kühnheit ihr Geschlecht. Aber sobald durch das Entgegenhalten des Lichtes sich die Finsternis geklärt hat, sieht sie aller Unthiere mildestes, jenen Cupido selbst. Psyche, ihr Gemüth nicht meisternd, warf sich, von lähmender Furcht abgehalten und zitternd, auf die Knie nieder und sucht das Schwert zu verbergen, aber in ihrer Brust. Das hätte sie in der That gethan, wenn nicht das Schwert aus Furcht vor solcher Unthat den unbesonnenen Händen entfallen und entflohen wäre. Und schon müde, ohne Rettung, wird sie im Herzen erquickt, wie sie öfters die Schönheit des göttlichen Antlitzes anschaut. Sie sieht des goldigstrahlenden Hauptes wonniges, von Ambrosia trunkenes Lockenhaar, den milchigen Nacken und die purpurnen Wangen, wirre Haarbüschel, anmüthig zerrauft, die einen vorn herab, die andern rückwärts hinabhängend, vor deren allzu blitzendem Glanz bereits auch selbst das Lampenlicht zitterte. Auf den Schultern des geflügelten Gottes glänzen thaufrische Federn von glänzendem Blütenreiz, und obgleich die Flügel ruhen, springen die äußersten Federchen, fein und zart, zitternd auf und hüpfen unruhig. Vor des Bettchens Füßen lagen Bogen und
 23 Köcher und die Pfeile, des großen Gottes günstige Geschosse. Während Psyche diese unersättlichen Sinns neugierig genug durchwühlt und befühlt und ihres Gatten Waffen bewundert, nimmt sie einen Theil aus dem Köcher hervor, und mit der Spitze des Daumens die Schärfe zu oberst versuchend, stach sie sich mit stärkerem Druck des auch jetzt zitternden Fingerglieds ziemlich tief, so dass über die Hautoberfläche kleine Tropfen rosigen Bluts rieselten. So verfällt, ohne es zu wissen, Psyche von selbst in Liebe zu Amor. Aber während sie wunden Sinns schwankt, spie jene Lampe, sei's aus gar arger Treulosigkeit oder aus sträflichem Neid, von der Spitze ihres Lichts einen Tropfen siedenden Ols auf des Gottes rechte Schulter. Ei, kühne und unbesonnene Lampe, du verbrennst selbst den Herrn alles Lichts! So gebrannt, sprang der Gott auf und entflog schweigend, als er Messer und Lampe gesehen

hatte, ganz aus den Augen seiner tiefunglücklichen Gattin. Doch Psyche ergreift ihn sofort, als er sich erhob, mit beiden Händen: des Aufflugs in die Luft beklagenswerter Anhang und ihres durch die wolkigen Striche schwebenden Begleiters äußerste Gefolgschaft, fällt sie endlich matt auf den Boden herab.¹⁾

Inhalt von V. 24 bis VI. 24.

Cupido flieht auf eine Cypresse und richtet von hier aus verweissende Worte an Psyche. Hierauf entfliegt er. Psyche blickt ihm nach und stürzt sich dann in den Fluss. Dieser jedoch spült sie wieder ans Ufer. Pan, dem sie nun begegnet, sucht sie zu trösten. Sie geht weiter und kommt gegen Sonnenuntergang in die Stadt, in der eine ihrer Schwestern als Gemahlin eines Königs herrscht. Der erzählt sie, was vorgefallen, und gibt vor, Cupido wolle sich mit der einen Schwester vermählen. Diese eilt zum Felsen und stürzt sich, ohne auf Zephyr zu warten, in die Tiefe, wo sie todt anlangt. Ebenso geht es auch der andern Schwester, welche von Psyche ebendasselbe erfährt. Unterdess meldet die Möve der Venus, wie schrecklich es auf Erden geworden sei, seit Cupido selbst liebe. Venus ist empört und verlangt den Namen des Mädchens zu wissen, das ihr Sohn liebe. Venus vernimmt Psychens Namen und schwört ihr Rache. Sie geht zu Cupido und schilt ihn wegen der schlechten Durchführung ihrer Befehle. Dann begegnet sie der Ceres und Juno und fordert sie auf, ihr Psyche zur Stelle zu bringen. Doch diese Göttinnen wollen aus Furcht vor Cupido davon nichts wissen.

Psyche gelangt nun auf der Suche nach ihrem Gatten zu einem Tempel, in dem sie Feldfrüchte und allerlei Ackergeräth in wüster Unordnung durcheinander geworfen findet. Sie ordnet alles und bittet Ceres um Hilfe. Doch diese weist sie aus Furcht vor Venus von hinnen. Sie kommt zu einem andern Tempel, fleht hier Juno an, findet aber auch hier nicht Schutz.

Nun bestimmt Venus den Mercur, die ganze Welt aufzufordern, Psyche zur Stelle zu bringen. Dies geschieht und bewegt Psyche, sich selbst zu stellen. Doch die Gewohnheit meldet ihrer Herrin, Venus, die Ankunft der Psyche. Venus höhnt und züchtigt nun die Arme und übergibt sie dem Kummer und der Traurigkeit zu weiterer Bestrafung. Dann muss sie im dienenden Gewand verschiedenen Samen sondern. Sie vollzieht diese Arbeit mit Hilfe der Ameisen. Darauf muss sie das Goldvlies wilder Schafe holen; sie bringt es der Venus, nachdem sie nach dem Rath des Schilfs verfahren ist. Nun soll sie Wasser aus der Unterwelt holen und vollzieht diese Arbeit mit Hilfe des Adlers. Zuletzt soll sie etwas von der Schönheitssalbe der Proserpina bringen. Sie geht nach Tanarum, steigt in den Orcus und bringt die Salbe. Sie

¹⁾ Nun, da Amor die Psyche verlässt, hat das Märchen seinen dramatischen Höhepunkt erreicht. Der zweite Theil des Märchens fällt in Inhalt und Sprache gegen den ersten bedeutend ab, was uns auf den genauen Wortlaut des Folgenden verzichten lässt. Von der Darstellung des Apulejus gab die obige, möglichst wortgetreue Uebersetzung — und eine Uebersetzung, die ein getreues Bild von der Sprache eines Autors entwerfen will, muss es sein — hinreichende Vorstellung, und ein Abbrechen in der genauen Wiedergabe des Märchens an seiner schwulstigsten Stelle lässt den rhetorischen Prunk und Aufputz, worin Apulejus Meister ist, nur um so deutlicher hervortreten.

öffnet die Büchse, um sich für Cupido zu verschönen, fällt aber in Todesschlaf, aus dem sie Cupido weckt, der sich darauf mit ihr vermählt.

Wenn wir nach dem Ursprung unseres Märchens forschen, so ist wie überall, wo man die Wiege eines Märchens ausfindig machen will, ein behutsames und sorgfältiges Suchen geboten. Denn nicht der Geist eines Volkes wiegt sein herziges Kind, Ankömmlinge erweisen dem Märchen den Liebesdienst mit, und ist es völlig ausgebildet, so geleiten es Völker über Berg und Thal und Länder und Meere, von Stadt zu Stadt führt es sein Weg, und überall wird es aufgenommen, liebevoll, wie's dem Märchen zukommt, gepflegt und ausgeschmückt. Und Märchen fühlt sich als Liebling der Völker, weil überall gerne und vergisst seiner Wiege und derjenigen, die zuerst sein Lallen erfreut hat.

Zinzow hat S. 221 unser Märchen zu einem milesischen gestempelt. Er geht davon aus, dass sich Psychens Vater den Spruch von dem nicht fern e von Milet, seinem Königssitz, gelegenen Orakel des Apollo-Branchos holt. Milet liegt allerdings in der Nähe dieser uralten Orakelstätte, aber im ganzen Märchen findet sich auch nicht eine Spur, welche zu jener Annahme berechtigte.

Man darf nämlich nicht übersehen, dass es IV. 29 heißt, nach dem Erscheinen der Psyche sei man „nicht einmal nach Cythera selbst“ zum Anblick der Göttin Venus gefahren. Man wende nicht ein, dass sich zum Überdruß oft das Pronomen „ipse“ Wörtern beigefügt finde, ohne eigentlich deren Bedeutung zu betonen. Hier hebt es im Gegensatz zu dem offenbar entlegenen Paphus und Cnidus die Insel Cythera als in der Nähe liegend hervor. Von der Stadt, in der Psyche wohnt, liegen nach IV. 31 ebenfalls nicht weit „Küsten des zurückweichenden Gestades“. Nun liegt aber Cythera, nun liegen die angedeuteten Küsten des reichgegliederten Gestades der südlichen und östlichen Peloponnes nicht weit von der Insel Kreta. Dass wir es mit einer Insel zu thun haben und zwar mit einer ausgedehnten, geht hervor aus der Voranstellung des Begriffs „Insel“, aus der Bezeichnung der übrigen Inseln mit den Worten „proximas iam insulas“ (IV. 29)¹⁾. Dazu kommt, dass Psyche in einer Überlieferung Tochter des Königs von Kreta ist.

Auf Kreta weisen auch einige geographische Namen hin, die sich aus dem Märchen unschwer ableiten lassen. Bei der Erwähnung von Milesia²⁾ erinnern wir uns an die kretische Stadt Milet, die ja nach Strabo XII. 5, 573; XIV. 6, 634 die Mutterstadt der gleichnamigen, großen jonischen Stadt gewesen ist. Nicht ferne vom kretischen Milet bilden die weit ins Meer sich vorschiebenden Ausläufer des Dictagebirgs das Cap Zephyrium, das an den im Märchen oft genannten Zephyr gemahnt. Ferner hat die Hauptperson des Märchens, Psyche, eine Namensverwandte in dem Städtchen Psychium.³⁾ Schließlich weist der im Ida entsprin-

¹⁾ ... sic insulas iam proximas et terrae plusculum provinciasque plurimas fama porrecta pervagatur: so durchschweift schon die nächsten Inseln und einen ziemlich großen Theil des Landes und die meisten Provinzen das ausgesprengte Gerücht.

²⁾ Die nur bei Apulejus IV. 33, soviel ich weiß, vorkommende, außergewöhnliche Benennung „Milesia“ dürfte wohl in Ergänzung von „colonia“ nichts Fremdes mehr haben.

³⁾ Psychium liegt an der Seeküste zwischen den Mündungen der Flüsse Massalia und Electra oder zwischen den Häfen Phönicius und Matalum (letzteres Hafenstadt von

gende Lethäus, der die südlich von diesem Gebirg gelegene Ebene von Gortyna durchfließt, auf den Lethfluss der Unterwelt, in welche Psyche auf Geheiß der Venus steigen muss.

Will man, mit Strabo als Hauptstütze, dagegen einwenden, dass sich Zephyrium als Capnamen und Lethäus als Flussnamen auch in andern Ländern finden, so möge man zuvor bedenken, dass sich nirgends beide Namen so eng verknüpfen, wie eben auf Kreta. Denn verwies man, um eine Handhabe zur Localisierung des Märchens zu finden, darauf, dass der bei Magnesia a/M.¹⁾ fließende Lethäus (Str. XII. 27, p. 554) nicht durch zu weite Entfernung getrennt ist von dem bei Myndus gelegenen Cap Zephyrium (Str. IV. 20, p. 685), so entstände eine Theilung geographischer Begriffe, die einer einhelligen Vorstellung des Schauplatzes unseres Märchens abträglich wäre.²⁾

Kreta ist außerdem sehr reich an jagdbaren Thieren (Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie, S. 246), und dass es mit dem Vaterland der Psyche ebenso günstig bestellt war, erhellt aus dem doppelten Hinweis bei Apulejus (V. 8 und 17). Die Cypresse (Apul. V. 24) ist nebst Eiche, Tanne, Ceder auf dieser Insel heimisch (Kiepert a. a. O.), und das Cederngetäfel in dem Wunderpalast (Apul. V. 1) kann ganz wohl kretischer Provenienz gewesen sein.

Soweit wäre unsere Vermuthung wohl einwandfrei. Versuchen wir nun mit gutem Glücke eine genauere Ermittlung jenes Ortes, dem Psyche so selige Stunden verdankte. Psyche gibt auf die Frage der Schwester nach Aussehen und Herkunft ihres Gatten zur Antwort, derselbe sei ein reicher Handelsmann (V. 15). Nun war aber Gortyna nach Strabo X. 11, p. 478 eine sehr reiche Handelsstadt, die zwei Häfen (Lebēn und Matalum) am libyschen Meere hatte. Die Ebene von Gortyna ist wegen ihres heißen, fast afrikanischen Klimas, wie die ganze Südabdachung, ein ungemein ergiebiger Landstrich, in welchem selbst die Dattelpalme reift (Kiepert a. a. O.). Blickte der Beschauer vom Idagebirge auf jenes üppig grünende, blühende Thal, dessen Blütenreiz herrliche Ernte versprach, so mochte er hier ein Eden erblicken, würdig, einen Zauberpalast, aus Gold erbaut, zu umschließen, den ihm die alles vergoldenden Strahlen der kretischen Sonne dort vorgaukelten, wo nur ein in reizender Abgeschiedenheit liegender, einfacher Landsitz war. Und was er sah, ließ ihm weiten Raum zu phantasievoller Betrachtung, und er glaubte in dem sich sacht dahinschlängelnden Lethäusfluss, von dessen Mündung das friedlich ruhende Psychium nicht gar fern lag, eine Schlange zu erblicken, die dem glücklichen Thalbewohner zum Verderben gesetzt war. Das im Sonnenlicht glänzende Wellenkleid des Flusses ward seiner Phantasie zum glitzernden Schuppenkleid der Schlange, welche die in friedlicher Ruhe liegende Psyche zu verschlingen drohte. Nicht der liebliche Fluss nährte die Psyche mit den Gaben, die ihr der vom Wasser befruchtete Boden darbot, sondern eine grässliche Schlange „mästete“ sie zu willkommenem Fraße (Apul. V. 18). So hatte ja auch der Umstand, dass Kreta kein schädliches oder giftiges Thier ernährte,

Gortyna): Stephan. Byz., Ptolem. III. 15, Stadiasmus magni maris p. 298. Hoffm., Pashley Crete I. p. 304.

¹⁾ am Maander.

²⁾ Magnesia ist jonisch, Myndus dorisch.

(Kiepert a. a. O.) zu der Sage Pathe gestanden, einst sei das Land von Bären, Wölfen, Schlangen heimgesucht gewesen, die in Herkules ihren Vertilger fanden (Diodor. Sic. IV. 17). Und wenn der Westwind die Zwergbäume auf dem Bergesgipfel zu Klagen anregte, so hörte das Ohr des Lauschers die Klagen der Psyche und ihrer Schwestern, und wenn der Wind ihm den Mantel von der Schulter nahm und thalwärts trug, so sah sein Auge Psyche, von Zephyr hinabgetragen ostwärts ins glückverheißende Thal. Dasselbst ließ er das Gebilde seines Geistes, welches Psyche hieß wie das, was sein Inneres erfüllte, die denkbar glücklichsten Stunden verleben, bis Stunden der Pein ihr Amt antraten, Psyche zu quälen und zum Entschluss zu bringen, dass sie im nahen Fluss Lethäus Vergessenheit (λήθη) suche von qualvoller Reue.

Was nun die Frage nach dem Alter des Märchens betrifft, so ist sie meines Erachtens so eng mit der Frage nach dessen Composition verbunden, dass wir beide gemeinsam zu beantworten trachten müssen. Gewöhnlich wird das Märchen von Amor und Psyche als das Erzeugnis der philosophierenden Dichtung des späteren Hellenismus angesehen, als Kunstmärchen, dessen Wurzeln den Saft zu schönem Gedeihen aus dem Boden der platonischen Philosophie gezogen haben. Es ist aber sehr fraglich, ob es reines Kunstmärchen ist, erst in so verhältnismäßig später Zeit zum Leben erwachte. Es finden sich so viele Züge des indogermanischen Märchenschatzes wieder, dass man staunen müsste, wenn Kreta, das bei seiner glücklichen Lage zum Weltverkehr ausersehen war, erst in hellenistischer Zeit Keime zu einer vereinigenden Kunstpoesie geboten hätte. Andererseits muss zugegeben werden, dass nicht allein auf Anregung fremder Märchenstoffe unser Märchen entstanden ist, wenn man die Regsamkeit des griechischen Geistes gebührend würdigt, die in dem Schaum des Meeres den aus den Fluten lugenden, thaufeuchten Arm einer Nereide erblickte, in die Tiefe langte und daraus eine Muschel holte, würdig, den Wagen zu bilden für Venus, die zum Ocean fährt, den Wagen, der gezogen wird von Hippokampen und anderen Ungethümen, die wie die Wogen schlangengleich ihren Weg dahinstürmen.

Anklänge an unser Märchen finden sich bereits im 1. Jahrhundert v. Ch. G. bei dem Epigrammatiker Meleager, der ums Jahr 60 lebte und das Wechselverhältnis von Amor und Psyche allegorisch darstellte. So findet sich die Verbindung: ὀπτῶ καυμένη μέλιτι (gebrannt von siedendem Honig)¹⁾ bei Apulejus in ähnlichem Sinn, IV. 31 per flammæ istius mellitas uredines (bei dieser Flamme honigsüßen Bränden). Dass nun die Darstellung des Apulejus auf griechisches Muster zurückzuführen ist, verlangt seine Angabe, er habe das Märchen in Thessalien gehört. Was man dagegen einzuwenden hatte und warum ein Einwand zu erheben war, ist nicht recht verständlich. Griechische Quelle beansprucht für Apulejus auch Fulgentius.²⁾ Nach diesem wäre Aristophon³⁾

¹⁾ In den von Jahn in seiner Ausgabe des Apulejischen Märchens (Lpz. 1873) gesammelten, auf Amor und Psycho sich beziehenden Epigrammen des Meleager ist es p. 73 das 3. derselben, welches diese Worte enthält.

²⁾ Fabius Planciades Fulgentius, römischer Grammatiker zu Ende des 5. und Anfang des 6. Jahrhunderts.

³⁾ Zinzow hat S. 337 aus dem „Aristophontes Athenaeus“, den Fulgentius in seinen Excerpten finden mochte, einen „Aristophon bei Athenaeus“ gemacht. Ebenso

in seinem „Pythagoristes“, dessen auch Athenaeus¹⁾ XIII, 14 Erwähnung thut, der griechische Schriftsteller gewesen, den Apulejus, und zwar ziemlich getreu benützte. Was nun die Herkunft dieses Aristophon betrifft, so möchte ich ihn wegen seiner Vertrautheit mit dem Schauplatz der Handlung (Milesia²⁾ — Milet, Zephyrus — Zephyrium, Lethe — Lethäus, Psyche — Psychium) für einen Kreter halten oder wenigstens glauben, er habe sich längere Zeit auf Kreta aufgehalten. Wann er lebte, berichtet uns kein Schriftsteller, dass er aber nicht lange vor Apulejus sein Werk verfasst habe, geht daraus hervor, dass es vor Apulejus einem römischen Lesepublicum nicht bekannt gemacht worden war, und Apulejus war ein Jüngling, der in seinem Unverständnis mit den Gesetzen der Kritik manche Mängel und Widersprüche in seiner Vorlage übersah. Die Bezeichnung des Wunderpalastes mit „domus aurea“ (V. 8) erinnert uns an das goldene Haus des Nero, das Aristophon nicht mehr gesehen haben konnte, da mit seiner Abtragung bereits zur Vespasianisch-Titischen Zeit begonnen worden war und nach Martial³⁾ I. 2 im Jahre 85/86 bereits andere Baulichkeiten hier standen. Nun ist aber eine genauere Beschreibung jenes Prachtgebäudes erst von Sueton⁴⁾ VI. 31 gegeben worden. Suetons Werk erschien im Jahre 120⁵⁾, und vielleicht nicht lange darnach erschien des Aristophon Werk, mit Beziehung auf den von Apulejus IV. 32 wiederholten, augenscheinlichen Hinweis auf Hadrian als Neubegründer von Milet (Milesiac conditor — Μιλησιας κτιστής) noch zu Lebzeiten dieses Kaisers († 138). Die Abfassung des Aristophonteischen Werks fällt also in die Knabenjahre des Apulejus, der bei seinem Aufenthalt in Thessalien dasselbe gehört und sich mit dem Feuereifer des jungen Genies auf die Bearbeitung desselben geworfen hat.

Doch nicht nur eine äußere Anlehnung an den Namen „Domus anrea“ legt obige Annahme nahe, es findet sich auch eine Anlehnung dem Inhalt nach in der Beschreibung des Wunderpalastes. Psychens Palast und Neros goldenes Haus dehnen sich weit aus; wie sich vor jenem ein weiter Hain befindet, so enthält das Vestibule des Kaiserpalastes eine mit Weinbergen, Wiesen, Wäldern und Feldern bedeckte Strecke. In beiden Prachtgebäuden ist alles mit Gold bedeckt, mit Edelsteinen und Perlen ausgelegt; beide enthalten kostbare Baderäume. Wie sich im Märchenpalast ein unsichtbares Concert vernehmen lässt, so sieht man im Hause des Nero von unsichtbaren Wänden Rosen und Salben sich herabsenken. Der prächtigste Speisesaal in diesem ist rund, und offenbar sind auch die Speisesopha, die hier untergebracht waren, entsprechend den Wänden rund zu denken. Psyche lässt sich auf einer halbrunden Erhöhung zum Mahle nieder. Solche Speisesopha nannten die Römer Sigma nach ihrer Gestalt: (.

verdanke dessen „Dysarestia“ dem undeutlich geschriebenen „Pythagoristes“ der Excerpte sein Dasein. ARISTOPHON TEstiS ATHENAEVS: Aristophon (Gewährsmann Athenäus).

¹⁾ Griechischer Rhetor und Grammatiker zu Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrhunderts.

²⁾ Aristophon dürfte Milet Μιλησία (ἀποικία) genannt haben.

³⁾ M. Valerius Martialis, römischer Epigrammendichter, lebte ca. 40—100.

⁴⁾ C. Suetonius Tranquillus, Verfasser der „vitae Caesarum“, lebte zu Ende des 1. und zu Anfang des 2. Jahrhunderts.

⁵⁾ Ausgabe des Sueton von K. L. Roth (Lpz. 1891), praef. p. VIII, IX.

Die genaue Benützung des Aristophon durch Apulejus geht auch daraus hervor, dass die schwulstige, gesuchte Sprache, die sich in Verdunkelung der Ausdrucksweise gefällt und deshalb mit Recht getadelt wurde und wird, dem Fulgentius (*Mythologicon* III, 6) an beiden missfällt. Aber die Kritik muss milder zu Gericht sitzen über das Werk des Apulejus, der als 25jähriger Jüngling sich an ein Erstlingswerk wagte, vor dessen schülerhafter Ausführung ihn sein Talent rettete.

Es fragt sich nun, ob das Märchen in der Gestalt, wie sie ihm Aristophon gegeben und Apulejus bewahrt hat, als ein Ganzes zu betrachten sei. Diese Frage muss man entschieden verneinen. Denn abgesehen davon, dass die Beschränkung der die Menschenseele darstellenden Märchenperson der Psyche auf eine Stadt, von dem allumfassenden Geist des griechischen Volks erdacht, sonderbar erscheint und auch dem Fulgentius a. a. O. sonderbar erschien, weshalb er auch sagt: „Eine Stadt haben sie (Aristophon und Apulejus) angenommen nach Art der Welt“ (*Civitatem posuerunt in modum mundi*), abgesehen davon, dass Psyche eines irdischen Königs Tochter heißt, wiewohl sie Tochter des Himmels ist, welchen Widerspruch Fulgentius zu lösen sucht mit den Worten „*regem et reginam velut deum et materiam posuerunt*“: finden sich auch mehrere Sonderbarkeiten und Widersprüche. Sonderbar muss es z. B. erscheinen, dass sich der Name des reizenden Mädchens, das mit Venus um die Schönheit streiten konnte, erst zu Ende des 3. Capitels erwähnt findet, woraus sich schließen lässt, dass er erst später in das Märchen hineingekommen ist. Von Widersprüchen wären hervorzuheben: IV. 32 heißt es, die Schwestern der Psyche wären glücklich verheiratet gewesen, V. 9 f. klagen sie einander ihr Missgeschick in der Ehe; V. 9 vgl. m. 14 lässt auf eine ziemlich weite Entfernung des Aufenthaltsortes der beiden Schwestern schließen, und um nach Kreta zu kommen, müssen sie zu Schiff fahren, während V. 26 Psyche in einem Tage oder noch weniger: in der Zeit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, und zwar zu Fuß in die Stadt gelangt, in der eine ihrer Schwestern Königsgemahl war. Dies sind ziemlich bedeutende Widersprüche, die auf eine Redaction schließen lassen, welche ihr Flickwerk auszugleichen nicht vermochte. Ich möchte daher glauben, dass die durch Epigrammendichter hellenistischer Zeit geförderte Allegorie von Amor und Psyche, worin Venus das die Vereinigung der Seele und himmlischen Liebe trennende Element der irdischen Liebe repräsentierte, mit einem Märchen verquickt wurde, das ähnliche Episoden enthielt. Wie alt dieses Märchen gewesen sei, lässt sich bei der Verwischung und Vermischung der einzelnen Züge der Allegorie und des Märchens nicht erschließen. Ebensowenig lässt sich mit voller Sicherheit ermitteln, welche Züge das auf Kreta entstandene Märchen ursprünglich enthalten hat, welche Zuthaten es anderen Märchen oder Sagen¹⁾ entlehnt hat. Psyche soll einem Ungeheuer ausgeliefert werden, wie Hesione in der troischen Sage und Andromeda in der Perséussage Ungeheuern ausgesetzt werden. Aber dieses Moment muss nicht fremd sein, wenn es auch im orientalischen, indogermanischen, magyarischen etc. Märchen- und Sagenschatz nachweisbar ist; es kann

¹⁾ Dass die Sage ihre Motive nur aus der Sage, das Märchen nur aus dem Märchen entlehnt, ist wohl nicht durchgehends richtig, mag es auch naturgemäss in der Regel der Fall sein.

bei jedem Volke aus dem bewussten Entgegensetzen des Schönen und Hässlichen entstanden sein. Wie unser Märchen die schöne Psyche dem grässlichsten Ungeheuer, das „zum Verderben der ganzen Welt geboren ist“ (IV. 34), gegenüberstellt, so brachte Aristophon, der als Vereiner von Märchen und Allegorie anzusehen sein dürfte, Amor, den liebreizenden Gott, zum Ungeheuer im Gegensatz. Das Märchen enthält auch den uns aus „Aschenbrödel“ und anderen Märchen wohl bekannten Zug von den neidischen Schwestern; muss er deshalb entlehnt sein? Lesen wir, wie Psyche auf Geheiß der Venus verfolgt und gepeinigt wird, weil sie ihr, der Stolzen, den Preis der Schönheit streitig macht, so erinnern wir uns an Schneewittchen und deren Mutter. Die Neugierde, zu wissen, wer ihr Gatte sei und woher, macht Psyche ebenso unglücklich wie Parthenope in dem nah verwandten keltischen Märchen von Parthenope und Melior, wie die Tochter des Holzhauers in dem ganz conformen indischen Märchen, und Wagner hat wohl Recht gehabt, soviel Kraft und Nachdruck in die Worte zu legen:

„Nie sollst du mich befragen,
 Noch Wissens Sorge tragen,
 Woher ich kam der Fahrt,
 Noch wie mein Nam' und Art.“ (Lohengrin.)

Episoden, die nur dazu geeignet sind, die Märchenallegorie auszuschnücken, sind Psychens Zusammentreffen mit Pan, Ceres und Juno. So schrumpft das Märchen, welches durch die Allegorie und weitere Ausschmückungen an gleichmäßiger Schönheit eingebüßt hat, keineswegs bereichert wurde, auf folgenden Kern zusammen:

Ein König und eine Königin hatten drei Töchter, von denen die zwei ältesten mäßig schön, die dritte aber so schön war, dass der Ruf ihrer Schönheit weit hinaus in die Lande drang. Man bewundert sie, aber keiner hält sich für würdig, sie heimzuführen. Da setzt der Befehl des Orakelgotts, das Mägdlein einem Ungeheuer zuzuführen, die ganze Stadt in Entsetzen.¹⁾ Man bringt das Königskind auf die Spitze eines Berges und überlässt es hier seinem Schicksal. Vor Schmerz stürzt sich das Mädchen in die Tiefe, aber sein Gewand bläht sich im Sturze segelartig auf und lässt es sanft in die Thalsole hinabgleiten. Hier entschlummert es und sieht beim Erwachen einen wunderbaren Palast. Unsichtbare Stimmen fordern die Königstocher auf, einzutreten und sich zu erquicken, unsichtbare Hände bedienen sie. Sie begibt sich sodann zur Ruhe. Ungesehen naht sich ihr der Besitzer des Palasts und vermählt sich mit ihr. Vor Tagesanbruch ist er verschwunden. Nach geraumer Zeit kündigt er ihr an, dass ihre Schwestern herkommen würden, sie möge sich hüten und niemals auf der Schwestern Rath nach seiner Gestalt forschen. Aber die bösen Schwestern nützen ihre sich widersprechenden Angaben in Bezug auf Gestalt und Herkunft ihres Gatten aus und reden ihr ein, sie sei einem Ungeheuer vermählt, das sie tödten müsse, um die Gegend von demselben zu befreien. Sie rüstet sich zu dieser That, erblickt aber statt der grässlichen Schlange einen wunderschönen Jüngling. Ein

¹⁾ Das Motiv, warum die Königstochter dem Ungeheuer ausgesetzt wird, hat die Redaction verwischt. Ob es geschah, wie bei Hesione und Andromeda, um fremde Schuld zu sühnen, lässt sich nicht errathen.

Tropfen siedenden Öles, welcher von der ihn beleuchtenden Lampe auf seine Schulter fällt, treibt ihn von hinnen. Er macht ihr noch Vorwürfe, dass sie sein Gebot übertreten habe. Die Unglückliche verlässt den Palast, den Gemahl zu suchen, und kommt auf der Suche zur Mutter des von ihr Verrathenen. Diese, eifersüchtig auf die Schöne, quält sie, hält sie wie Aschenbrödel und heißt sie Arbeiten verrichten, die sie mit Hilfe der Ameisen, des Schilfes und des Adlers verrichtet. Endlich erlangt sie, nachdem sie die letzte Arbeit mit Hilfe des Gatten verrichtet hat, wobei sie aber, von Neugierde und Eitelkeit verleitet, den Deckel der Schönheitssalbenbüchse öffnet und in Todesschlaf sinkt, die Liebe ihres Gatten wieder, der sie aus ihrem Scheintod erweckt und sich mit ihr feierlich vermählt.

Was kann aber Aristophon bewogen haben, gerade auf diesem kretischen Märchen eine Märchenallegorie aufzubauen? Vielleicht die im Märchen der schönen Königstochter in den Mund gelegten Worte, sie liebe ihren unbekanntem Gatten und achte ihn dem Cupido gleich, (Apul. V. 6). Dadurch hat er den allerdings schönen Gedanken erdacht, dass der, den sie mit Cupido vergleicht, Cupido selbst ist.

Die zweimalige Anführung des Ausdrucks „Märchenallegorie“ hat stutzig gemacht? Ist es ein Mythos? Dieser Gedanke ist einmal aufgetaucht, aber schnell verschwunden. Ein Roman? Nein. Kein Märchen, denn eine Allegorie ist mit ihm vereinigt; keine Allegorie, denn ein Märchen umschlingt sie, so innig, wie Amor und Psyche sich umschlungen hielten. Das Product Aristophontesisch-Apulejischen Geistes ist Märchen und Allegorie, eine Märchenallegorie.

Ein gütiges Geschick hat uns dies Werk des Apulejus überliefert. Wäre bloß der von Fulgentius gegebene Auszug aus dem Märchen, der sich nur im ersten Theil auf ausführlichere Wiedergabe ausdehnt, während der zweite sich auf die Angabe beschränkt, nach mannigfachen Leiden sei Psyche mit Amor vereinigt worden, von einem ungünstigen Schicksal erhalten geblieben, so läge die griechische Märchenperle versunken im Meer der Vergessenheit.

Was nützt es, sich mit der Deutung der Märchenallegorie zu beschäftigen, da sich von der Allegorie nur gar wenig ermitteln lässt, nach Inhalt und Ausdehnung, und ein Märchen doch sich der Deutung entzieht, die man ihm aufdrängen will. Man thäte besser, das Märchen, die Sage, den Mythos nach seinem historischen Kern abzuschälen, als überall ein sittliches Moment herauszuzwängen. Was sich für die Deutung der Allegorie ergibt, beschränkt sich auf weniges. Die irdische Liebe (Venus) sucht das innige Band, das himmlische Liebe (Amor) und Seele (Psyche) vereint, zu trennen, vermag es aber nicht, da die Seele, die himmlische Tochter, zu sehr an die himmlische Liebe als ergänzendes Moment geknüpft ist.

G. Korompay.

Jahresbericht

über den Zustand des k. k. Staatsgymnasiums in Teschen
im Schuljahre 1896/7.

A. Der Lehrkörper.

1. Veränderungen.

1. Mit dem Erlasse Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 25. Juni 1896, Z. 11.752, wurde der provisorische Lehrer am Staatsgymnasium in Teschen, Eduard Bottek, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1896 ernannt.

2. Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 25. Juni 1896 den Supplenten am Staatsgymnasium in Bielitz, Dr. Heinrich Fleischmann, zum provisorischen Lehrer an dem hiesigen Gymnasium mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1896 zu ernennen gefunden.

3. Aus dem Lehrkörper schied der Supplent Dr. Karl Sigmund, der mit Beginn des Schuljahres über sein Ansuchen mit dem Erlasse des h. k. k. Landesschulrathes vom 18. September 1896, Z. 2675, seines Dienstes an der hiesigen Anstalt enthoben wurde. Er übernahm eine Supplentenstelle am k. k. Staatsgymnasium in Linz.

4. Mit dem Erlasse des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 27. September 1896, Z. 2237, wurde dem Professor Daniel Günter die erste Quinquennalzulage von 200 Gulden ö. W. vom 1. September 1896 angefangen zuerkannt.

5. Mit dem Erlasse des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 22. October 1896, Z. 2936, wurde infolge Verzichtleistung des bisherigen Gesanglehrers W. Dobesch auf die Gesanglehrerstelle an der Anstalt der Bürgererschullehrer in der hiesigen Volks- und Bürgerschule für Mädchen, Alfred Grimm, zum Gesanglehrer am Staatsgymnasium bestellt.

6. Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 14. November 1896, Z. 27908, den wirklichen Lehrer Eduard Bottek im Lehramte definitiv zu bestätigen und ihm den Titel „Professor“ zu verleihen gefunden.

7. Mit dem Erlasse Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 6. Jänner 1867, Z. 31.643, wurden die Professoren Franz Schmieđ und Dr. Johann Witzens mit Ende Februar 1897 in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

8. Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 6. Jänner 1897, Z. 31.643, den Supplenten am Staats-

gymnasium in Linz, Dr. Karl Sigmund, und den Supplenten an der hiesigen Anstalt, Dr. Karl Werber, zu wirklichen Lehrern an dem k. k. Staatsgymnasium in Teschen mit der Rechtswirksamkeit vom 1. März 1897 zu ernennen gefungen.

9. Mit dem Erlasse des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 26. Jänner 1897, Z. 300, wurde der bisherige Supplent an der Staatsrealschule in Bielitz, Dr. Josef Sträble, zum Supplenten an der hiesigen Anstalt bestellt.

10. Mit dem Erlasse des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 16. März 1897, Z. 397, wurde dem Religionsprofessor Ignaz Swięzy die fünfte Quinquennalzulage von 200 Gulden vom 1. Februar 1897 angefangen zuerkannt.

11. Mit dem Erlasse des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 24. März 1897, Z. 838, wurde die Anzeige von der Erkrankung des kath. Religionslehrers W. Babuschek zur Kenntnis genommen und dessen Vertretung durch den Kaplan Herrn Victor Eisenberg genehmigt. Für die eifrige und umsichtige Ertheilung des Religionsunterrichtes während der vierwöchentlichen Dauer der Krankheit des Religionslehrers spricht die Direction dem Herrn P. Eisenberg ihren wärmsten Dank aus.

2. Beurlaubungen.

1. Professor und kaiserlicher Rath Armand Karell war behufs Ausübung seiner Functionen als Bezirksschulinspector für das ganze Schuljahr beurlaubt. (Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. Jänner 1884, Z. 850.)

2. Professor Ignaz Swięzy war behufs Ausübung seines Reichsrathsmandates für das ganze Schuljahr beurlaubt. (Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 31. August 1885, Z. 15863.)

3. Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres 1896/97 und Lehrfächervertheilung.

Zahl	Name und Charakter	Ordinarius in	Lehrfach und Classe	Wöchentliche Stundenzahl
1	Eduard Tomanek, k. k. Director, Curator der Scherschnick'schen Biblio- theksstiftung.	—	Geographie und Geschichte in II. B, V.	7
2	Armand Karell, kais. Rath, k. k. Professor in der VIII. Rangelasse, Bezirksschulinspector.	—	War behufs Ausübung seiner Functionen als Bezirksschulinspector für das ganze Jahr beur- laubt (Erlass des hohen k. k. Minist. v. 25. Jänner 1884, Z. 850).	—

Zahl	Name und Charakter	Ordinarus in	Lehrfach und Classe	Wöchentliche Stundenzahl
3	Ignaz Swięzy, Monsignore, k. k. Professor, Reichsraths- und Land- tagsabgeordneter.	—	War behufs Ausübung seines Reichsrathsman- dates für das ganze Schul- jahr beurlaubt (Erlass des h. k. k. Minist. vom 31. August 1885, Z. 15863).	—
4	Richard Fritsche, k. k. Professor in der VIII. Rangklasse	—	Evangelische Religion in I., II., III., IV., V., VI., VIII.	14
5	Dr. Alois Steiner, k. k. Professor.	VIII.	Deutsch in VI., VII., VIII., Geographie u. Geschichte in VIII., Logik in VII., Psychologie in VIII.	16
6	Karl Orszulik, k. k. Professor.	III. B	Griechisch in VI., Deutsch in III. B, Polnisch in I.—IV. Abtheilung.	16
7	Emil Hribar, k. k. Professor.	VII.	Mathematik in I. A, I. B, III. A, V., VII., Physik in VII.	19
8	Anton Landsfeld, k. k. Professor, Curator der Gabriol'schen Stiftung, Custos des geographischen Cabinettes, Prüfungscomm. f. Volks- und Bürgersch.	—	Geographie in I. A, I. B, Geographie und Ge- schichte in II. A, IV., VI., VII., Böhmisch in I.—III. Abtheilung.	27
9	Friedrich Loeb, k. k. Professor.	I. A	Latein in I. A, VIII., Deutsch in I. A.	17
10	Hugo Schwendenwein, k. k. Professor, Custos des physikalischen Cabinettes	VI.	Mathematik in II. A, III. B, IV., VI., VIII., Phy- sik in IV., VIII.	20
11	Daniel J. Günter, k. k. Professor, Custos des naturhistor. Cabinettes und der Spielgeräthe.	—	Mathematik in II. B, Na- turgeschichte in I. A, I. B, II. A, II. B, III. A, III. B, V., VI.; Steno- graphie in zwei Cursen, Kalligraphie in einem Course.	19 + 3 + 2

Zahl	Name und Charakter	Ordinarus in	Lehrfach und Classe	Wöchentliche Stundenzahl
12	Eduard Bottek, k. k. Professor, Custos der Schülerbibliothek.	IV.	Latein in IV., VI., Griechisch in III. B.	17
13	Dr. Karl Sigmund, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer.	III. A	Latein in III. A, Griechisch in III. A, VIII.	16
14	Dr. Karl Werber, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer, Custos der Lehrerbibliothek.	II. B	Latein in II. B, Griechisch in VII, Deutsch in II. B.	16
15	Dr. H. Fleischmann, k. k. provisorischer Gymnasiallehrer.	I. B	Latein in I. B, VII., Deutsch in I. B.	17
16	Wenzel Babuschek, supplirender Religionslehrer.	—	Katholische Religionslehre in I.—VIII.	16
17	Karl Volkmer, supplirender Gymnasiallehrer.	V.	Latein III. B, V., Griechisch in V.	17
18	Dr. Josef Strässle, supplirender Gymnasiallehrer.	—	Deutsch in III. A, IV., V., Geographie und Geschichte in III. A, III. B	15
19	Gustav Korompay, supplirender Gymnasiallehrer.	II. A	Latein in II. A, Griechisch in IV., Deutsch in II. A.	16
20	Dr. Adolf Leimdörfer, Rabbiner und Prediger der israel. Cultusgem. Teschen	—	Israelitische Religion in I.—IV. Abth.	6
21	Leopold Widenka, städt. Volksschullehrer.	Vorbereitungs- classse	Deutsche Sprache, Rechnen, Schönschreiben u. Turnen in der Vorbereitungsclassse	20
22	Monsignore J. Sikora, Kanzler des Fürstbisthums Breslau,	—	Exhortator für das Untergymnasium.	2
23	Fritz Bock, k. k. Professor an der Staatsrealschule.	—	Französische Sprache in einem Curse.	2

Zahl	Name und Charakter	Ordinarius in	Lehrfach und Classe	Wöchentliche Stundenzahl
24	Julius Zitny, k. k. Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt.	—	Freihandzeichnen in drei Cursen.	6
25	Gustav Klaus, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.	—	Turnen in drei Cursen.	6
26	Alfred Grimm, Bürgerschullehrer.	—	Gesang in zwei Cursen.	4

Übersicht des Lehrpersonales:

K a t e g o r i e	Welt- lich	Geist- lich
Director	1	—
Professoren	9	2
Wirkliche Lehrer	2	—
Prev. Lehrer	1	—
Supplierende Lehrer	3	1
Hilfslehrer	1*)	2**)
Nebenlehrer	4	—
Zusammen	21	5

Dienerschaft.

Adolf Gröbl, Schuldiener.
Franz Pustówka, Heizer.

B. Der Unterricht.

a) Religiöse Übungen.

Die katholischen Schüler wohnten zu Beginn des Schuljahres in Begleitung des Lehrkörpers dem Heiligengeistamte bei.

Für dieselben fand der Gottesdienst an jedem Sonntage (Messe und Exhorte) und Feiertage (Messe) statt. Die Exhorten wurden für die Ober- und Untergymnasiasten gesondert abgehalten. Für die Schüler des Ober-

*) Der Lehrer der Vorbereitungsclassen.

***) Der israelitische Religionslehrer und der katholische Exhortator für das Untergymnasium.

gymnasiums hielt dieselben der Gymnasialkatechet P. W. Babuschek, für die des Untergymnasiums der fürstbischöfliche Kanzler Monsignore J. Sikora ab. Während der Messe sangen die Schüler bei Orgelbegleitung der Kirchenzeit entsprechende, von dem Gesanglehrer Alfred Grimm eingeübte Kirchenlieder.

Im October, April und Juni empfingen die katholischen Schüler die heiligen Sacramente der Buße und des Altars.

In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen wurden einzelne Schüler im Sinne des § 24 der Disciplinavorschriften vom Director im Einvernehmen mit dem Religionslehrer von der Theilnahme am gemeinsamen Gottesdienste gegen die Verpflichtung befreit, einem anderen Gottesdienste in einer ihnen näher gelegenen Kirche beizuwohnen.

Unter gleicher Bedingung wurden Gymnasialschüler aus der Umgebung von Teschen am Allerheiligentage von der Theilnahme am gemeinsamen Gottesdienste dispensiert, um ihnen den Besuch bei den Gräbern ihrer Angehörigen zu ermöglichen.

Am Frohnleichnamsfeste beteiligten sich die katholischen Schüler unter Führung des Directors und einiger Lehrer der Anstalt an dem feierlichen Umzuge.

Am Schlusse des Schuljahres wohnten dieselben in Begleitung des Lehrkörpers dem heiligen Dankamte bei.

Für die evangelischen Schüler fand am 18. September ein feierlicher Eröffnungsgottesdienst, am 4. October, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, ein Festgottesdienst in der hiesigen Gnadenkirche, am 19. November, dem Namenstage Jb. Majestät der Kaiserin, ein Schulgottesdienst im Festsale statt. Am 11. Juli, dem letzten Sonntage im abgelaufenen Schuljahre, wurde ein feierlicher Schlussgottesdienst abgehalten, wobei der Religionsprofessor R. Fritsche predigte.

Im Schuljahre fand für die evangelischen Schüler regelmäßig abwechselnd an dem einen Sonntag der Schulgottesdienst im Festsale statt, während an dem anderen Sonntage die evangelische Jugend dem Gottesdienste der Gemeinde in der Jesuskirche beiwohnte.

Am 8. December und am 11. April (Palmsonntage) wurden die Schüler zur Beichte und hl. Communion geführt.

Die israelitischen Schüler waren verpflichtet, dem Gottesdienste ihrer Confession beizuwohnen. Außerdem hielt der Prediger der hiesigen Cultusgemeinde Dr. A. Leimdörfer an jedem Samstag nachmittags (3 $\frac{1}{4}$ Uhr) für dieselben eine Exhorte ab.

b) Durchführung des Lehrplanes.

I. Die obligaten Lehrfächer.

In den obligaten Lehrgegenständen wurde nach dem Lehrplane vom 26. Mai 1884 mit Berücksichtigung der h. Minist.-Erlasse vom 2. Mai 1887, Z. 8752, vom 14. Jänner 1880, Z. 370, vom 30. September 1891, Z. 1786, und vom 24. Mai 1892, Z. 11372, unterrichtet. Der Unterricht in der I., II. und III. Classe wurde in je zwei Abtheilungen ertheilt.

Da die Durchführung des Lehrplanes genau dem Normallehrplane entsprach, werden im folgenden nur die absolvierte Schul- und Privatlectüre, die Themen zu deutschen Aufsätzen im Obergymnasium, der Lehrplan für die israelitische Religion und die Vorbereitungsclassen angeführt.

Absolvierte Lectüre 1896/7.

1. Schullectüre und deutsche Privatlectüre.

a) Im Lateinischen und Griechischen.

III. A-Classe. Latein: Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas, Pelopidas. — Curtius Rufus (nach Joh. Schmidt): I, II, III, V, VI, VIII, XVIII.

III. B-Classe. Latein: Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Epaminondas, Pelopidas. — Curtius Rufus (nach Joh. Schmidt): I, VI, IX, X, XI, XII, XVIII.

IV. Classe: Latein: Caesar bell. Gall. I, IV, VI, c. 11—28, VII, c. 68—90. Ovid (Sedlmayer) Met. 2, 3, 4.

V. Classe. Latein: Liv. I. XXI. — Ovid (Sedlmayer), Metam.: 4, 5, 6, 12, 14, 20, 22, 27, 30, 31, 35. — Jugendgedichte: 1, 3, 5. — Fasti: 5, 6, 11. — Tristien: 1, 8. Griechisch: I. Sem.: Anabasis I, II, III, IV, VI, VII. — Xenoph. Kyrop. I. II. Sem.: Homer, II. I. II. — Xenoph. Kyrop. II. IX. X (Schenkl).

VI. Classe. Latein: Sallust. Jug.; Cicero in Cat. I. — Vergil. Ecl. I., Georg. II., Aen. I. — Caes. bell. civ. III. c. 1—9. 73—112.

Griechisch. Homer, II. VI, VIII, IX, XVI, XVIII. — Herodot., Buch VII und IX (nach Hintner). — Xenophon, Kyropädie, Stück VII. Anabasis, Stück VIII.; Comment. St. II. nach Schenkls Chrestomathie.

VII. Classe. Latein: Cicero, de imp. Cn. Pomp., pro Archia poeta, Cato maior; Vergil, Aen. II., IV., VI. (ed. Golling).

Griechisch: Demosthenes, I. II. III. Olynthische Rede, II. Philip-pische Rede, Rede über den Frieden. — Homer, Odyssee I, V, VI, IX, X, XI.

VIII. Classe. Latein: Tacit. Ann. I. 1—15, 72—81, II. 27—43, 53—55, 69—83, III. 1—15. — Horatius, carmina I. 1, III. 30, IV. 3, I. 3, I. 37, I. 11, I. 35, II. 3, IV. 7, I. 2, II. 18, III. 1, II. 14, I. 7, II. 20, IV. 8, I. 22; epod. II.; sat. I. 1, I. 9; epist. II. 2.

Griechisch: Platon: Apologie, Kriton, Menon; Sophokles, Antigone; Homer, Odyssee VII. VIII.

b) Im Deutschen.

V. Classe. Schullectüre: Lectüre des Lesebuches.

Privatlectüre: Voss' Luise.

VI. Classe. Schullectüre: Mittelhochdeutsche und neuhochdeutsche Lectüre nach dem Lesebuche. Emilia Galotti von Lessing.

Privatlectüre: Minna von Barnhelm.

VII. Classe: Schullectüre: Lectüre des Lesebuches. — Julius Caesar von Shakespeare, Iphigenie auf Tauris von Goethe.

Privatlectüre: Herders Cid (nach der Schulausgabe von Gräser), Voss' Luise, Aus meinem Leben von Goethe (nach Gräser'scher Schulausg.), Götz von Berlichingen, Egmont und Tasso von Goethe; Räuber, Fiesko, Cabale und Liebe, Die Jungfrau von Orleans, Wallenstein von Schiller.

VIII. Classe: Schullectüre: Lectüre des Lesebuches. — Hermann und Dorothea von Goethe; Sappho von Grillparzer; Laokoon von Lessing.

Privatlectüre: Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Braut von Messina von Schiller; Faust I. Theil von Goethe; Ahnfrau, König Ottokars Glück und Ende von Grillparzer.

2. Aufgaben für die deutschen schriftlichen Arbeiten am Obergymnasium.

V. Classe.

a) Schularbeiten:

1. Aeneas in Italien.
2. Die Gründung der Ara maxima.
3. Gedankengang in dem Gedichte: „Klage der Ceres“.
4. Durch welche Mittel verschafft der Dichter in dem Gedichte „Die Kraniche des Ibykus“ dem Ibykus unsere Theilnahme?
5. Vergleich der Gedichte: „Das Glück von Edenhall“ und „Belsazer“.
6. ... Die Winter der Natur
Sind der Geister Lenze. Grillparzer.
7. Durch welche Züge mildert das Nibelungenlied das Abstoßende in Hagens Erscheinung?
8. Inhalt und Gliederung der Rede des Nikodemus in Klopstocks „Messias“ IV. 397—530.
9. Hön vor Karl. Nach Wielands Oberon I.
10. Vorzüge von Stadt und Land.

b) Hausarbeiten:

1. Was lehrt uns der Herbst?
2. Das Heim des Organisten Tamm.
3. Charakteristik des Romulus.
4. Was erfahren wir aus den „Kranichen des Ibykus“ über das griechische Volksleben?
5. Die bauliche Entwicklung der Stadt Rom in der Königszeit. Nach Livius.
6. Welche Eigenschaften der Griechen sind des Lobes und der Nachahmung wert?
7. Philo. Nach dem 4. Gesange von Klopstocks „Messias“.
8. Der Rundblick vom Kreuze bei Mosty.

VI. Classe.

a) Schularbeiten:

1. Was bewundern wir an den alten Römern?
2. Siegfrieds Ankunft in Worms. (Ein Gemälde.)
3. Siegfrieds Tod. (Ein Gemälde.)
4. Gedanken beim Besuche einer Schlossruine.
5. Was ist von dem Sprichwort „Man lebt nur einmal in der Welt“ zu halten?
6. Warum hatten die meisten Reiche, welche die Germanen auf römischem Boden gründeten, nur kurzen Bestand?
7. Aus welchen Gründen und auf welche Weise führt Marinelli den Tod des Appiani herbei?

b) Hausarbeiten:

1. Warum konnte Pyrrhus die Römer nicht besiegen?
2. Charakter des Ingurtha (nach bell. Ingurth. 1—45).
3. Charakter Siegfrieds.
4. Welche Scenen sind auf dem Schilde des Achilles dargestellt?
5. Welche Bedeutung hat Luther für die deutsche Literatur?
6. Auf welche Weise ist der Charakter der Claudia in der Tragödie „Emilia Galotti“ gezeichnet?

VII. Classe.

a) Schularbeiten:

1. Inwiefern ist das Hildebrandslied ein Volkslied im Sinne Herders?
2. Wie entwickelte sich die Lebensanschauung Goethes in der ersten Zeit seines Weimarer Aufenthaltes (dargestellt nach den gelesenen einschlägigen Godichten)?
3. Durch welche Mittel weiß Antonius das Volk gegen die Verschworenen aufzuregen?
4. Wodurch gibt sich in „Götz“ der Eintritt einer neuen Zeit kund?
5. Wie ist die Allegorie der „Fama“ bei Ovid und bei Vergil durchgeführt?
6. Inwiefern lässt sich in der Fülle poetischer Attribute und Bilder z. B. im „Elysäischen Feste“ und „Spaziergang“ der Einfluss Goethes und Lessings auf Schiller erkennen?

b) Hausarbeiten:

1. Wie wurde die Kunst der Griechen durch ihre Religion und Geschichte gefördert?
2. Der Schauplatz der Handlung in Vossens Luise.
3. Auf welche Weise sucht Cassius den Brutus für die Verschwörung gegen Caesar zu gewinnen?
4. Welche Gedanken entwickelt Cicero in seinem Cato maior über das Leben nach dem Tode?
5. Charakter der Iphigenie.
6. Welche Verdienste hat sich Maria Theresia um den Bauernstand ihrer Länder erworben?
7. Inwiefern ist „Die Jungfrau von Orleans“ eine romantische Tragödie?

VIII. Classe.

a) Schularbeiten:

1. Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans.
2. Die Vorfabel zu Hermann und Dorothea.
3. Schillers Glocke und Spaziergang. (Eine Parallele.)
4. Die „physische Welt“ in Hermann und Dorothea.
5. Wie kam es, dass die Griechen die große Übermacht der Perser zu besiegen vermochten?
6. Der tragische Widerstreit in Sappho.
7. (Maturitätsaufgabe.) Justitia et clementia; wie hat Maria Theresia diesen ihren Wahlpruch in ihrer Regierung verwirklicht?

b) Hausarbeiten:

1. Inwieferne ist „Wallensteins Lager“ Exposition zur Tragödie „Wallenstein“?
2. Wodurch wird in der Tragödie „Die Braut von Messina“ die tragische Wirkung erreicht?
3. Charakter Hermanns.
4. Welchen Einfluss übte der Gebirgsbau auf die Wanderungen und Ansiedlungen der Völker des österreichischen Alpengebietes?
5. Welchen Wert hat die Erinnerung für den Menschen?
6. Inwieferne gelten die Grenzen der bildenden Künste auch für den Schauspieler, inwieferne nicht?

3. Controlierte Privatlectüre in den altclassischen Sprachen.

a) Im Lateinischen.

V. Classe.

- Farnik: Liv. III. c. 45—55.
 Filasiewicz: Liv. III. c. 33—55.
 Gerst: Liv. III. c. 33—55.
 Klucki: Liv. III. c. 33—55.
 Krmaschek: Liv. III. c. 40—44, Philemon und Baucis.
 Kruss: Liv. III. c. 33—49.
 Michejda: Liv. III. c. 33—55.
 Pindór: Liv. III. c. 33—49.
 Questel: Liv. III. c. 40—49.
 Ramek: Liv. III. c. 33—55.
 Silberstein: Liv. III. c. 40—44.
 Morawetz: Ovid: Pentheus; Philemon und Baucis.

VI. Classe.

- | | | | | |
|--------------|--------------|---------|--------------|--|
| Biedrawa | } Liv. XXVI. | Andres | } Liv. XXII. | Mamica: Ovid Met. (Sedlmayer) Nr. 28. Liv. XXVI |
| Choleva | | Duda | | Schmid Julius: Liv. XXII |
| Laurent | | Fietz | | Cap. 1—40. |
| Michejda | | Tannert | | Spitzer: Ovid (Sedlmayer) Met. 12, Jugendged. I. 3. 5. |
| Schmid Ignaz | | | | Fasti 4. 7. Liv. II. 1—40 |
- Wechsberg: Ovid Met. (Sedlmayer) Nr. 28. Liv. XXVI.

VII. Classe.

- Bartha: Liv. XXVI; Verg. Aen. V. (Golling).
 Brzeski: Liv. XXVI.; Cic. in Catil. II, IV, pro rege Deiotaro.
 Drössler: Cic. in Catil. IV, II; Liv. XXVI.
 Fabian: Liv. XXVI.
 Frisa: Cic. in Catil. IV.; Liv. IV. cap. 1—9 (Zing.), Liv. XXVI. Verg. V. (Golling).
 Kaluscha: Cic. in Catil. IV, III, Verg. Aen. III, V. (Golling).
 Konvalinka: Liv. XXVI.
 Kresta: Cic. in Cat. IV, III, Liv. IV, c. 1—9 (Zing.); Aen. V. (Golling).
 Kunz: Cic. in Cat. IV.

Lebiedzik: Cic. in Cat. IV.

Lochs: Liv. XXVI.

Reik: Cic. in Catil. IV; Liv. IV. c. 1—9 (Zing.); Verg. Aen. V. (Golling).

Schenk: Cic. in Catil. II. IV.

Schoppek: Verg. Aen. V. (Golling).

Szymanski: Cic. in Catil. IV. Liv. XXVI.

Kuhn: Liv. XXI; Verg. Aen. V. (Golling).

VIII. Classe.

Sämmtliche Schüler der Classe: Vergilius, Aencis, I. IX.

b) Im Griechischen.

V. Classe.

Beck: Kyr. VI § 1—12 (nach Schenkl), Kyr. V.

Fiala: Kyr. V. (nach Schenkl).

Filasiewicz: Anab. IV.

Gerst: Anab. IX, Kyr. VI § 1—12, Anab V.

Kleinberg: Kyr. IV. (nach Schenkl), Anab V.

Kluecki: Kyr. VI (§ 1—28) (nach Schenkl), Ilias VII. 1—159.

Kuppermann: Kyr. IV. (nach Schenkl).

Michejda: Anab. V. (nach Schenkl).

Morawetz: Kyr. IV. (nach Schenkl).

Pindór: Kyr. V (nach Schenkl), Ilias VII. 1—159.

Ramek: Kyr. VI. (§ 1—28) (nach Schenkl); Ilias VII.

Kuhn: Kyr. V. (nach Schenkl).

VI. Classe.

Andres: Homer, Ilias XIX.

Biedrava: Ilias XXII.

Cholewa: Ilias VII. XII, XXII, XXIV.

Bäuerle: Ilias XXIV.

Duda: Ilias XXI. Xen. Anab. IX.

Stück.

Fietz: Ilias XIX.

Kania: Ilias XII.

Laurent: Ilias XIX.

Mamica: Ilias XXII.

Michejda: Ilias XII.

Schmid Ignaz: Ilias VII, X, XI,

XIV, XIX, XX, XXII.

Schmid Julius: Ilias VII, XII.

Spitzer: Ilias VII, X, XIV, XIX.

Xen. Kyrop. St. XIII. Comm.

St. III.

Tacina: Ilias XIX.

Tannert: Ilias XIX.

Wałoszek: Ilias XII.

Wechsberg: Ilias XII.

VII. Classe.

Brzeski: Homer Odyssee III, VII, XII, XVIII, XIX, Dem. I. Phil.

Drössler: Odyssee III, VII, VIII, XII.

Fabian: Odyssee III, VII, XVIII, XIX, XX.

Frisa: Odyssee III, VII, XII.

Kaluscha: Demosthenes, I. Phil.

Kunz: Dem. I. Phil.

Lebiedzik: Odyssee VII, Dem. I. Phil.

Lochs: Odyssee III.

Reik: Ilias VII, Odyssee XII.

Schenk: Odyssee III, VII, VIII, XII.

Szymanski: Ilias VIII, Odyssee VII, XII.

Kuhn: Odyssee III, VII.

VIII. Classe.

Schmied: Odyss. X.

Glesinger: Il. V.

Dreiseitl: Il. XXIV.

Thal: Demosth; Olynth. B; *περί τῆς εἰρήνης; περί τῶν ἐν Χερρονήσῳ; κατὰ Φιλίππου Γ.* — Sophokl., Oed. auf Kolonos (1—1013).

4. Israelitischer Religionsunterricht.

I. Abtheilung (1. und 2. Cl.). Ausgewählte Capitel aus dem 1. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: Vocale, Silben, Tonzeichen, Substantiv. Bibl. Geschichte: Von David bis Achabs Tod (nach Ehrmann). Liturgie. 2 St. w.

II. Abtheilung (3. und 4. Cl.). Ausgewählte Capitel aus dem 3. und 4. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: wie Abtheilung I. — Bibl. Geschichte: Die Könige von Juda und Israel (nach Ehrmann). Liturgie. — 2 St. w.

III. Abtheilung (5. und 6. Cl.). Ausgewählte Capitel aus dem 4. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: Substantiv bis incl. I. Conjugationsform des regelmäßigen Verb. Geschichte: Von Herodes bis Titus (nach Ehrmann). Liturgie. — 1 St. w.

IV. Abtheilung (7. und 8. Cl.). Ausgewählte Capitel aus dem 5. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: Redetheile im allgemeinen mit besonderer Rücksicht auf das Verb. Geschichte: Vom 11. bis 14. Jahrhundert. — Liturgie. — 1 St. w.

5. Vorbereitungsclasse.

Nachdem Se. Excellenz der Herr Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht mit dem h. Erlasse vom 11. August 1895, Z. 11793, principiell genehmigt hatte, dass mit Beginn des Schuljahres 1895/96 eine Vorbereitungsclasse für die hiesigen Mittelschulen errichtet werde, hat Se. Excellenz der k. k. Minister für Cultus und Unterricht mit dem h. Erlasse vom 14. November 1895, Z. 25.422, die rücksichtlich der Vorbereitungsclasse getroffenen Verfügungen, sowie den nachgewiesenen Aufwand und Lehrplan für diese Classe genehmigt.

Die Vorbereitungsclasse hat die Aufgabe, Knaben vornehmlich polnischer Muttersprache die zum Eintritte in die erste Classe der hiesigen Mittelschulen erforderliche Vorbildung, und so den Mittelschulen die stramme und ungehemmte Durchführung ihrer Lehrpläne zu ermöglichen. Von diesem Standpunkte aus ist der nun folgende Lehrplan zu beurtheilen:

1. Lehrziel: Erlangung derjenigen Kenntnisse, welche nach dem Ministerial-Erlasse vom 27. Mai 1884, Z. 8019, durch die Aufnahmeprüfung in die erste Classe einer Mittelschule constatirt werden sollen, also Aneignung einer solchen Fertigkeit im Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache als Unterrichtssprache der Mittelschulen in Teschen, dass der Schüler dem Unterrichte der ersten Classe des Gymnasiums oder der Realschule mit Verständnis folgen kann.

2. Lehrgegenstände: I. Obligate: a) Religionslehre, wöchentlich zwei Stunden; α) katholische; Glaubens- und Sittenlehre nach

dem größeren Katechismus. Biblische Geschichte. β) evangelische: Biblische Geschichte und Luthers Katechismus.

b) Deutsche Sprache, wöchentlich 12 Stunden: α) Sprechen, Lesen, Wiedergabe des Gelesenen, Memorieren von Redensarten und Abschnitten des Gelesenen (6 Stunden); β) Sprachlehre: der reine und erweiterte Satz, Elemente des zusammengesetzten Satzes. Im Anschlusse an die Satzlehre die regelmäßige Formenlehre, Übungen in der Satz- und Wortanalyse (4 Stunden). — Wöchentlich 6 häusliche Übungen, alle 14 Tage eine Schularbeit —; γ) Orthographie (2 Stunden): Laut- und Silbenlehre, Dehnung und Schärfung, große und kleine Anfangsbuchstaben. Im I. Semester wöchentlich eine orthographische Übung als Schularbeit; im II. Semester wechseln dieselben mit stilistischen auf die Reproduction von einfachen Erzählungen beschränkten Übungen.

c) Rechnen, wöchentlich 4 Stunden: Anschreiben und Lesen mehrziffriger Zahlen; die vier Rechnungsarten mit unbenannten und einnamigen ganzen und Decimalzahlen unter besonderer Rücksichtnahme auf das Kopfrechnen. — Das Wichtigste über Maße und Gewichte. — Für jede Lehrstunde häusliche Übungen, alle 14 Tage eine Schularbeit.

d) Schönschreiben, wöchentlich 2 Stunden: Deutsche Current-, lateinische Cursivschrift. Von Stunde zu Stunde häusliche Übungen.

e) Turnen, wöchentlich 2 Stunden: Ordnungs- und Freiübungen mit Handgeräth; Freispringen, leichte Stütz- und Handübungen am Barren und am Reck; Turnspiele.

II. Unobligate: Gesang: In Verbindung mit den Gymnasiasten oder Realschülern; wöchentlich 2 Stunden.

Anmerkung: die Unterrichtssprache ist in allen Fächern die deutsche, Vermittlungssprache die polnische.

Aufnahme: In die Vorbereitungsclassen werden vorerst die bei der Aufnahmeprüfung in die I. Classe des Gymnasiums oder der Realschule zurückgewiesenen Knaben aufgenommen, sodann Schüler, die sich aus den Volksschulen für die Aufnahme in die Vorbereitungsclassen melden, das neunte Lebensjahr zurückgelegt haben und eine solche Kenntniss der deutschen Sprache besitzen, die hoffen lässt, dass sie dem Unterrichte in der Vorbereitungsclassen folgen können. Die Entscheidung über letzteres wird dem aufzunehmenden Director überlassen.

Die Schüler der Vorbereitungsclassen zahlen weder eine Aufnahmestaxe noch einen Lehrmittelbeitrag.

Das halbjährige Schulgeld beträgt 5 Gulden und ist im I. Semester nach Ablauf von 6 Wochen in Schulgeldmarken zu entrichten.

Von der im II. Semester innerhalb des ersten Monates zu leistenden Schulgeldzahlung können unter den für die Mittelschulen geltenden Bedingungen ganze oder halbe Befreiungen eintreten. (Erl. vom 12. Juli 1886, Z. 9681.)

Schüler, welche die Vorbereitungsclassen mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, werden ohne Aufnahmeprüfung in eine Teschner Mittelschule aufgenommen. Für die Aufnahme in die Mittelschule einer anderen Stadt gilt der bezüglich der Gymnasien in dem Minist.-Erl. vom 10. November 1857, Z. 18.937 (Org.-Entw. §. 61.2) ausgesprochene Grundsatz.

II. Die wahlfreien Lehrgegenstände.

a) Polnisch.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Geschlechtsendungen, Declination und Comparison der Eigenschaftswörter, Bildung und Steigerung des Adverbiums, Geschlecht der Hauptwörter nach ihrer Bedeutung und Endung und Declination des Substantivums im Anschlusse an das „Elementarbuch der polnischen Sprache von A. Popliński“. Übersetzen kurzer Sätze, Sprech- und Dictandoübungen. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Das Nothwendigste aus der Lautlehre, Regelmäßige Formenlehre. Lectüre gewählter Lesestücke aus *Wypisy polskie*. I. Memorieren kurzer Gedichte. Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Conjugation; Syntax des einfachen Satzes. Lectüre ausgewählter Lesestücke aus *Wypisy polskie* II. mit Erklärung, Übersetzung und Wiedererzählung. Memorieren von Gedichten. Alle 4 Wochen ein Aufsatz.

IV. Abtheilung, 2 St. w.: Grammatisch-stilistische und sachliche Erklärung ausgewählter Lesestücke aus *Wypisy polskie* II. f. O.-G. mit einem kurzen Abrisse der Literaturgeschichte. — Vortrag freigewählter Gedichte. — Alle 4 Wochen ein Aufsatz.

b) Böhmisches.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Anfangsgründe des Unterrichtes. Conjugation des regelmäßigen Zeitwortes in allen Zeiten, Declination der Substantiva und Adjectiva. Einübung der Formen an Beispielen des I. Theiles des „Lehrgangs der böhmischen Sprache“ von Charvát und Ouředníček. Übersetzungen aus dem Böhmisches ins Deutsche und umgekehrt. Sprech- und Dictandoübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Fortsetzung der Formenlehre auf Grund des II. Theiles des Lehrbuches von Charvát und Ouředníček. Erklärung kurzer Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. Sprech- und Dictandoübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Gelegentliche Wiederholung der Grammatik. Lectüre von Musterstücken aus „*Výbor z literatury české. Doba nová*“ von A. Truhlár“, mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung im Anschlusse an eine Übersicht der neuen Literaturgeschichte. Vortrag längerer Gedichte. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit.

c) Französisch.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Plötz, Elementarbuch, Lectionen 1—100.

d) Freihandzeichnen.

I. Abtheilung, 2 St. w. (1. Cl.): Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. Grundbegriffe aus der Raumlehre und anschauliche Erklärung elementarer Körperformen.

II. Abtheilung, 2 St. w. (2. und 3. Classe): Perspectivesches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss; Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antikclassischen Kunstweise. Übungen im Gedächtniszeichnen.

III. Abtheilung, 2 St. w. (4. bis 8. Classe): Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der classischen und der übrigen bedeutenden Kunstweisen. Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Erklärung der antiken Säulenordnungen. Übungen im Skizzieren.

e) Turnen.

I. Abtheilung, 2 St. w.: a) Ordnungs- und Freiübungen: Aufstellung. Grundstellung. Richtung. Vorwärtsgen, Vorwärtslaufen. Gehen an Ort. Umkehren im Gehen und Laufen. Seitwärtsgen in Flankenreihen. Rückwärtsgen in Stirnreihen. Gehen im Trittwechsel. Neben-, Vor- und Hinterreihen in Paaren. Winkel- und Gegenzug im Gehen und Laufen. Drehungen im Stehen. Armhaltung und Bewegungen der gestreckten Arme. Fersenheben in die Zehenstellung mit Armheben. Schreiten in die Schrittstellungen mit Armheben. Armbeugen und Strecken der Arme. Gehen mit Armhaltungen. Halbe Beugung der Knie mit Armbeugen und Strecken. Rumpfbeugen mit Armhaltungen. Hüpfen mit geschlossenen Füßen. — Handelübungen und Stabübungen mit hölzernen Stäben. — b) Geräthübungen: Kletterübungen an schrägen und senkrechten Stangen. Hang- und Hangelübungen an den wagrechten Leitern. Liegestütz- und Liegehangübungen am Barren und Reck. Gemischte Sprünge am Bock und Pferd. Freispringen über Schnur. Sturmspringen. Schwebübungen an den Schwebestangen. Schaukelübungen an den Ringen, am Schwebereck und Rundlauf. Jugendspiele.

II. Abtheilung, 2 St. w.: a) Ordnungs- und Freiübungen: Neben-, Vor- und Hinterreihen in den Vierreihen im Gehen und Laufen. Schwenken der Vierreihen. Öffnen und Schließen der Flankenreihen. Verbindungen von Ziehen, Reihen und Schwenken zur Doppelsäule im Gehen und Laufen. Zusammengesetzte Fuß-, Knie-, Bein-, Rumpf- und Hüpfübungsfolgen mit Armbeugen verbunden. — b) Geräthübungen: Hangel-, Kletter- und Stoigübungen an schrägen und senkrechten Stangen, schrägen, senkrechten und wagrechten Leitern. Hangübungen am Reck, Wellen-Aufschwung, Felge-Aufschwung. Stützübungen am Barren: Schwingen verbunden mit Sitz, Stützn. Gemischte Sprünge am Pferd: Auf- und Absitzen, Hocke, Flanke, Bockspringen als Hochsprung. Freispringen über Schnur als Weit- und Hochsprung. Übungen am Rundlauf, Schwebereck und an den Ringen. Jugendspiele.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Geräthübungen: Die verschiedensten Auf-, Um-, Ab- und Durchschwünge am Reck. Ein- und Aussprünge am Ende des Barrens; Schwingen im Unterarm- und Streckstütz mit Stützhüpfen; Überschlagen vom Sitz, Sturm- und Freispringen als Hoch- und Weitsprung. Bockspringen als Hoch- und Weitsprung. Längensprünge am Pferd, sowie Hocke, Flanke oder Grätsche. Hangübungen an schrägen Leitern, Tauen und Ringen. Kürturnen. Jugendspiele.

f) Stenographie.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit fortgesetzten Übungen im stenographischen Schreiben und Lesen. Elemente der Satzkürzungslehre.

II. Abtheilung, 1 St. w.: Vollständige Theorie der Satzkürzungslehre, sowohl Klang- als auch Formen Kürzung; Übungen im Nachschreiben von Dictaten mit steigender Geschwindigkeit; Lectüre gekürzter Schrift.

g) Gesang.

I. Abtheilung, 2. St. w.: Lehre von dem Notensystem, den Tönen, deren Zeichen, Wert und Eintheilung, die Taktarten. Die Intervalle, Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen. Entwicklung der Tonleiter und Tonarten C-, G-, F-, D-, A- und B-Es-Dur. — Treffübungen.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Gemischter Chor und Männerchor.

h) Kalligraphie.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Die Current- und Lateinschrift nach der Taktiermethode.

C. Die Lehrmittel.

I. Einnahmen für diesen Zweck im Jahre 1896.

1. Cassarest aus dem Jahre 1895	577 fl. 61 kr.
2. Lehrmittelbeiträge der Schüler	381 fl. 15 kr.
3. Aufnahmestaxen	180 fl. 60 kr.
4. Gebühren für Semesterzeugnis-Duplicate	10 fl. — kr.
Im ganzen	1149 fl. 36 kr.

II. Zuwachs im Jahre 1897.

1. Lehrerbibliothek.

(Custos: Prof. Dr. K. Werber.)

- a) Durch Ankauf: 1. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 1897. — 2. Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Berlin), 1897. — 3. Sybel-Meinecke, historische Zeitschrift, 1897. — 4. Das Gymnasium, 1897. — 5. Zeitschrift für den physikalischen Unterricht, 1897. — 6. Monatshefte für Mathematik und Physik, 1897. — 7. Petermann, Geogr. Mittheilungen, 1897; dazu die Ergänzungshefte. — 8. Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien, 1897 — 9. Fries-Meier, Lehrproben und Lehrgänge, 1897. — 10. Westermanns Monatshefte, 1897. — 11. Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild (Fortsetzung). — 12. Grimm, Wörterbuch der deutschen Sprache (Fortsetzung). — 13. Berliner philologische Wochenschrift von Belgier und Seyffert. 1897. — 14. Bibliotheka philologica classica. Jahrg. 1879—1896. — 15. Bielschowski, Goethe, sein Leben und seine Werke I. Bd. — 16. Violle, Lehrbuch der Physik. Zweiter Theil: Akustik u. Optik. I. Bd. 17. Jakob, Unsere Erde. — 18. Mach, Principien der Wärmelehre. — 19. Max Müller, Essays. Bd. 1—4. — 20. Pöhlmann, Geschichte des antiken Communismus und Socialismus. — 21. Gauss' Werke IV. und V. Bd. — 22. Sivers, Europa. — 23. Sievers, Afrika. — 24. J. Müller, Atlas zu Bd. VI: Archäologie der Kunst. — 25. Dindorf, Homeri Ilias I., II. (je 6 Exemplare. — 26. Dindorf, Homeri Odyssea I., II. (je 6 Exemplare). — 27. Xenophontis chrest. graeca (6 Exemplare). — 28. Kummer. der Führer in

die Flechtenkunde. — 29. Kummer, der Führer in die Pilzkunde. — 30. Kummer, der Führer in die Mooskunde. — 31. Františka Pravdy sebrané spisy. I. Bd. — 32. Básně Karla S. Šnaidra. — 33. Josefa Tyla sebrané spisy 5. Bd. — 34. Jos. Chmelenského sebrané spisy I. Bd. — 35. Karla Vinařického sebrané spisy. — 36. Gust. Pflögera — Moravského sebrané spisy. — 37. Huber, Geschichte Österreichs. V. Bd. — 38. Letzner, die Käfer Schlesiens. —

b) Durch Schenkung: 1. Botanische Zeitschrift 1897 (k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. — 2. Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. 27. Bd., 2. Heft (Geschenk des Vereines). — 3. Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. 23. Bd. 1. u. 2. Heft (Geschenk der Commission) — 4. Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 135. Bd., Jahrg. 1896 (Geschenk der Akademie.) — 5. Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Jahrg. 1897 (Geschenk der Akademie.)

2. Schülerbibliothek.

(Custos: Prof. Ed. Bottek.)

Durch Ankauf: 1. Junge, der Dorfteich als Lebensgemeinschaft. — 2. Ebers, Uarda. 3 Bde. — 3. Das Nest der Zaunkönige von G. Freytag. — 4. Ingo und Ingraban von G. Freytag. — 5. Schwaighofer, Tabellen zur Bestimmung von Samenpflanzen. 6 Exemplare. — 6. Lutz, Landwirtschaftlich nützliche und schädliche Insekten. — 7. Häbel, Aus deutscher Sage und Geschichte. — 8. Niedergesäß, Zeiten und Menschen. — 9. Schindl, Andreas Hofer. — 10. Wiechowsky, Märchen-Buch. — 11. Hoffmann, Prinz Eugen, der edle Ritter und seine Heldenthaten. — 12. Zöhler, der österreichische Robinson. — 13. Wagner, der gelehrte Spielkamerad. — 14. Brendel, Erzählungen aus dem Leben der Thiere.

3. Geographische Lehrmittel.

(Custos: Prof. A. Landsfeld.)

Durch Ankauf: 1) Kiepert, Stumme physik. Wandkarte der Balkanhalbinsel; 2) Kiepert, Stumme physik. Wandkarte von Russland; 3) Kiepert Stumme physik. Wandkarte von Skandinavien.

4. Naturhistorische Lehrmittel.

(Custos: Prof. D. Günter.)

Durch Ankauf: Ein Gürtelthier, Mohrenmaki, Tüpfelbeutelmarder, Ara, weißer Storch, Geweih vom Sumpfhirsch und virg. Hirsch, eine Muschel, zwei interessante Badeschwämme, neun Minerale, Cedernholz, Asphalt vom toten Meere, Cedernfrucht, Zirbelnüsse, Pinienzapfen, Reis in Schale, Baumwollkapsel, Fischschulpe.

Durch Schenkung: Vom Herrn Prof. Rosenfeld: Eine größere Zahl von Hölzern. — Vom Herrn Morczinek: Eine Schleie. — Von dem Schüler der VI. Classe Cholewa: Einige Minerale von Bleiberg. — Von dem Schüler der VI. Classe Tacina: Eine Druse von Zuckerkrystallen. — Von dem Schüler der V. Classe Ballon: Ein Stück bunten Magnetits. — Von dem Schüler der V. Classe Fiala: Ein Stück Malachit. — Von dem Schü-

ler der V. Classe Freiherr von Pillerstorff: Krystalle von Magnesiumglimmer. — Von dem Schüler der IV. Classe Franke: Eine Camee in Blutstein und Strahlenblende. — Von dem Schüler der III. A-Classen von Koráb: Ein Fell des Edelmarders und eine Orgelkoralle. — Von dem Schüler der III. A-Classen Michl: Das Nest eines Rohrsängers, Marmor, Diamanten, Golderz. — Von dem Schüler der III. A-Classen Pawelek: Bernstein, Fasergips, Turmalin, eine Schnecke, eine Muschel. — Von dem Schüler der II. B-Classen Alt: ein Goldhähnchen. — Von dem Schüler der I. A-Classen Tögel: Ein Stück Kaliglimmer. — Von Prof. Günter: Torf von Selzthal, Eier von *Testudo graeca*, einige Schnecken und Muscheln.

5. Physikalische Lehrmittel.

(Custos: Prof. H. Schwendonwein).

Durch Ankauf: Gefäßbarometer nach Fortin.

6. Lehrmittel für den Gesang.

(Custos: Gesanglehrer A. Grimm).

Durch Ankauf: 1. Regensburger Liederkranz I. Bd.; 2. „Dem Vaterlande“ von Jos. Hiebsch (1 Partitur und je eine Stimme für Orgel, Clavier, 4 Violinen und Gesang); 3. Gemischte Chöre (5 Lieder à 40 Stimmen).

III. Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Schuljahres 1896/97.

Lehrerbibliothek.

Nummern	Zuwachs	92,	Stand	13305
In Bänden	„	45,	„	5708
In Heften	„	47,	„	7597

Schülerbibliothek.

Nummern	Zuwachs	22,	Stand	1261
In Bänden	„	22,	„	1224
In Heften	„	—,	„	37

Geographie und Geschichte.

Wandkarten	Zuwachs	3,	Stand	111
Reliefs	„	—,	„	8
Handkarten	„	—,	„	14
Atlanten	„	—,	„	14
Globen	„	—,	„	2
Generalstabkarten (in drei Bänden)	„	—,	„	3
Bilder zur Geschichte und Geographie	„	—,	„	116
Textbeilagen	„	—,	„	3

Mathematische Lehrmittel.

Nummern	Zuwachs	—,	Stand	43
-------------------	---------	----	-------	----

Zoologische Sammlung.

Wirbelthiere	Zuwachs	6, Stand	311
Wirbellose Thiere	"	10, "	1140
Andere zoologische Gegenstände mit Ausschluss der Abbildungen	"	6, "	107

Botanische Sammlung.

Herbariumblätter	Zuwachs	—, Stand	2454
Sonstige botanische Gegenstände	"	46, "	76

Mineralogische (petrographische und geologische) Sammlung.

Mineralien und Gesteine	Zuwachs	31, Stand	1884
Krystallmodelle	"	—, "	381

Naturhistorische Bilderwerke und plastische Nachbildungen etc.

Bilderwerke	Zuwachs	—, Stand	661
Plastische Nachbildungen	"	—, "	1
Geräthe	"	—, "	16
Einrichtungsstücke	"	—, "	22
<hr/>			
Stückzahl im ganzen			7053

Physikalische Apparate.

Nummern	Zuwachs	1, Stand	407
-------------------	---------	----------	-----

Archäologische Lehrmittel.

Bilder und Bilderwerke	Zuwachs	—, Stand	42
----------------------------------	---------	----------	----

Münzensammlung.

Diese enthält 278 Stück und zwar 4 Denkmünzen, 19 kleine Silbermünzen und 255 Kupfermünzen.

Silbermünzen:

Österreich-Ungarn	11 Stück	(1833—1874)
Preußen	3 "	(1843—1867)
Sachsen-Meiningen	1 "	(1832)
Polen	3 "	(1831—1840)
Unbestimmt	1 "	(1821)

Kupfermünzen:

Römische Kaisermünzen, darunter von Hadrian Antonius Pius, Marc Aurel, Maximinus Thrax, Philippus Arabs, Decius, Gallien, Maximianus, Constantin, Licinius, Constans, Julianus			38 Stück
Österreich-Ungarn	232 "	(1760—1860)	
Salzburg	1 "	(1777)	
Lombardei	6 "	(1822—1852)	
Deutschland	2 "	(1875/6)	
Preußen	46 "	(1829—1870)	
Bayern	3 "	(1813—1868)	
Sachsen	10 "	(1761—1869)	
Sachsen-Weimar-Eisenach	1 "	(1858)	

Sachsen-Coburg-Gotha	1 Stück (1851)
Russland	4 " (1769—1875)
Polen	5 " (1794—1839)
Italien	2 " (1866/7)
Belgien	1 " (1850)
Griechenland	1 " (1839)
Unbestimmt	2 "

Freihandzeichen.

Drahtmodelle	Zuwachs	—	Stand	6 Stück
Holzmodelle	"	—	"	15 "
Gipsmodelle	"	—	"	79 "
Vorlageblätter	"	—	"	206 "
Utensilien	"	—	"	1 "

Im ganzen Zuwachs — Stand, 307 Stück

Gesang.

Nummer 7 Zuwachs — Stand 209 Stück

Für den Betrieb der Jugendspiele.

Hohlball	Zuwachs	—	Stand	1 Stück
Schleuderbälle	"	—	"	3 "
Kleine Lederbälle	"	—	"	8 "
Gummibälle	"	26	"	36 "
Lawntennisball	"	—	"	1 "
Schlagholzer	"	4	"	17 "
Fahnen	"	—	"	6 "
Dicke Seile	"	—	"	2 "
Dünnes Seil	"	—	"	1 "
Riemen	"	—	"	4 "
Stäbe	"	—	"	20 "
Stangen	"	—	"	6 "
Geerstäbe	"	—	"	5 "
Holzscheibe	"	—	"	1 "
Bogen und Pfeile	"	—	"	10 "
Strohscheiben sammt Gestell	"	—	"	2 "
Engl. Pfeile	"	2	"	2 "
Tambourin	"	2	"	3 "
Kleine Gummibälle dazu	"	—	"	4 "
Geräthe zum Thorball	"	—	"	1 "
Luftpumpe	"	—	"	1 "
Ringstäbe	"	2	"	7 "
Sack	"	1	"	2 "
Hammer	"	1	"	1 "
Prellballspiel	"	1	"	2 "
Bücher	"	—	"	3 "

Im ganzen Zuwachs 39, Stand 150 Stück

Allen Gönnern der Anstalt, welche zur Vermehrung der Lehrmittel beigetragen haben, wird hiemit bestens gedankt.

D. Verfügungen der vorgesetzten Behörden, soweit sie allgemeines Interesse beanspruchen.

1. Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 6. August 1896, Z. 2340, womit Weisungen bezüglich des Vorganges bei der Behandlung der Gesuche um Bewilligung einer Wiederholungsprüfung nach den Ferien gegeben werden. Gesuche dieser Art sind von der Direction nur bis zum 1. August entgegenzunehmen (Gest.-Prot. No. 351/1896, II.)

2. Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 1. October 1896, Z. 2892 (Gest.-Prot. Nr. 416/1896, I.), womit mitgetheilt wird, dass Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit dem hohen Erlasse vom 22. September 1896, Z. 6813, vom Schuljahre 1867/98 ab eine weitere wirkliche Lehrstelle für classische Philologie zu systemisieren gefunden hat.

3. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht, betreffend die Gewährung von Fahrpreisermäßigungen auf den k. k. Staatsbahnen für pensionierte k. k. Civil-Staats- und k. u. k. Hofbedienstete (Gest.-Prot. Nr. 445/1896, II.)

4. Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 26. November 1896, Z. 3600 (Gest.-Prot. Nr. 517/1896, II.), mit welchem den Directionen der schlesischen Mittelschulen eine neue Instruction über die Abfassung und den Ablieferungstermin der periodischen Berichte an den k. k. Landesschulrath zugemittelt wurde.

5. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 6. Jänner 1897, Z. 25728 ex 1896, betreffend die Maturitätsprüfungen an den Gymnasien und Realschulen, gestattet, dass die im Punkte 4 der Ministerialverordnung vom 10./XII. 1885, Z. 22906, ausgesprochenen Begünstigungen auch auf Abiturienten, welche die im Sommertermine bereits begonnene Maturitätsprüfung zu Ende zu führen thatsächlich verhindert waren, im folgenden Herbsttermine aber zur Fortsetzung der Prüfung zugelassen wurden, bei dieser Prüfung jedoch wegen der nichtgenügenden Note aus einem einzelnen Gegenstande auf ein Jahr reprobiert werden mussten, bei Wiederholung der Maturitätsprüfung im nächsten Sommertermine ausgedehnt werden. (Bei der Wiederholungsprüfung haben diejenigen Gegenstände zu entfallen, aus welchen der Abiturient im vorangegangenen Sommertermine wenigstens die Note „befriedigend“ erhalten hat; ferner hat bei den übrigen Gegenständen, wofern die Prüfung sonst regelmäßig mündlich und schriftlich abzuhalten ist, die schriftliche Prüfung zu entfallen, wenn das bezügliche Elaborat bei der vorhergegangenen Prüfung wenigstens als „genügend“ befunden worden ist).

6. Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 30. December 1896, Z. 26362 ex 1896, betreffend die Lehrerbibliotheken an Mittelschulen, ordnet an, dass *a*) mehrere Mittelschulen desselben Landes, derselben Stadt, eventuell desselben Bezirkes zum Zwecke der Anschaffung und des Austausches von Fachzeitschriften zu Gruppenverbänden sich vereinigen (die Staatsgymnasien und die Staatsrealschulen in Teschen und Bielitz bilden einen Gruppenverband) und *b*) es erforderlich sei, dass die Kataloge der Lehrerbibliotheken in den nächsten Jahren im Jahresprogramme nach einem einheitlichen Plane und wo möglich als Ganzes veröffentlicht werden.

7. Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 8. April 1897, Z. 968, womit auf die im Wiener k. k. Schulbücherverlage erschienene und vom Armenarzte Dr. Samuel Kohn in Wien verfasste Wandtafel „Erste Hilfe bei Unfällen“ aufmerksam gemacht, und die Anschaffung derselben empfohlen wird.

8. Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 5. Februar 1887, Z. 369: Über die Wahrnehmungen bezüglich des Verhältnisses von Schule und Haus, der Pensions- und Unterkunftsverhältnisse der Gymnasialschüler ist zu berichten.

9. Erlass des k. k. Landesschulrathes vom 27. April l. J., Z. 924, übermittelt eine entsprechende Anzahl von Exemplaren des h. Ministerial-Erlasses vom 24. März l. J., Z. 895 ex 1896, betreffend die Grundsätze und Ziele, welche bei der nunmehr einzuleitenden Organisation des gesammten höheren weiblichen Unterrichtes maßgebend sein sollen.

E. Maturitätsprüfungen.

Bei der am Schlusse des vorigen Schuljahres in den Tagen vom 17. bis 20. Juli unter dem Vorsitze des Directors des Staatsgymnasiums in Troppau, Dr. Victor Thumser, abgehaltenen mündlichen Maturitätsprüfung wurden 2 Abiturienten für reif mit Auszeichnung, 6 Abiturienten wurden für reif erklärt, 2 Abiturienten zur Wiederholungsprüfung nach den Ferien zugelassen und 4 (darunter 1 externer) auf ein Jahr reprobiert.

Bei der am 18. September stattgefundenen Wiederholungsprüfung wurden beide zu derselben zugelassenen Examinanden für reif erklärt.

Es verließen demnach die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife:

Zahl	N a m e	Alters- jahre	Dauer der Studien	Berufsstudien
1	Boegner Franz . .	21 ¹ / ₂	8 Jahre öffentlich	Theologie
2	Galicz Johann . .	20	9 " "	Theologie
3	Halfar Karl . . .	19	8 " "	Jus
4	Kohn Moriz (aus Teschen)	18	8 " "	Technische Hochschule
5	Kohn Moriz (aus Mistek*)	19	8 " "	Theologie
6	Korzinek Norbert	20	8 " "	Bergakademie
7	Lanzer Eugen . .	20	9 " "	Technische Hochschule
8	Spitzer Emil*) . .	18	8 " "	Philosophie
9	Tileček Philipp .	20	8 " "	Theologie
10	Želisko Franz . .	18 ¹ / ₄	9 " "	Hochschule für Boden- cultur

*) Reif mit Auszeichnung.

Zur diesjährigen Maturitätsprüfung meldeten sich alle 20 öffentliche Schüler und 1 eingeschriebener Privatist der VIII. Classe.

Die schriftlichen Prüfungen wurden in der Zeit vom 17. bis 21. Mai abgehalten. Zu denselben erschienen alle angemeldeten Abiturienten. Den Examinanden wurden folgende Themen zur Bearbeitung gegeben:

1. Deutscher Aufsatz: „Justitia et clementia“; wie hat Maria Theresia diesen Wahlspruch in ihrer Regierung verwirklicht?

2. Latein: a) Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Verg., Aeneid. VIII. v. 443—480 (ed. Golling); b) Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: Caesars Kriegsführung gegen die Gallier (frei zusammengestellt).

3. Griechisch: Platon, Gorgias, c. 83.

4. Mathematik: a) Jemand legt zu 9000 fl., die er am Ende eines Jahres geerbt hat, durch die folgenden 8 Jahre am Ende jedes Jahres 1000 fl. Welches Vermögen besitzt er am Schlusse des 16. Jahres seit der erfolgten Erbschaft, wenn sich das Geld ganzjährig zu $4\frac{0}{10}\%$ verzinst? b) Die Tangente des Neigungswinkels der Seite eines 24 m hohen geraden Kegels gegen die Basis ist gleich dem Verhältnisse des kleineren Segmentes zum größeren, in welches ein Kreis durch die zum Centriwinkel von $167^{\circ} 5' 18''$ gehörige Sehne zerlegt wird. Wie groß ist die Oberfläche und der Cubikinhalt des Kegels? c) Auf dem einen Schenkel eines rechten Winkels bewegt sich ein Punkt A, der vom Scheitel einen Abstand von 42 cm hat, mit gleichbleibender Geschwindigkeit gegen den Scheitel. Gleichzeitig mit ihm beginnt der auf dem anderen Schenkel 3 cm vom Scheitel entfernt liegende Punkt B seine gleichförmige Bewegung vom Scheitel weg. Nach 2 Sekunden ist ihr gegenseitiger Abstand 41 cm , 14 Sekunden nach Beginn der Bewegung 53 cm . Mit welchen Geschwindigkeiten bewegen sich die Punkte? d) Wie lauten die Gleichungen der Tangenten in den Schnittpunkten desjenigen Kreises, der durch die Punkte $x_1 = 6$, $y_1 = -3$; $x_2 = -4$, $y_2 = -7$ geht und dessen Centrum in der Geraden $y - 5x = 0$ liegt, mit der Abscissenachse?

5. Polnisch: Jakie korzyści przynosi znajomość obcych języków?

6. Böhmisch: Nová pravda nalézá málo přátel (Pojednání).

Die mündliche Maturitätsprüfung wird am 12., 13., 14. und 15. Juli unter dem Vorsitze des Landesschulinspectors Dr. Victor Langhans abgehalten werden.

Das Ergebnis wird zugleich mit dem Namensverzeichnisse der approbierten Abiturienten im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden.

F. Chronik.

Die Aufnahmsprüfungen für das Schuljahr 1896/7 wurden am 16. Juli und 16. September, die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen ebenfalls am 16. September vorgenommen.

Am 18. September fand der Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler in der Gymnasialkirche, für die evangelischen in der Gnadenkirche statt; nach demselben wurde den Schülern die Schulordnung bekanntgegeben. Der Unterricht begann am 19. September.

Am 18. September wurde die Wiederholungs-Maturitätsprüfung abgehalten.

An den Allerhöchsten Namensfesten Ihrer k. u. k. Apostolischen Majestäten des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth — am 4. October und 19. November — wohnten die katholischen Schüler in Begleitung des Lehrkörpers dem Festgottesdienste in der Gymnasialkirche, die evangelischen Schüler im Beisein des Directors und des Gymnasiallehrers Dr. Fleischmann dem feierlichen Gottesdienste in der Jesuskirche bei. Die Festgottesdienste wurden mit der Volkshymne geschlossen.

Am 4. October, dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, hielt nach der hl. Messe der kath. Katechet P. Babushek an die Schüler eine Ansprache, in welcher er hervorhob, dass Se. Majestät darauf sein Augenmerk gerichtet hat, den bedrängten Mitmenschen stets hilfreich beizustehen. Die Völker Österreichs sehen auch in ihm den wohlwollenden Vater, der sie im Frieden zu erhalten versteht. Nachdem der Redner noch andere edle Eigenschaften des Monarchen hervorgehoben hatte, forderte er die Gymnasialjugend auf, nach dem Beispiele des Erlauchten Kaisers wahre Anhänglichkeit an Staat und Kirche, echte Liebe zur bedrängten Menschheit zu pflegen, um einst brauchbare und wertvolle Mitglieder des Staates und der Kirche zu werden.

Am 19. November, dem Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, hielt der Katechet Prof. R. Fritsche an die evangelischen Schüler eine Ansprache, in der er sagte, dass dieser Tag ein Freudenfest sei, an dem mit allen Landeskindern des großen, mächtigen Vaterlandes auch die Jugend der erhabenen Landesmutter ehrfurchtsvolle Huldigungen darbringt und zum Himmel fleht, der Herr aller Herren wolle unserer Landesherrin Gesundheit und Leben erhalten, wolle die Freude der Kaiserin an den kaiserlichen Kindern und Enkeln mehren und der hohen Frau den kaiserlichen Gemahl erhalten bis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens zum Glücke und Ruhm des kaiserlichen Hauses, zum Heil der Völker Österreichs! Doch diese Huldigungen der Jugend werden nur dann gnädig angenommen werden, wenn Gottesfurcht und Vaterlandsliebe die guten Sterne sind, welchen sie stets nachfolgt, wenn sie die Zeit der Vorbereitung auf der Schule für den künftigen Beruf wohl ausnützt, um zu braven Menschen und tüchtigen Staatsbürgern heranzuwachsen. Darin mögen ihr die großen Männer, an denen Österreich auf allen Gebieten des Geistes so reich ist, als Vorbild voranleuchten.

Die erste diesjährige Beichte fand für die katholischen Schüler am 8. October, 2 Uhr nachmittags, die hl. Communion am 9. October um 8 Uhr früh in der Gymnasialkirche statt. Donnerstag nachmittags und Freitag vormittags waren schulfrei.

Am 8. December fand für die evangelischen Schüler der Anstalt die hl. Beichte und Communion statt.

Am 8. December nachmittags veranstalteten die polnischen Schüler der Anstalt unter Aufsicht des Fachlehrers der polnischen Sprache eine Schulfeier zu Ehren des 41. Todestages des polnischen Dichters Adam Mickiewicz. Der Feier wohnten der Director, mehrere Mitglieder des Lehrkörpers, die Schüler polnischer Nationalität und zahlreiche Schüler der anderen Nationalitäten bei.

Das Programm umfasste zwei Vorträge von Schülern des Obergymnasiums über Mickiewicz und seine Werke, drei Einzel-Declamationen aus des Dichters

Werken und eine Declamation mit vertheilten Rollen aus dessen Drama „Dziady“, ferner ein achtstimmiges und ein vierstimmiges Lied und mehrere Musikstücke, von einer improvisierten Schülerkapelle vorgetragen.

Das Schlusswort wurde vom Fachlehrer der polnischen Sprache gesprochen. Dieser gieng von der bekannten Thatsache aus, dass die Polen im Anfange des laufenden Jahrhunderts die größten Hoffnungen auf Napoleon I. setzten und sich für ihn sehr begeisterten, weil sie von ihm die Wiederherstellung Polens in seinem alten Umfange und Glanze erwarteten; dass wir diesen überschwenglichen Hoffnungen und dieser Begeisterung auch in Mickiewicz' Dichtungen wiederholt begegnen; dass ferner Mickiewicz später auch bezüglich Napoleons III. ähnliche Hoffnungen und Erwartungen hegte, dass jedoch die Polen sowohl in Napoleon I., als auch in Napoleon III. sich bitter täuschten. — Heute aber, betonte sodann der Vortragende, haben die Polen unter allen Monarchen keinen bessern, aufrichtigeren, wohlwollenderen und edleren Freund, Wohlthäter und Beschützer als unsern erhabenen, weisen und gütigen, allergnädigsten Kaiser Franz Josef I., dessen Name jedem Polen in Österreich heilig und verehrungswürdig ist, und der, gleichwie allen seinem milden und glorreichen Scepter untergebenen Völkern, so auch dem polnischen Volke ein wahrer, gütiger und besorgter Vater ist. Seiner Hochherzigkeit hat es das polnische Volk vor allem zu verdanken, dass es bei uns in Österreich eines solchen Wohlwollens und solcher Fürsorge vonseiten der Regierung sich erfreuen darf wie nirgends. — Gleichwie daher jeder Pole in Österreich unsern erlauchten Kaiser innig liebt und verehrt, gleichwie das polnische Volk in Österreich keine sich darbietende Gelegenheit versäumt, diesen begeisterten Gefühlen der Verehrung, Liebe und Hingebung für unsern gütigen Kaiser Ausdruck zu geben, so wollen auch wir heute — so schloss der Vortragende — einen lauten und feierlichen Ausdruck verleihen diesen Gefühlen unserer innigen Dankbarkeit, Verehrung, Liebe und Treue für unsern allergnädigsten Kaiser und Herrn durch ein dreimaliges lautes und begeistertes Hoch!

In diesen Ruf stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Darauf wurde die Volkshymne gesungen.

Am 4. Februar starb in Schwarzwasser ein braver Schüler der Anstalt, der Quartaner Dudzik Bruno. Die Anstalt bewies ihre Pietät gegen den Verstorbenen dadurch, dass ein Theil der Schüler sich an dem in Schwarzwasser am 6. Februar stattgefundenen Leichenbegängnisse unter Führung des Katecheten P. Babuschek betheiligte.

Am Samstag, den 13. Februar, also am Schlusse des ersten Semesters, wurde die Centennarfeier der österreichischen Volkshymne, die auf den 12. Februar fiel, mit Genehmigung des hohen k. k. Landesschulrathes im Gymnasialsaale mit Declamationen und Gesängen patriotischer Lieder festlich begangen, wobei der Schüler der IV. Classe, Hans Januschke, ein von ihm selbst verfasstes Gedicht vortrug. Die Festrede hielt Professor Richard Fritsche. (Sich Seite 1.)

Samstag, den 13. Februar, wurde das erste Semester geschlossen; Mittwoch, den 17. Februar, das zweite Semester begonnen.

Vom 15. März angefangen, wurde nach dem Sommerstundenplane unterrichtet.

Am 12., 13. und 14. April wurde der sechste deutsch-österreichische Mittelschultag in Wien abgehalten, an welchem fünf Mitglieder des Lehrkörpers theilnahmen.

Am 11. April (Palmsonntag) wurden die evangelischen Schüler zur hl. Beichte und Communion geführt.

Am Montag, den 12. April, fand für die katholischen Schüler die Beichte und am 13. April die hl. Communion statt.

Am 30. April haben die Jugendspiele begonnen.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden in der Zeit vom 17. bis 21. Mai abgehalten.

Am 30. Mai empfingen mehrere katholische Schüler der I. Classe und der Vorbereitungsclassen in feierlicher Weise die erste hl. Communion.

Die dritte hl. Beichte fand am 8., die hl. Communion am 9. Juli statt.

Die mündlichen Maturitätsprüfungen wurden unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Dr. Victor Langhans am 12., 13., 14. und 15. Juli abgehalten.

Nachdem einige Tage zuvor die Schüler darauf aufmerksam gemacht worden waren, dass ein gleiches Verhalten wie im Schuljahre auch während der Ferien von ihnen erwartet wird und sie für das entgegengesetzte Verhalten verantwortlich sind, nachdem sie an die genaue Einhaltung gewisser Paragraphen der Disciplinarrichtlinien erinnert worden waren, so an § 28 betreffend den Gasthausbesuch, § 32 das Tabakrauchen betreffend, an § 38 und an den Präsidial-Erlass v. 14. April 1886 (Ministerial-Verordnung vom 25. October 1873), betreffend das Verbot der Vereinsbildung, der Theilnahme an Vereinen oder Ferialverbindungen, des Tragens von Vereins- oder anderen Abzeichen, der Antheilnahme am Parteiwesen, an politischen Bestrebungen, Agitationen und Demonstrationen, an den M.-Erl. v. 14. März 1889, betreffend das Verbot des Viaticierens, wurde das Schuljahr Donnerstag, den 15. Juli, mit einem feierlichen Dankamte geschlossen.

G. Schüler.

I. Verzeichnis der Schüler. *)

I. A-Classen.

(Berger Robert)	Joksch Wilhelm, Olmütz, M.
Cichy Kurt, Ernsdorf.	Kisza Karl, *) Nawsa.
Cienciala Erich, Mladetzko.	Kohut Josef, Mittel-Bludowitz.
Czudek Josef, Guldau.	Kolař Karl, Peterswald.
(Gottlieber Otto, Lonkau.)	Kolitscher Rudolf, R. v., Skotschau.
Groß Edwin, Zablacez.	Koss Johann, Lonkau.
Haase Heinrich, Flämischesdorf, P. S.	Kosel Rudolf, Skalitz.
Hlisenkowskij Alois, Ober-Zukau.	Löwy Julius, Ruttek, Ung.
Hübner Rudolf.	Lubojacki Alois, Konskau.

*) Die Schüler, deren Namen mit *) versehen sind, haben im II. Semester ein Zeugnis der ersten Fortgangsklasse mit Vorzug erhalten, die Namen jener Schüler, welche im Laufe des Jahres ausgetreten, sind mit () versehen. Wo der Geburtsort oder das Heimatland nicht besonders bezeichnet wird, ist Teschen, bezw. Schlesien zu verstehen. Andere Abkürzungen: M. = Mähren; N.-Ö. = Nieder-Österreich; Pr.-Sch. = Preussisch-Schlesien; U. = Ungarn; G. = Galizien; T. = Türkei.

Maly Stephan, Trzynietz.
 Mentel Josef,*) Jablunkau.
 (Niemiec Ernst, Skotschau.)
 Nowak Josef,*) Dzingelau.
 Nowak Marcellin.
 Oszelda Johann, Niebory.
 Pogrzbacz Karl, Skotschau.
 Poblutka Johann, Ober-Ellgoth.
 Prochaska Karl.
 Puckmann Johann, Brünn, M.
 Rybitza Eduard, Skotschau.
 Schubert Leo, Olbersdorf.
 Sikora Ignaz, Punzau.

Sikora Paul, Punzau.
 Spesz Albert, Béla, U.
 Stankusch Josef, Steinau.
 Steffal Karl.
 Sykora Erwin,*)
 (Tögel Victor, Troppau.)
 Tomek Ignaz, Jablunkau.
 Waclawik Paul, Punzau.
 Wasíček Rudolf, Rattimau, M.
 Wechsberg Ernst,*) Friedland, M.
 Winkelhöfer Hugo,*) Ustroń.
 (Wojnar Erich.)
 Wunder Ernst,*) Skotschau.
 Zahl 39 (44).

I. B-Classe.

Brzuska Josef, Schwarzwasser.
 Bystroń Heinrich, Orlau.
 v. Demel Hans, Teschen.
 (Deutschberger Rudolf, Zamarsk.)
 Eisenberg Alois, Jablunkau.
 Eisner Heinrich, Niedek.
 Forner Benno, Karwin.
 (Gottlieber Wilhelm, Friedland, M.)
 Harbich Emanuel, Freistadt.
 Heisig Herbert,*) Karwin.
 Hornung Salomon, Dwory, G.
 Horubski Johann.
 Hussar Leo, Trzynietz.
 Kaluža Franz, Wislitz.
 Karger Arthur, Kleinseit, M.
 Kisiala Georg,*) Brenna.
 Kobierski Johann, Mittel-Suchau.
 Kohn Erich, Steinau.
 Kokotek Kornelius, Trzynietz.
 Korab Franz, Ritter v. Mühlström,
 Kojetein, M.
 Kunz Josef, Bludowitz.
 Larisch Edmund, Freiherr von,
 Bulowice, G.
 (Koždoń Otto, Oderberg.)

Laurent Friedrich, Mosty b. Teschen.
 Lautenschläger Emil, Sapiezanka, G.
 Mistalski Johann, Dzików, G.
 Nohel Gustav, Gr.-Kuntschitz.
 Nowak Leopold.
 Pawlica Karl, Niebory.
 Pawlik Rudolf,*) Poln.-Leuthen.
 Pollak Gustav, Friedeberg.
 Pustelnik Wilhelm.
 Reczek Josef,*)
 (Rojek Karl, Golleschau.)
 Schmied Wilhelm.
 Scholz Hugo,*) Oderberg.
 Schwarz Felix, M.-Weißkirchen, M.
 (Siakala Johann, Karwin.)
 Sojka Hubert, Wojkowitz.
 Strauss Edwin.
 Teskera Roman.
 Till Walther, Neutitschein, M.
 Tomanek Leopold, Riegersdorf.
 Tront Friedrich.
 Witrzens Max, Baschka.
 (Zahradnik Johann, Koikowitz.)
 (Pietraschek Franz, Golkowitz,
 Pr.-Sch.

Zahl 41 (47).

II. A-Classe.

Adamik Josef,*) Beneschau, Pr.-Sch.
 Baiger Ernst, Radwanitz.
 Bialek Rudolf.
 Burzyk Eduard, Karwin.
 Durczak Emilian, Poremba.

Filipp Josef.
 Fränkel Oskar, Jablunkau.
 Heczko Georg, Samarsk.
 Heller Franz, Brenna.
 Janik Wilibald, Oderberg.

Jaworski Arthur, Ernsdorf.
 Kallus Emerich, Peterswald.
 Klebinder Salo.
 Kokotek Johann, Bukowitz.
 Kubalok Franz, Istebna.
 Löwenstein Ludwig.
 Mamica Johann, Trzynietz.
 Mikoláš Franz, Raschkowitz.
 Müller Isidor, Mosty.
 Nickel Josef, Pražma.
 Ostrowski Franz, Orlau.
 Ožana Robert, Zabiazec.
 v. Perroy Ludwig, Alt-Bistritz, U.
 Pfitzner Heinrich, Wisznitz, G.

Piesch Erwin, Karlsthal.
 Pišček Ferdinand, Skalitz.
 Rewig Konrad, Mosty.
 Schick Julius, Oleszyce, G.
 Schleuderer Siegfried.
 Scholtis Erich, Trzynietz.
 Schramek Wilhelm.
 Sikora Georg, Oldrzychowitz.
 Silzer Walther, Zwickau, B.
 Siwy Johann.
 Struhal Walther,*)
 Teltshik Heinrich,*) Zauchtel M.
 Uberall Emil, Sandhübel.
 Wohlmann Otto, Füleik, U.
 Zahl 38.

II. B-Classe.

Adamus Alois, Gr.-Kunzendorf.
 Alt Arthur, Peterswald.
 Bilowitzki Leopold, Lemberg, G.
 Blahut Rudolf, Lomna.
 Čmiel Georg, Jablunkau.
 Ctvrtniček Josef.
 v. Demel Leonhard.
 Dostal Guido, Oderberg.
 Dyrna Friedrich, Jablunkau.
 Foldyna Johann, Krasna.
 Forner Hans, Ernsdorf.
 Friedmann Ernst.
 Gabryś Paul, Drachomischl.
 Göbel Emil, Ober-Turtzek, U.
 (Guttman Josef, Kozakowitz.)
 (Handel Hermanu.)
 Hochwälder Hanz, Hnojnik.
 Juroszek Paul, Istebna.
 Karzel Rudolf,*) Skotschau.

Kielkowski Rudolf,*) Seibersdorf.
 Kohn Felix.
 Kottas Karl.
 Larisch Karl, Freiherr v., Biala, G.
 Pellar Rudolf,*) Groß-Wrbka, M.
 v. Portenschlag Hans, Trzynietz.
 Rabel Anton, Piersna.
 Rompel Adolf.
 Sikora Karl, Jablunkau.
 (Skalinski Hippolyt, Gorlitz, G.)
 Stiller Konrad.
 Szyszkowitz Felix, Trzynietz.
 Waclawik Johann, Katschitz.
 Wechsberg Erwin,*) Freistadt.
 Witzrens Victor, Baschka.
 Wohanka Robert, Ustroń
 Wojnar Bruno, Oderberg.
 v. Wurzian Alfred,*) Peterswald.
 Żyla Johann, Groß Kuntschitz.
 Zahl 35 (38).

III. A-Classe.

Ballou Franz,*) Friedek.
 Chobot Gustav, Lazy.
 Christian Alois.
 Paikosch Richard, Žermanitz.
 Farnik Adolf, Nieder-Tierlitzko.
 Frisa Heinrich.
 Goryczka Josef, Oldrzychowitz.
 Hecht Josef, Steinau.
 Karger Karl, Ustroń.
 Kohn Walther.

Korab Otto, Ritter von Muhlström,
 Kojetein, M.
 Kotas Johann, Rzeka.
 Kubisz Thaddäus, Hnojnik.
 Kuš Johann, Bonkau.
 Marzol Josef, Piersna.
 Motzko Alois.
 Michl Heinrich, Ostrawitz, M.
 Nohel Karl, Noschowitz.
 Nowak Franz,*) Gollschau.

Pawelek Adolf,
Paździora Eduard, Steinau.
Paździora Johann, Ober-Suchau.
Piesch Karl, Karlsthal.

Praschifka Johann, Friedek.
Riedel Alois.
Skrla Cajetan, Karwin.
Staniek Alfons, Ober-Suchau.

Zahl 27.

III. B-Classe.

Bienert Vinzenz, Istebna.
Brachaczek Raimund, Pudlau.
(Chochorowski Ladislaus, Rzeszów.)
Fränkel Richard, Jablunkau.
Friedel Hugo, Friedek.
Galuschka Heinrich, Solza.
Goldberger Oskar, Pruchna.
Hoyer Otto,
Hribar Heinrich.
Kubica Josef, Orlau.
Kurka Josef, Schwarzwasser.
Manda Rudolf, Rudnik.
Mücke Emil,*) Neudörfel.
Nowak Eduard.

Nowotny Rudolf.
Ploschek Rudolf, Trzynietz.
Rossmanith Rodolf, Königsberg.
Sabela Paul, Wielopole.
Schmied Ewald.
Schwarz Otto, Olbersdorf.
Sikora Camillo, Jablunkau.
Siwy Emil.
Skudrzyk Josef, Pastwisk.
Wairauch Johann, Skotschau.
Wasicky Richard.
Wojnar Paul, Jablunkau.
Zebisch Hermann.
Ziffer Leo.

Zahl 27 (28).

IV. Classe.

Babisch Anton,
Barwig Richard, Königshütte, Pr-Sch.
Bischof Bruno, Kreuzberg.
Bullawa Emanuel, Jablunkau.
Chrobok Franz, Mittel-Suchau.
(Dudzik Bruno, Schwarzwasser.)
Dyboski Roman.*)
Ewy Victor, Kiernica, G.
Förner Karl, Tót-Kaynja, U.
Franke Hans.
Glesinger Julius, Niebory.
Herzka Jakob, Königsberg.
Janeczek Karl, Ober-Suchau.
Januschke Hans,*) Troppau.
Jira Paul, Albert-Palva, U.
Karbascch Ernst, Weichsel.
Kokotek Paul, Roppitz.
Kolitscher Lothar, Ritter von,
Skotschau.
König Rudolf, Freiwaldau.
Koziel Johann, Ober-Lischma.
Krzoska Josef, Oderberg.
Kubitzius Wladimir, Friedek.
Lanzer Adolf, Wendrin.
Lazarczyk Leo, Steinau.

Leimdörfer Max,*) Böhm.-Leipa, B.
Marmorstein Alexander, Jablunkau.
Martynek Georg, Weichsel.
Mayer Ludwig,
Michejda Franz, Nawsi.
Michejda Johann.
Netter Cornelius, Jablunkau.
Neumann Leo.
Nikodem Paul, Grudek.
Pellar Karl, Gr.-Wrbka, M.
Polednik Emil, Sedlišť.
Pollak Rudolf, Barzdorf.
Poppek Eduard, Skotschau.
Preiss Karl, Troppau.
Prief Victor,*) Friedland, M.
Prokop Rudolf.
Pustelnik Felix.
Raimann Arthur.
Rušniok Johann, Grudek.
Schmidt Erwin, Konskau.
Spok Johann, Morawka.
Sliwka Karl.
Stipanits Othmar, Peterswald.
Suschka Karl, Margiezan, U.
Tileček Josef, Karlshütte.

II. Statistik der Schüler.

	C l a s s e											Zu- sammen
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	A	B	A	B	A	B						
1. Zahl.												
Zu Ende 1895/96	48	48 ¹	31	30	28 ¹	30	46	23	26	25 ¹	15	350 ³
Zu Anfang 1896/97	44	46	38	38	27	28	53	26	20	20	20 ¹	360 ¹
Während des Schuljahres ein- getreten	—	1	—	—	—	—	2	1	—	1	—	5
Im ganzen aufgenommen . . .	14	47	38	38	27	28	55	27	20	21	20 ¹	365 ¹
Darunter:												
Neu aufgenommen und zwar:												
Aufgestiegen	39	40	1	1	—	1	1	1	—	1	—	85
Repetenten	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	3
Wieder aufgenommen u. zwar:												
Aufgestiegen	—	—	36	34	25	22	44	26	18	20	20 ¹	245 ¹
Repetenten	5	7	1	3	2	5	8	—	1	—	—	32
Während des Schuljahres aus- getreten	5	6	—	3	—	1	2	—	1	—	—	18
Schülerzahl zu Ende des Schuljahres	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20 ¹	347 ¹
Darunter:												
Öffentliche Schüler	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	347
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
2. Geburtsort (Vaterland).												
Stadt (Teschen)	5	9	8	7	5	9	11	10	5	5	3	77
Schlesien	28	24	23	23	20	18	33	14	10	9	14 ¹	216 ¹
Mähren	3	4	1	2	2	—	2	1	1	4	1	21
Böhmen	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1	3
Galizien	—	4	2	—	—	—	1	—	1	2	—	12
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Innerösterreich	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	3
Ungarn	2	—	2	1	—	—	3	1	—	1	—	10
Ausland	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	5
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20 ¹	347 ¹
3. Muttersprache.												
Deutsch	20	25	21	19	11	14	32	16	13	16	13 ¹	200 ¹
Čechoslawisch	4	3	9	2	4	2	4	2	6	1	1	38
Polnisch	15	13	8	13	12	11	16	9	—	4	6	107
Magyarisch	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	2
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20 ¹	347 ¹
4. Religionsbekenntnis.												
Katholisch des lat. Ritus . . .	30	31	25	24	19	18	36	19	10	20	12 ¹	344 ¹
Evangelisch A. C.	7	4	8	6	6	5	10	3	5	—	2	56
Evangelisch H. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Israelitisch	2	6	5	5	2	4	7	5	4	1	6	47
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20 ¹	347 ¹

	C l a s s e											Zu- sammen	
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.	VIII.		
	A	B	A	B	A	B							
5. Lebensalter.													
11 Jahre	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
12 „	15	15	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	38
13 „	11	13	10	8	3	2	—	—	—	—	—	—	47
14 „	9	2	15	7	10	5	4	—	—	—	—	—	52
15 „	1	1	5	10	5	12	14	5	—	—	—	—	53
16 „	—	—	7	2	7	8	15	13	6	—	—	—	58
17 „	—	—	—	—	2	—	15	6	4	4	—	—	31
18 „	—	—	—	1	—	—	3	1	1	6	5	—	17
19 „	—	—	—	—	—	—	1	1	8	7	7 ¹	—	24 ¹
20 „	—	—	—	—	—	—	1	1	—	3	6	—	11
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	3
22 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	—	317 ¹
6. Stand der Vater.													
Beamte	14	18	12	12	15	12	22	15	9	11	11	—	152
Militärs	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	3
Handels- u. Gewerbetreibende	9	13	20	13	5	11	18	7	4	4	7	—	111
Grundbesitzer	10	7	6	9	6	1	13	4	5	6	1 ¹	—	71 ¹
Private	4	3	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	10
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	—	347 ¹
7. Nach dem Wohnorte der Eltern.													
Aus Teschen	13	16	15	12	7	10	15	16	6	10	7	—	127
Aus dem übrigen Schlesien .	22	21	20	21	18	16	34	9	9	7	11 ¹	—	188 ¹
Aus anderen Provinzen . . .	3	4	2	2	2	1	4	2	4	4	1	—	29
Aus dem Auslande	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	—	347 ¹
8. Classification.													
a) Zu Ende d. Schulj. 1896/97.													
I. Fortgangsstufe mit Vorzug	7	5	3	5	2	1	4	4	3	4	6	—	44
I. Fortgangsstufe	23	28	24	18	20	18	42	18	15	17	14 ¹	—	237 ¹
Zur Wiederholungsprüfung zugelassen	3	2	6	2	1	3	1	2	—	—	—	—	20
II. Fortgangsstufe	0	2	3	6	3	3	6	3	1	—	—	—	27
III. Fortgangsstufe	6	4	2	4	1	2	—	—	—	—	—	—	19
Zur Nachtragsprüfung zuge- lassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20 ¹	—	347 ¹
b) Nachtrag z. Schulj. 1895/96.													
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	6	1	2	2	2	2	1	4	1	3	—	—	24
Entsprachen haben	6	—	1	2	1	2	—	4	—	3	—	—	19
Nicht entsprachen haben	—	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	4
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1 ¹
Entsprachen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprachen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1 ¹
Darnach ist das Ergebnis für 1895/96:													
I. Fortgangsstufe mit Vorzug	3	7	3	2	4	2	5	3	2	6	2	—	39
I. Fortgangsstufe	35	28 ¹	20	23	17	21	24	17	18	15 ¹	11	—	229 ²
II. „	3	9	7	4	6	6	14	3	4	4	2	—	62
III. „	7	4	1	1	1	1	3	—	1	—	—	—	19
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	1 ¹
Summe	48	48 ¹	31	30	28 ¹	30	46	23	26	25 ¹	15	—	350 ⁶

9. Geldleistungen der Schüler.	C l a s s e										Zu- sammen	
	I.		II.		III.		IV.	V.	VI.	VII.		VIII.
	A	B	A	B	A	B						
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:												
im I. Semester . . .	32	33	15	13	9	10	22	7	10	6	14 ¹	171 ¹
im II. Semester . . .	16	19	14	16	9	12	26	8	10	8	15 ¹	153 ¹
Zur Hälfte waren befreit:												
im I. Semester . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
im II. Semester . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Ganz befreit waren:												
im I. Semester . . .	11	11	23	24	17	17	31	19	9	14	6	182
im II. Semester . . .	24	24	24	20	17	15	28	19	9	13	5	198
Das Schulgeld betrug												
im I. Semester												
fl. 2587 ⁵⁰												
im II. Semester												
fl. 2317 ⁵⁰												
Zusammen fl. 4905 [—]												
Die Aufnahme- staxen betragen 1896/7 . fl.	81 ⁹⁰	84 [—]	2 ¹⁰	2 ¹⁰	—	2 ¹⁰	0 30	2 ¹⁰	2 ¹⁰	2 ¹⁰	—	184 ⁸⁰
Die Lehrmittelbeiträge betragen . . . fl.	46 20	46 ³⁵	39 ⁹⁰	39 ⁹⁰	28 35	29 ⁴⁰	57 ⁷⁵	28 ³⁵	21 [—]	22 05	21 [—]	380 ²⁵
Die Taxen für Zeugnis- duplicate betragen fl.	—	1 [—]	1 [—]	—	—	—	1 [—]	—	—	—	7 00	10 [—]
Zusammen . . .	128 ¹⁰	131 35	43 [—]	42 [—]	28 35	31 ⁵⁰	65 ⁰⁵	30 ⁴⁵	23 ¹⁰	24 15	28 [—]	575 ⁰⁵
10. Stipendien.												
Anzahl der Stipendisten	1	1	2	3	6	3	4	5	5	12	6	48
Gesamtbetrag der Stipendien: fl. 3046 ⁵⁰												
11. Besuch des Unterrichtes in den relat.-obligaten und nicht obligat. Gegenständen.												
Polnische Sprache												
I. Curs (für Deutsche)	1	6	4	8	—	2	—	—	—	—	—	21
II. " " "	5	6	5	5	—	—	—	—	—	—	—	21
III. " " "	2	1	2	2	12	6	9	4	—	—	—	38
IV. " " "	—	—	—	—	—	—	1	2	7	4	4	18
Böhmische Sprache												
I. Curs .	7	5	5	4	3	3	—	—	—	—	—	27
II. Curs .	1	—	7	3	4	—	11	—	1	2	—	29
III. Curs .	—	—	—	—	—	—	—	4	2	7	2	15
Französische Sprache												
II. Curs .	—	—	—	—	—	—	8	5	3	1	—	17
Freihandzeichnen												
I. Curs .	12	—	4	3	1	1	—	—	—	—	—	21
II. Curs .	1	—	9	6	6	8	3	—	—	—	—	33
III. Curs .	—	—	—	—	1	—	6	4	1	—	—	12
Turnen												
I. Curs .	9	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
II. Curs .	—	1	14	6	4	4	—	—	—	—	—	29
III. Curs .	—	—	—	—	—	—	4	3	4	1	2	14
Gesang												
I. Curs .	3	5	2	2	1	—	—	—	—	—	—	13 ^{*)}
II. Curs .	1	4	7	1	5	9	11	3	4	15	7	67
Stenographie I. Curs .	—	—	—	—	—	—	38	4	—	—	—	42
II. Curs .	—	—	—	—	—	—	1	13	9	9	3	35
Kalligraphie . . .	8	15	4	5	1	4	—	—	—	—	—	37

*) Hierzu kommen noch 25 Schüler aus der Vorbereitungsclassen.

III. Statistik der Schüler der Vorbereitungsclassen.

Zu Beginn des Schuljahres	30	öffentliche Schüler.
Am Schlusse des Schuljahres	30	„ „
Religion der Schüler	20	römisch-katholisch,
		9 evangelisch,
		1 mosaisch
	<hr/>	
	Zusammen	30
Vaterland der Schüler:		
Stadt (Teschen)		7
Schlesien		21
Mähren		2
Galizien		0
	<hr/>	
	Zusammen	30
Muttersprache:		
polnisch		13
„ czechisch		6
„ deutsch		11
	<hr/>	
	Zusammen	30
Alter der Schüler:		
10 Jahre alt		2
11 „ „		10
12 „ „		8
13 „ „		1
14 „ „		9
	<hr/>	
	Zusammen	30
Stand der Väter:		
Beamte		10
Militärs		0
Handels- und Gewerbetreibende		10
Grundbesitzer		10
	<hr/>	
	Zusammen	30
Nach dem Wohnorte der Eltern:		
Aus Teschen		7
Aus dem übrigen Schlesien		21
Aus anderen Provinzen		2
Aus dem Auslande		0
	<hr/>	
	Zusammen	30
Geldleistungen der Schüler:		
Das Schulgeld (5 fl. für ein Semester) zu zahlen waren verpflichtet im		
I. Semester		24
Das Schulgeld (5 fl. für ein Semester) zu zahlen waren verpflichtet im		
II. Semester		20
Ganz befreit waren im I. Semester		6
„ „ „ „ II. „		10
Das Schulgeld betrug im ganzen im I. Semester		120 fl.
„ „ „ „ II. „		100 „
	<hr/>	
	Zusammen	220 fl.
Besuch in den nicht obligaten Gegenständen:		
Gesang		25

Ergebnis der Classification.

I. Semester		II. Semester	
Erste Classe mit Vorzug	6	Erste Classe mit Vorzug	7
Erste Classe	22	Erste Classe	19
Zweite Classe	2	Zur Wiederholungsprüfung zugelassen	—
Dritte Classe	—	Zweite Classe	4
		Dritte Classe	—
		Ungeprüft	—
Zusammen	30	Zusammen	30

IV. Unterstützung der Studierenden im Schuljahre 1896—97.

Es wurden folgende Schüler unterstützt :

A. Durch k. k. Studien-Fonds-Stipendien.

1. Das Graf Tenczin'sche Stipendium à 60 fl. jährlich bezogen : 1) Ožana Robert II. A., 2) Faikosch Richard III. A., 3) Nohel Karl III. A, 4) Bie-
nert Vincenz III. B, 5) Skudrzyk Josef III. B, 6) Babisch Anton IV. B,
7) Galuschka Emil V. 8) Freiherr von Pillerstorff Gustav V., 9) Ramek Rudolf
V., 10) Wojkowský Franz V., 11) Duda Franz VI., 12) Tannert Rudolf
VI., 13) Freiherr von Pillerstorff Leo VII., 14) Szymanski Othmar VII.,
15) Ožana Franz VIII., 16) Schmied Arnold VIII., = zus. 1120 Gulden.

2. Das Sarkander'sche Stipendium für geborene Skotschauer à 70 fl.
jährlich bezogen : 1) Wairauch Johann III. B, 2) Gerst Karl V. = zus. 140
Gulden.

3. Das Albel'sche Stipendium im Betrage von 70 fl. jährlich bezog :
Poppe Eduard IV. = 70 Gulden.

B. Durch Privatstipendien.

1. Das Georg Prutek'sche Stipendium à 36 fl. 66 kr. bezogen :
1) Adamik Josef II. A, 2) Schmid Ignaz VI, 3) Kaluscha Walther VI. =
109 Gulden 80 Kreuzer.

2. Das Josef Bitta'sche Stipendium à 25 fl. bezogen : 1) Wilczek
Franz VIII., 2) Schoppek Josef VII. = 50 Gulden.

3. Das Matth. Oppolsky'sche Stipendium à 80 fl. für Schüler der
VII. und VIII. Classe bezogen : 1) Bilko Johann VII., 2) Lebidzik
Josef VII. 3) Tomanek Rudolf VIII., 4) Wilczek Franz VIII. = 320 Gulden.

4. Das Matth. Oppolsky'sche Stipendium à 56 fl. für Schüler der
sechs unteren Classen bezog*): Harbich Emanuel I. B. = 56 Gulden.

5. Das Zur'sche Stipendium im Betrage von 56 fl. für Gymnasial-
schüler aus Schwarzwasser bezog : Szymanski Othmar VII. = 56 Gulden.

*) Gegenwärtig sind vier Stipendien unbesetzt. Anspruch auf dieselben haben
die im Freistädter und im Bieltitzer Pfarrsprengel geborenen Studierenden.

6. Das Žur'sche Stipendium im Betrage von 28 fl. für Gymnasialschüler aus Schwarzwasser bezog: Wyrzens Karl VIII. = 28 Gulden.

7. Das Thadd. Karafiat'sche Stipendium à 40 fl. bezogen: 1) Kunz Johann VII., 2) Freiherr von Pillerstorff Leo VII., 3) Wyrzens Karl VIII. = 120 Gulden.

8. Das Franciska Kische'sche Stipendium im Betrage von 31 fl. 50 kr. bezog: Kotas Johann III. A. = 31 Gulden 50 Kreuzer.

9. Das Flametius-Kanabius-Schipp'sche Stipendium à 60 fl. für geborene Friedeker bezogen: 1) Tileček Josef IV. A., 2) Schön Franz VII. = 120 Gulden.

10. Das Jacob'sche Stipendium im Betrage von 60 fl. bezog: Riedel Alois III. A. = 60 Gulden.

11. Das Schlaker'sche Familienstipendium im Betrage von 100 fl. bezog: Otto von Koráb III. A. = 100 Gulden.

12. Das Niemtschik'sche Stipendium für geborene Friedeker im Betrage von 40 fl. bezog: Kubitzius Wladimir IV. = 40 Gulden.

13. Das Pukalski'sche Stipendium im Betrage von 100 fl. bezog: 1) Duda Franz VI., 2) Brzeski Johann VII. = 120 Gulden.

14. Das Karl Kähler'sche Stipendium à 25 fl. 20 kr. bezogen: 1) Piesch Paul III. A., 2) Mamica Josef VI., 3) Pellar Rudolf II. B., 4) Rabel Anton II. B., 5) Wechsberg II. B. = 126 Gulden.

15. Das Mervill'sche Stipendium der Stadt Teschen im Betrag von 200 fl. bezog: Frisa Eduard VII. = 200 Gulden.

16) Ein Handstipendium aus dem Fonde der Gefällsstrafgelder pr. 100 fl. bezog: Schubert Leo I. A. = 100 Gulden.

C. Einjährige Unterstützung.

1. Die Josef Bitta'sche einjährige Unterstützung für 1896/97 im Betrage von 21 fl. erhielten: 1) Bsirske Vincenz VII. 10 fl., 2) Špok Anton IV. 11 fl. = 21 Gulden.

2. Die Fräulein Anna von Linxweiler'sche und Kotzich'sche Unterstützung im Betrage von 5 fl. 67 kr.: Reczek Josef I. B. = 5 Gulden 67 Kreuzer.

3. Aus der Professor Leonhard Wiener'schen Stiftung für evangelische Schüler bezogen je 25 Gulden: Michejda Karl V., Mamica Josef VI., Biedrava Josef VI., Michejda Thaddäus VI., = 100 fl.

4. Aus dem allgemeinen evangelischen Stipendienfonde bezogen von je 20 Gulden: Thal Gustav VIII. und Bäuerle Friedrich VI.; Drózd Josef VIII., erhielt 15 Gulden; ferner erhielten je 6 Gulden: Sikora Joh. I. A., Blahut Rudolf II. B., Schick Julius II. A., Teltshik Hermann II. A., Chobot Gustav III. A., Wojnar Paul III. B., Kubisz Thaddäus III. A., Piesch Paul III. A., Bischof Bruno IV., Nikodem Paul IV., Rusnok Johann IV. = 121 fl.

D. Die Dr. Gabriel'sche Lehrmittelstiftung für arme und fleißige Schüler.

Zur Förderung dürftiger und würdiger Gymnasiasten in ihren Studien besteht an der Anstalt die Dr. Philipp Gabriel'sche Lehrmittelstiftung für arme und fleißige Schüler, deren Unterstützungsfond unter der Aufsicht des Gesamtlehrkörpers von einem Curator (gegenwärtig Prof. A. Landsfeld)

verwaltet wird. Die jährlichen Interessen der Fondscapitalien werden zur Anschaffung von Lehrbüchern und von literarischen Hilfsmitteln zur Unterstützung armer Gymnasiasten durch Kleider, Stiefel, Wäsche, Kost, Arzneien, Cur- und Badekosten, Baarbeträge auf Quartier und Schulgeld etc. verwendet. Da jedoch die Stiftungsrente für das ausgesprochene Bedürfnis bei der großen Schülerzahl einerseits und bei der Theuerung der Lehrbücher und literarischen Hilfsmittel andererseits nicht ausreicht, so ist dieselbe den Statuten gemäß durch freiwillige Beiträge der Freunde und vermögenderen Schüler der Anstalt, ferner durch „Abhaltung eines constanten akademischen „Festconcertes“ zu vermehren. Solche Sammlungen wurden heuer zu Beginn des Schuljahres und zu Ostern veranstaltet.

Das Ergebnis derselben zu Beginn des Schuljahres 1896/97 war 94 fl. 90 kr. *)
Stand der Stiftung mit Ende 1895: Capital 5850 fl.; Barschaft 21 fl. 52 kr.

Zuwachs pro 1896: „ — ; „ 420 fl. 20 kr.

Zusammen: Capital 5850 fl.; Barschaft 441 fl. 72 kr.

Ausgaben pro 1896: „ — ; „ 415 fl. 62 kr.

Stand mit Ende 1896: Capital 5850 fl.: Barschaft 26 fl. 10 kr.

Dazu kommen das Ergebnis der freiwilligen Beiträge zu Ostern 1897 mit 304 fl. 52 kr.**) und die Spenden Sr. Excellenz des Grafen Larisch-Mönnich:

50 — 15 fl. 65 fl. —

Zusammen 395 fl. 62 kr.

*) Ein ungenannt sein Wollender 10 fl., Bertha 8 fl. 55 kr., Oelwein 5 fl., Schmied Erwin, Prokop, v. Kutscha, v. Österreicher je 3 fl. 55 kr.; Fränkel, Michl, Silberstein, Krístek, Wurzian, Dreiseitl je 2 fl.; Dostal, Fabian je 1 fl. 55; Absolon, Horubski, Tögel, Tront je 1 fl. 45 kr.; Kempny 1 fl. 50; Stipanits 1 fl. 10 kr.; Pawelek, v. Koráb je 1 fl. 5 kr.; Laurent, v. Koráb, Steffal, Hallady, Philipp, Pfitzner, v. Larisch, Mayer, Heisig je 1 fl.; Eisenberg 95 kr.; Burzyk 75 kr.; Žyla, Struhál, Karzel, Stiller, Janik, v. Demel, Frisa, Staniek, Motzko, Skrla, Sikora C., Suschka, Waniek H., Michejda Joh., Preiss, Kubitzius, Klucki, Wechsberg, Kania, Reik, Drössler, Konvalinka, Glesinger, Kadiera, Hohenegger je 55 kr., Pohludka, Kohn E., Pollak G., Skalinski, Franke, Michejda Thadd. je 50 kr. — An kleinen Beträgen zusammen 4 fl. 65 kr.

**) I. A. Cl. Die Schüler: Prochaska K. 5 fl., Wunder E. 2 fl., Cichy C. 1 fl., Groß Edw. 1 fl., Kozel R. 1 fl., Steffal K. 1 fl., Wašiček R. 1 fl., Winkelhöfer St. 1 fl., Pohludka Jos. 50 kr., Sikora Joh. 50 kr., Sikora P. 50 kr., Wechsberg R. 50 kr. — Zusammen 15 fl.

1) Herr Czaczynski C., erz. Cassier 1 fl., Herr Helis Th., erz. Buchführer 1 fl., Herr Karger Ed., erz. Braumeister 1 fl., Herr Liberda G., erz. Rentmeister 1 fl., Herr Prokopp Alb., erz. Baurath 1 fl., Herr Reichle Jos., erz. Cassier 1 fl., Herr Schmidt Em., erz. Hüttenverwalter 1 fl., Herr Seiler Jos., Freiherr v., erz. Adjunkt 1 fl., Herr Knittelfelder Rud., erz. Bergmeister 50 kr., Herr Korzinek Jos., erz. Beamter 50 kr., Herr Kristinus Emer., erz. Revident 50 kr., Herr Lang C., erz. Oberförster 50 kr., Herr Lanikiewicz Mar., erz. Secretär 50 kr., Herr Em. Ritter v. Moosthal, erz. Buchführer 50 kr., Herr Münster Heinr., erz. Baumeister 50 kr., Herr Navrátil K., erz. Revident 50 kr., Herr Rudolf Albr., erz. Schaffner 50 kr., Herr Stipanits Mor., erz. Bergverwalter 50 kr., Herr Swiba Fr., erz. Schaffner 50 kr., Herr Schweda Jos., erz. Baumeister, 50 kr. Familie Laurent 5 fl., Herr Satzke E., k. k. Hofrath u. Kreisgerichtspräsident i. P. 2 fl., Herr Souschek J., k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P. 2 fl. Die Schüler: Karger A. 10 fl., v. Demel H. 2 fl., Harbich E. 2 fl., Tront K. 2 fl., Scholz H. 1 fl. 50 kr., Till W. 1 fl. 50 kr., Eisenberg A. 1 fl., Heisig H. 1 fl., Kobierský J. 1 fl., v. Larisch E. 1 fl., Swarz F. 1 fl., Eisner J. 50 kr., Horubski A. 50 kr., Strauss Ph. 50 kr., Witzrenz K. 50 kr. Herr Prof. Fleischmann 1 fl. — Zusammen 50 fl.

	Classe										Zusammen	
	I.a	I.b	II.a	II.b	III.a	III.b	IV	V	VI	VII		VIII
Zahl der Schüler in der Classe	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	347
Mit Büchern wurden versehen	23	22	29	28	16	18	31	17	13	16	9	222

2. Herr Überall Joh., Zahlkellner 2 fl., Herr Schindler Jos., Kaufmann 1 fl., Herr Altmann H., Liqueurfabrikant 50 kr., Gebrüder Aufrecht 50 kr., Herr S. R. Aufrecht 50 kr., Herr Fasal M., Liqueurfabrikant 50 kr., Herr Frisa Al., Tuchhändler 50 kr., Herr Groß J., Spediteur 50 kr., Herr Himmer Leop., Kürschner 50 kr., Herr Königsberger L., Damenhuterzeuger 50 kr., Herr Kopy Th., Kaufmann 50 kr., Herr Schramek S., Kaufmann 50 kr., Herr Heiduck A., Badhauspächter 40 kr., Herr Baibock Th., Kürschner 30 kr., Herr Grünfeld H., Glaswarenhändler 30 kr., Herr Kohn Sieg., Lederhändler 30 kr., Herr Langer Guido, Uhrmacher 30 kr., Herr Leschanski C., Goldwarenhändler 30 kr., Herr Liebermann S., Kaufmann 30 kr., Herr Mandel M., Kaufmann 30 kr., Herr Pfeifer K., Uhrmacher 30 kr., Herr Pilzer F., Kaufmann 30 kr., Herr Reinelt Fr., Gastwirt 30 kr., Herr Schleuderer Is., Kleiderhändler 30 kr., Herr Sobek S., Handschuhzeuger 30 kr., Herr Ulrich Rud., Modewarenhändler 30 kr., Herr Zuckerman G., Kaufmann 30 kr., Herr Fixek Ferd., Modewarenhändler 25 kr., Herr Lustig S., Papierhändler 25 kr., Herr Schmitz S., Kaufmann 25 kr., Herr Heuermann G., Kaufmann 20 kr., Herr Janiczek J., Uhrmacher 20 kr., Herr Kurzweil u. Biheller 20 kr., Herr Müller H., Obsthändler 20 kr., Herr Zima W., Droguist 20 kr.

3. Herr Struhäl H., Modewarenhändler 5 fl., Frau Struhäl Anna 50 kr., Frau Seemann Antonie 50 kr., Frä. Struhäl Am. 50 kr., Herr C. O. Aufrecht, Modewarenhändler 50 kr., Frau Goldmann E. 50 kr., Herr Goleschofsky Joh., Gärtner 50 kr., Herr Hartmann Rud., Kaufmann 50 kr., Herr Hutterer Dav., Papierhändler 50 kr., Herr Scholtis G., Fleischer 50 kr., Herr Scholtis L., Wollwarenhändler 50 kr., Herr Teichmann H., Graveur 50 kr., Herr Zemann W., Modewarenhändler 50 kr., Herr Neugebauer Ad., Agent 30 kr., Herr Hess Rom., Maler 20, Herr Kasperek Joh., Glaser 10 kr. — Die Schüler: Fränkel R. 3 fl., Silzer W. 2 fl., Pfitzner H. 1 fl. — Zusammen 32 fl. 15 kr.

4. Die Schüler: v. Wurzian Alfr. 5 fl., v. Demel L. 2 fl., Alt A. 1 fl., Dostal Guido 1 fl., Kohn Fel. 1 fl., v. Larisch K. 1 fl., v. Pertenschlag H. 1 fl., Wolkanka Rob. 1 fl., Čtvrtníček Jos. 50 kr., Dyrna Fr. 50 kr., Karzel R. 50 kr., Witzzen Vic. 50 kr. — Zusammen 15 fl. —

5. Herr Dr. C. Ritter Koráb v. Mühlström und Frau 10 fl., Frau Fibiger M., Sectionsleitersgattin 1 fl., Frau Fulda L., Baumeistersgattin 1 fl., Herr Grabmeier W., Fabriksdirector 1 fl., Herr Henisch Julius, Inspector der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn und Bahnabtheilungsleiter in Bielitz 1 fl., Frau Knittelfelder L., Ingenieursgattin 1 fl., Frau Köhler H., Bergrathsgattin 1 fl., Herr Josef Ritter Koráb v. Mühlström, Ingenieur 1 fl., Frau Inspector Schwöder 1 fl., Herr Sowa Al., Ingenieur 1 fl., Frau Dalf, Stadttingenieursgattin 50 kr., Frau Filla Aur., Oberinspectorsgattin 50 kr., Frä. Gorgosch M. 50 kr., Frau Koniakovský J., Oberinspectorsgattin 50 kr.) — Die Schüler: Michel H. 5 fl., Pawelek A. 5 fl., Karger K. 2 fl., Skrla Kaj. 2 fl., Frisa H. 1 fl. 50 kr., Staniek A. 1 fl. 50 kr., Kohn W. 1 fl. — Zusammen 39 fl.

6. Die Schüler: Fränkel R. 3 fl., Sikora C. 1 fl. 50 kr., Friedel H. 1 fl., Hribar Fritz 1 fl., Kurka Jos. 1 fl., Manda R. 1 fl., Schwarz Otto 1 fl., Wairauch Joh. 1 fl., Zebisch H. 1 fl. — Zusammen 11 fl. 50 kr.

7. Herr Walcher Rud., Ritt. v. Uysdal, erz. Cameraldir. 3 fl., Herr Dr. Bukowski Rud., Rechtsanwalt dererzh. Kammer 2 fl., Hr. Freyesleben H., erz. Verwalter 2 fl., Herr Meyer Paul, erz. Ökonomie-Oberinsp. 2 fl., Herr Oscar Müller, erz. Directionssecretär 2 fl., Herr Reichle Jos., erz. Cassier 2 fl., Herr Strzemcha K., erz. Forstrath 2 fl., Herr Laurent H., erz. Ökonomieverwalter 1 fl. 20 kr., Herr v. Bardócz K., k. k. Major in P. 1 fl., Herr Mayer Gust., erz. Cassier 1 fl., Herr Mentel Gust., Privatier 1 fl., Frau Scholz Em., erz. Waldbereitersgattin 1 fl., Herr Baron Otto Seiler, erz. Cassier 1 fl., Herr Schwöder Em., Inspector b. d. Kasch-Oderb. Bahn 1 fl., Herr Dr. Dyboski A., k. k. Notar 1 fl.

Außerdem erhielten 2 Schüler je einen Sommeranzug und je ein Paar Schuhe, 6 Schüler je einen Sommeranzug, 10 Schüler Geldunterstützungen zur Anschaffung von Kleidungsstücken oder zur Bezahlung des Kost- und Quartiergeldes.

Die hiefür ausgegebene Summe betrug: 202 fl. 52 kr.

Übersicht der Unterstützungen im Schuljahre 1896/97.

Die Summe der ausgezahlten Stipendiengelder betrug	3046 fl. 50 kr.
„ „ „ „ „einjährigen Unterstützungen„	247 fl. 67 kr.
Für Bekleidung, Beschuhung, zur Bezahlung des Quartiers und der Kost wurden ausgegeben	202 fl. 52 kr.
Zusammen	3496 fl. 69 kr.

Dazu kommt noch der oben ausgewiesene Betrag von 415 fl. 62 kr., welcher im Schuljahre 1896 für Bücher ausgegeben wurde.

Die Direction widmet den hochherzigen Gründern der Stipendienstiftungen dankbare Erinnerung und drückt zugleich allen Wohlthätern, Freunden und Gönnern der Anstalt im Namen

30 kr., Herr Pustelnik Johann, Lehrer 1 fl. 26 kr., Herr Dr. Leimdörfer Ad., Rabbiner 50 kr., Herr Bayer G., ev. Pastor in Dornfeld 1 fl., Herr Ewy M., Gutsbesitzer in Tulygłowy 1 fl., Herr Löblowitz L. 1 fl. — Zusammen 28 fl. 26 kr.

8. Herr Dr. Demel Leonhard, Ritter v. Elswehr, Bürgermeister 5 fl., Herr Dobrowski A., Ritter v. Donnerschild, k. k. Bezirkshauptmann 3 fl., Herr Kutzer Fr., Associé der Firma Kutzer & Cie. 3 fl., Herr Žlik K., k. k. Obercommissär i. P. 3 fl., Herr Florianek Ed., Kaufmann 2 fl., Herr Peter L., Apotheker 2 fl., Herr Seemann Ed., Hausbesitzer u. Gemeinderath 2 fl., Herr Glesinger J. Ph., Holzhändler 3 fl., Herr Silberstein Jak., Kaufmann 2 fl., der Sammler 1 fl., Herr Dr. Klucki Sob., Advocat 2 fl., Herr Kalina Ludw., Bräuhausverwalter 2 fl., der Sammler 1 fl. Die Schüler: Beck Leo 2 fl., Morawetz Rich. 1 fl. 50 kr., Ballon Er. 1 fl., Filasiewicz St. 1 fl., Kleinberg Alfr. 1 fl., Questel Rud. 1 fl., Farnik Jos. 50 kr., Fiala Zd. 50 kr., Gerst K. 50 kr., Glauber Ar. 50 kr., Rosenfeld M. 50 kr., Kuhn Alex. 30 kr., Pindór K. 30 kr. — Zusammen 41 fl. 60 kr.

9. Ein ungenannt sein Wollender 5 fl., Herr Gelbfuß Friedr., k. k. Oberlandesgerichtsrath in P. 2 fl., ein ungenannt sein Wollender 2 fl., L. S. 1 fl. — Die Schüler: Heisig Ed. 1 fl., Duda Frz. 50 kr., Fietz Rud. 50 kr., Littera Max. 50 kr., Michejda Tad. 50 kr., Tacina G. 50 kr., Wechsberg Otto 50 kr. — Zusammen 14 fl.

10. Herr Münzberg Ad., erzherzogl. Waldbereiter 2 fl., Herr Žlik Arn., evangel. Pastor 2 fl., Herr Cieslar G., erzherzogl. Verwalter 1 fl., Frau Hermine von Demel 1 fl., Frl. Mikschik Mar., Lehrerin 1 fl., Herr Rybka Jos., Oberlehrer 1 fl., Herr Schindler Josef, Kaufmann 1 fl. Die Schüler: Drößler Max 3 fl. 61 kr., Burtha Rudolf 2 fl., Frisa Ed. 2 fl., Konvalinka Jar. 2 fl., Kaluscha Walt. 1 fl. 40 kr., Fabian Konr. 1 fl., Kresta Alfr. 1 fl., Reik Fr. 1 fl., Schenk Jos. 1 fl., Kuhn Rob. 50 kr., Szymański Oth. 50 kr. — Zusammen 25 fl. 1 kr.

11. Herr Fasal Moriz, Liqueurfabrik. 5 fl., Herr Fulda Fritz, Baumeister 5 fl., Herr Czaczynski K., erzherzogl. Cassier 3 fl., Herr Köhler W., erz. Bergrath 3 fl., Herr Wojnar Johann, Ziegelfabrikant 3 fl., Herr Menzil Hugo, erzherzogl. Revident 2 fl., Herr Dr. Fizia Bernhard, Sanitätsrath u. k. k. Oberbezirksarzt 1 fl., Herr Stipanits Mor., erzherzogl. Bergverwalter 1 fl. — Der Schüler v. Wurzian Eug. 5 fl. — Zusammen 28 fl.

12. Die Schüler: Krist Wal. 1 fl., Landsfeld Otto 1 fl., Matzenauer Er. 1 fl. Krzystek Em. 50 kr., Ligotzki Ludw. 50 kr., Herr Orszulik Karl, k. k. Professor, 1 fl. — Zusammen 5 fl.

derselben den wärmsten Dank aus und bittet, armen, fleißigen und wohlgesitteten Gymnasiasten auch fernerhin das geneigte Wohlwollen zu bewahren.

V. Zur Körper- und Schulgesundheitspflege der studierenden Jugend.

Soweit es die gegebenen Verhältnisse zuließen, war die Direction auch in diesem Schuljahre darauf bedacht, dass der Zweck der hohen Ministerial-Erlasse vom 15. September 1890, Z. 19.097, und vom 12. März 1895, Z. 27638, erreicht werde. Den Absichten der genannten h. Erlasse wurde entsprochen durch Belehrung der Jugend über die Wichtigkeit einer zweck- und sachgemäßen Pflege des Körpers, durch Aufforderung zu verständiger und fleißiger Benützung der hiezu durch die Jahreszeit gebotenen Mittel, im Winter der Eisbahnen, im Sommer der Bade- und Schwimmanstalten, durch fortwährende Ermahnung zu gerader Haltung, zu richtiger Körperlage beim Schreiben, zur Schonung der Augen durch Einhaltung der normalen Schweite beim Lesen und Schreiben, zu vernünftiger Tageseintheilung, durch Anhaltung der Schüler zum Reinhalten der Classenzimmer, durch das Verbot während der Erholungspausen die Lectionen zu wiederholen, durch Entfernung der Schüler aus den Classenzimmern während der Respirien. In den Pausen um 10 und 11 Uhr ergiengen sich die Schüler bei günstiger Witterung in den Anlagen vor dem Anstaltsgebäude, bei ungünstiger Witterung in den Vorhallen des Hauses, indessen die Lehrzimmer gelüftet wurden. Diese wurden in der Woche zweimal gekehrt und einmal nass aufgewischt. Der Fußboden wurde dreimal im Jahre gewaschen, zugleich wurde in allen Räumen eine gründliche Reinigung vorgenommen. Die gesammte vorgeschriebene Reinigung und Säuberung der Anstalt (12 Lehrzimmer, 4 Cabinette) konnten von der angestellten Dienerschaft (1 Schuldiener und 1 Heizer für die Heizperiode) nicht erreicht werden, daher zeitweilig Hilfskräfte aufgenommen werden mussten. Zur Fußreinigung im Gebäude dienen: Zwei Fußreiber aus harten Holzstäben, zwei Scharreisen beim Thoreingange, ein großer ausgespannter Cocosteppich in der Vorhalle im Erdgeschoß. In den Vorhallen und auf den Plattformen der Treppenwendungen stehen mit Wasser gefüllte Spucknapfe. Infolge der Einföhrung der städtischen Wasserleitung in alle drei Stockwerke des Anstaltsgebäudes in den verflossenen Ferien konnte auch die Wasserspülung in den Anstandsorten eingerichtet werden. Was die Beleuchtung der Schullocalitäten während der Winterzeit betrifft, so wurde vorläufig die Gasleitung ins Gebäude hergestellt und das Gaslicht zunächst in die Hälfte der Lehrzimmer eingeföhrt. Der Direction obliegt es nun, in den folgenden Jahren alle Classen mit dem Auer'schen Gasglühlicht beleuchten zu lassen.

Die Zimmertemperatur bewegte sich während der Heizperiode zwischen 12° und 16° R, im Sommer stieg sie in den auf der Westseite gelegenen Lehrzimmer bis auf 19°, nur in der III. B-Classe erreichte das Thermometer — ein solches befindet sich in jedem Lehrzimmer — oft 22° R, dagegen stieg es in der II. B- und VII. Classe nicht über 17° R.

In der warmen Jahreszeit wurde der Unterricht ohne Störung bei offenen Fenstern und in der I., II. und V. Classe der botanische Unterricht oft im Freien abgehalten.

Durch alle die getroffenen hygienischen Maßnahmen erachtete die Direction die ungünstigen baulichen Verhältnisse des Gymnasialgebäudes wenigstens theilweise wettzumachen.

1. Das Jugendspiel. Die seitens der erzh. Cameral-Direction der Anstalt vor zwei Jahren eingeräumte Begünstigung der Benützung der zwischen dem Centralbahnhofe und der erzh. Spinnereifabrik gelegenen großen Wiese als Spielplatz blieb auch heuer in Kraft, wie denn auch heuer in liebenswürdiger Zuvorkommenheit Herr Verwalter Karger für die jedesmalige Aufbewahrung der Spielgeräthe sorgte.

Die Direction erfüllt daher eine angenehme Pflicht, wenn sie an dieser Stelle sowohl dem Herrn Cameral-Director Ritter von Walcher-Uysdal, als auch dem erzh. Spinnerei-Verwalter Karger für ihre Schulfreundlichkeit den innigsten Dank erstattet.

Für den Betrieb der Jugendspiele ist es ein großer Übelstand, dass die Anstalt, an der wegen Mangels einer eigenen Turnhalle das Turnen kein obligater Gegenstand ist, keinen eigenen Turnlehrer besitzt, der auch die Spiele vorbereiten und leiten würde. Dieser großen Mühe hat sich auch heuer, wie in den verflossenen Jahren, mit unermüdlicher Ausdauer Herr Professor Günter unterzogen, wofür ihm hiermit wärmstens gedankt wird.

Damit die Schüler sich an den Spielen ungehindert betheiligen könnten, wurde der Stundenplan für die Sommermonate so eingerichtet, dass am Freitag-Nachmittag kein obligater Gegenstand gelehrt wurde.

Die Zeit der Schulspele währt vom Anfange des Schuljahres bis Mitte October und von Mitte April bis zum Schlusse des Schuljahres. Die ungünstige Witterung im September und October vereitelte jedoch heuer die Herbstspiele.

Auch das Frühjahr war regnerisch und kühl. Es konnten demnach die Jugendspiele erst am 30. April beginnen und mussten wegen ungünstiger Witterung im Mai und Juni oft ausfallen, so dass jede Abtheilung nur achtmal bis zum Schlusse des Schuljahres spielen konnte.

Die Schüler waren nämlich in zwei Abtheilungen geschieden. Am Freitag nachmittags spielten die Schüler der unteren und am Samstag nachmittags die der oberen vier Classen. Die Spielzeit dauerte in der Regel zwei Stunden. Je nach der Jahreszeit und Witterung wurde mit dem Spiele bald früher, bald später begonnen.

Die Spielgruppen wurden nach Classen geordnet. Starke Classen wurden in zwei Gruppen getheilt. Im Obergymnasium wurden dagegen oft zwei Classen zu einer Spielgesellschaft vereinigt. Bei jeder Spielgruppe war ein Ordner angestellt. Als Spielordner wirkten im verflossenen Schuljahre: Pawlica und Teskera für I a, Kisiala und Bystron für I b, Adamik und Wohlmann für II a, Rompel und Szyskowitz für II b, Ballon für III a, Ploschek für III b, Forner für IV, Fiala für V, Michejda für VI und Frisa für VII.

Diese oblagen ihrem Amte mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit. An der Überwachung theiligten sich aus dem Berichterstatter abwechselnd in bereitwilliger und dankenswerter Weise die Professoren: Hribar, Landsfeld, Bottek, Werber, Volkmer und Dr. Sträßle.

Die Spiele umfassten folgendes Programm: Gerwerfen, Scheibenschießen, Grenzball, Burgball, Kreisball, Wanderball, Prellball, deutscher Schlagball, Drittabschlagen, Henne und Habicht, Katze und Maus, Plumpsackrauben, Hinkampf, Hinklauf, Wettlauf, Dauerlauf, Dreibeinlauf, Tag und Nacht, Hoch- und Weitspringen, Seilziehen, Kettenreißen, Ringen um den Stab, Steinstoßen, Tamburinspiel.

Die Jugendspiele erfreuten sich einer guten Betheiligung. Es wurde mit Eifer gespielt und das Verhalten der Schüler kann als ein recht befriedigendes bezeichnet werden. Ein Unglücksfall ist nicht vorgekommen.

	In der Classe													Zu- sammen
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV	V	VI	VII	VIII			
Zahl der Schüler.	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20		347	
Hievon nahmen an den Spielen theil	35	33	37	32	25	24	31	25	18	17	1		278	
Demnach nahmen an den Spielen nicht theil.	4	8	1	3	2	3	22	2	1	4	19		69	

Als Grund, warum 69 Schüler an den Jugendspielen nicht theilgenommen haben, wurde angegeben: Kränklichkeit (11), körperliche Gebrechen (9), Störung der Hausordnung (2), Mangel an der nöthigen Zeit (38), Zusammenfallen der Privatstunden mit der Zeit der Jugendspiele (1), Mangel an Lust (4), große Entfernung der Wohnung vom Spielplatze (3), verweigerte Erlaubnis seitens der Eltern (1).

An Spielgeräthen wurden heuer neu angeschafft: zwei Ringstäbe, vier Schlaghölzer, ein Hammer, zwei Stangen mit Löchern zum Hochspringen, die Geräte zum Prellballspiel, ein Sack, zwei Tamburin, zwölf kleine und zwölf größeren Gummibälle, eine Gummiblase und zwei englische Pfeile.

Die Schülersammlung zur Reparatur und Neuanschaffung von Spielgeräthen ergab heuer den Betrag von 107 fl. 40 kr.
 Hierzu kommt der Cassarest aus dem Jahre 1895/6 138 „ 3 „
 Zusammen: 245 fl. 43 kr.
 Hievon wurden im laufenden Schuljahre ausgegeben 40 „ 33 „
 somit verbleibt ein Cassarest von 205 fl. 10 kr.

Spenden zur Begünstigung und Unterstützung der Pflege der körperlichen Ausbildung unserer Schuljugend liefen auch in diesem Jahre nicht ein.

2. Ausflüge und Fußwanderungen. Der Zweck der Veranstaltung von Ausflügen einzelner Classen in die schöne Umgebung von Teschen war zunächst Kräftigung und Abhärtung des Körpers durch größere Marschübungen, sodann Belustigung in Wald und Flur und endlich Belehrung. Bei diesen Marschen wurde in den Dörfern in geschlossenen Reihen, im Walde und auf den Straßen außerhalb der Ansiedlungen in freier Ordnung marschiert, hiebei wurden häufig Marschlieder gesungen und auf geeigneten Plätzen Spiele vorgenommen. Zum Zwecke von Classenausflügen unter Führung der Ordinarien wurde von dem Berichterstatter der 19. Juni schulfrei gegeben.

Übersicht der Ausflüge.

Post-Nr.	Tag	Dauer	Classe	Zahl der Teilnehmer	Richtung und Ziel	Die Führung hatten die Professoren
1	7./V.	4—7h nachm.	II b	31	Teschen, Grabina, Mosty, Wyrombana, Kotzobenz, Kischinetz, Teschen. — Geogr. Belehrung.	Ed. Tomanek
2	7./V.	2—5h nachm.	I a	30	Teschen längs der Olsa in denKonskauerWald. — Botan.-entomologischer Ausflug.	D. Günter
3	28./V.	2—5h nachm.	I b	32	Teschen längs der Olsa nach Lonkau. — Botan.-entomologische Belehrung.	D. Günter
4	11./V.	3—6h nachm.	II a u. II b	53	In die Umgebung von Mönlichhof. — Es wurde botanisirt und Spiele mit Gesang vorgenommen.	D. Günter
5	19./VI.	8—6h	I a	36	Teschen, Trzytiesch, Rzeka, Jaworowy, Trzynietz. Es wurde botanisirt.	Fr. LoebI
6	19./VI.	2—6h nachm.	I b	25	Teschen, Trzynietz u. zurück. — Marsch und Gesang.	Dr. Fleischmann
7	19./VI.	8—6h	II a u. II b	20 27	Teschen, Trzytiesch, Rzeka, Jaworowy, Trzynietz. — Marsch, Gesang, Botanisieren.	Dr. Werber
8	19./VI.	8—6h	III a	25	Dieselbe Richtung.	Dr. Sigmund
9	19./VI.	$\frac{1}{2}6-\frac{1}{2}9h$	IV	37	Teschen, Bielitz, Klimczok, Bielitz, Teschen. — Besichtigung der Stadt Bielitz.	Ed. Bottek
10	19./VI.	$8-\frac{1}{2}9h$	V	18	Teschen, Friedek, Hochwald und zurück. — Besichtigung der Burgruine im Hochwald.	K. Volkmer, Ed. Tomanek
11	19./VI.	$8-\frac{1}{2}9h$	VI	15	Teschen, Jablunkau, Stoschek, Weichsel, Ustron, Teschen. — Besichtigung der Eisenwerke in Trzynietz.	D. Günter
12	19./VI.	$\frac{1}{2}6-\frac{1}{2}9h$	VII	14	Teschen, Ernsdorf, Klimczok, Bielitz, Teschen. — Besichtigung der Stadt Bielitz.	E. Hribar

Die Centralleitung der deutschen Studentenherbergen in Hohenelbe gewährte zehn Gymnasiasten Legitimationskarten für Reisen im Gebiete der Sudeten und Beskiden.

3. Baden und Schwimmen. In der warmen Jahreszeit stand allen Schülern die städtische Bade- und Schwimmanstalt gegen den sehr mäßigen

Preis von 2 Kreuzern täglich in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags offen. Ueberdies spendete die löbliche schulfreundliche Gemeindevertretung für 15% der Gesamtschülerzahl (53 Stück) Freikarten für die Badezeit behufts Vertheilung an die ärmsten Schüler, unabhängig von den Schulerfolgen. Die Verwaltung des hiesigen Kaiserbades hat ihr schulfreundliches Entgegenkommen dadurch bewiesen, dass sie die den Studierenden in früheren Jahren gewährte Preisermäßigung (für Vollbäder 15 kr., für Wannenbäder 25 kr.) auch heuer zugestanden hatte.

Die Direction spricht im Namen der Anstalt sowohl der löblichen Gemeindevertretung als auch der verehrten Badeverwaltung den innigsten Dank aus.

	In der Classe											Zusammen
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV	V	VI	VII	VIII	
Zahl der Schüler . . .	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	347
Hievon badeten kalt und sind Schwimmer . . .	17	17	20	16	18	13	41	16	13	18	18	208
Nichtschwimmer . . .	21	24	18	12	8	13	12	11	6	2	2	128
Kein kaltes Bad nahmen	1	—	—	7	1	1	—	—	—	1	—	11

Als Grund, warum 11 Schüler kein kaltes Bad nahmen, wurde angegeben: Kränklichkeit (3), Mangel an Erlaubnis seitens des verantwortlichen Aufsehers (2) und seitens der Eltern (2), Scheu vor dem kalten Wasser (2), Mangel an Zeit (2).

4. Eislaufen. Der Eislauf gestaltete sich im letzten Winter für die Gymnasialschüler recht günstig. Sie konnten zum Schlittschuhlaufen zwei Plätze benützen: den Platz des Teschener Eislaufvereines und den des Herrn Paul Gembala auf dem Brandeis. Der Eintrittspreis betrug auf beiden Plätzen 3 kr. an Wochen-, 10 kr. an Sonntagen. Saisonkarten kosteten 2 Gulden. Außerdem spendete der Eislaufverein für die ärmsten Schüler der Anstalt 36 Freikarten, 5 Schüler erhielten die Schlittschuhe geliehen. Im verflossenen Winter waren 60 Schleiftage.

	In der Classe											Zusammen
	I a	I b	II a	II b	III a	III b	IV	V	VI	VII	VIII	
Zahl der Schüler . . .	39	41	38	35	27	27	53	27	19	21	20	347
Hievon waren Eisläufer .	22	24	23	24	16	13	30	18	12	15	16	213

Als Grund, warum 134 Schüler den Eislauf nicht betrieben, wurde angegeben: Mangel an Lust zu dieser Körperübung (30), körperliche Gebrechen (12), körperliches Leiden (8), Mangel an Erlaubnis seitens der Eltern (24), Unkenntnis des Eislaufens (43), zu weite Entfernung der Wohnung von den Eislaufplätzen (1), Mangel an nöthiger Zeit (3) und Mangel an Schlittschuhen (13).

V. Kundmachung für das Schuljahr 1897/98.

a) Verzeichnis der für das Schuljahr 1897/98 von den Schülern anzuschaffenden Lehrbücher.

Im Schuljahre 1897/98 kommen mit Genehmigung des hochlöbl. k. k. Landesschulrathes vom 17. April 1897, Z. 1086, folgende Lehrbücher und Lehrmittel zur Verwendung, wobei bemerkt wird, dass der Gebrauch anderer als der unten angegebenen Auflagen durchaus nicht gestattet ist.

A. Lehrbücher für die obligaten Lehrfächer.

Religion.

a) Katholisch: I. Classe: Fischer, Religionslehre. Zulässig die 21.—23. Aufl. Preis: geh. 40 kr., geb. 56 kr. — II. Cl.: Mach, Liturgik. Zulässig die 1. Aufl. Preis: geh. 70 kr., geb. 85 kr. — III. Cl.: Zetter, Geschichte der göttl. Offenbarung des alten Bundes. Zulässig die 1. und 2. Aufl. Preis: geb. 1 fl. 2 kr. — IV. Cl.: Zetter, Geschichte der göttl. Offenbarung des neuen Bundes. Zulässig die 1. und 2. Aufl. Preis: geb. 1 fl. — V. Cl.: Wappler, Lehrbuch der kath. Religion, 1. Theil. Zulässig die 7. und 8. Aufl. Preis: geb. 1 fl. — VI. Cl.: Wappler, Lehrbuch der kath. Religion, 2. Theil. Zulässig die 7. Aufl. Preis: geb. 1 fl. 20 kr. — VII. Cl.: Wappler, Lehrbuch der kath. Religion, 3. Theil. Zulässig die 6. Aufl. Preis: 1 fl. 20 kr. — VIII. Cl.: Fessler, Kirchengeschichte. Zulässig 4. Aufl. Preis: geh. 90 kr.

b) Evangelisch: I. u. II. Classe: Biblische Geschichte für Schulen und Familien. Zulässig 253. Aufl. Preis: geh. 38 kr. — III. und IV. Cl.: Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben. Nur die 7. Aufl. zulässig. Preis: 84 kr. — V. und VI. Cl.: Palmer, Lehrbuch der Religionslehre, 2. Theil. Zulässig 3.—5. Aufl. Preis: geh. 1 fl. 20 kr. — VII. u. VIII. Cl.: Palmer, Lehrbuch der Religion, 1. Theil. Zulässig 3.—5. Aufl. Preis: geh. 1 fl. 20 kr.

c) Mosaisch: I.—IV. Classe: Kaiserling, Die fünf Bücher Moses. Preis: geb. 1. B. 55 kr., 2. B. 50 kr., 3. B. 42 kr., 4. B. 45 kr., 5. B. 45 kr. — V. u. VI. Cl.: Ehrmann, Geschichte der Israeliten, 1. Theil. Zulässig die 4. Aufl. Preis: geh. 70 kr. — VII. u. VIII. Cl.: Ehrmann, Geschichte der Israeliten, 2. Theil. Zulässig die 3. Aufl. Preis: geh. 80 kr.

Latein.

I.—VIII. Classe: Goldbacher, Lateinische Grammatik. Zulässig die 2.—5. Aufl. Preis: geh. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 50 kr. — I. Cl.: Nahrhaft, Lateinisches Übungsbuch, 1. Theil. Zulässig 3.—4. Aufl. Preis: geh. 70 kr. — II. Cl.: Nahrhaft, Lateinisches Übungsbuch, 2. Theil. Zulässig die 2.—3. Aufl. Preis: geb. 1 fl. — III. Cl.: Nahrhaft, Lateinisches Übungsbuch, 3. Theil. Preis: geh. 90 kr., geb. 1 fl. 10 kr. — III. Cl.: Schmidt und Gehlen, Memorabilia Alexandri Magni et aliorum virorum illustrium. Zulässig die 6. u. 7. Aufl., besorgt von Golling. Preis: geh. 65 kr., geb. 75 kr. — IV. Cl.: Nahrhaft, Sammlung lateinischer Übungstücke, 4. Theil. Preis: geh. 90 kr. geb. 1 fl. 10 kr. — IV. Cl.: C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico. Von E. Hoffmann. 2. Aufl. Preis: cart. 80 kr. — IV. und V. Cl.: Sedlmayer, Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso. Zulässig die

4. u. 5. Aufl. Preis: geh. 65 kr., geb. 85 kr. — V.—VII. Cl.: Stüpfle, Lateinische Stilübungen, 2. Theil. Neu bearbeitet von Rappold. Preis: geh. 1 fl. 70 kr. — V. Cl.: Titii Livii ab urbe condita libri I. II. XXI. XXII. Von Zingerle-Scheindler. Zulässig die 3. u. 4. Aufl. Preis: geh. 80 kr., geb. 1 fl. — VI. Cl.: 1) C. Sallustii Crispi bellum Jugurthinum. Von Linker-Klimscha. 4. Aufl. Preis: cart. 30 kr. 2) C. Julii Caesaris commentarii de bello civili. Von E. Hoffmann. 2. Aufl. Preis: cart. 35 kr. 3) M. Tulli Ciceronis in Catilinam oratio I. Von Müller (Teubner). Preis: geh. 36 kr. — VI. u. VII. Cl.: P. Vergilii Maronis carmina selecta. Von Josef Golling. Preis: geh. 90 kr. — VII. Cl.: 1) M. Tulli Ciceronis de imperio Cn. Pompei oratio; 2) M. T. Cic. pro Archia poeta oratio; 3) M. Tulli Ciceronis Laelius de amicitia. Teubner'sche Ausgaben. Preis: geh. à 27 kr. — VIII Cl.: Stüpfle, Lateinische Stilübungen, 2. Theil. Zulässig die 20. Aufl. Preis: geh. 1 fl. 70 kr. — VIII. Cl.: 1) Weidner, Tacitus' historische Schriften in Auswahl, 1. Theil Text, 2. Theil Commentar. Preis: geh. 75 kr. geb. 1 fl. 2) Q. Horatii Flacci carmina. Von Lucian Müller. 2. Aufl. Preis: geh. 45 kr. (Teubner). — (IV.—VIII. Cl.: Stowasser, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. Preis: geh. 5 fl., geb. 6 fl. 50 kr. *)

Griechisch.

III.—VIII. Classe: Curtius, Griech. Schulgrammatik. Bearbeitet von W. v. Hartel. Zulässig die 17., 19. und 22. Auflage. Preis: geh. 1 fl. 26 kr., geb. 1 fl. 45 kr. — III.—VIII. Cl.: Schenkl, Griechisches Elementarbuch. Zulässig die 15. und 16. Auflage. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 30 kr. — V. u. VI. Cl.: 1) Schenkl, Chrestomatie aus Xenophon. Zulässig die 8. bis 11. Auflage. Preis: geh. 1 fl. 50 kr.; 2) Homers Ilias von A. Th. Christ. Preis: geh. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 50 kr. — VI. Cl.: August Scheindler, Herodot, Auswahl für den Schulgebrauch, 1. Theil: Text. Preis: geh. 70 kr., geb. 90 kr. — VII. Cl.: Ed. Bottek, Ausgewählte Reden des Demosthenes, für den Schulgebrauch herausgegeben. Preis: geh. 55 kr., geb. 70 kr. — VII. u. VIII. Cl.: Homers Odyssee von A. Th. Christ, Die 1. und 2. Auflage zulässig. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — VIII. Cl.: 1) Platons Apologie des Sokrates und Kriton von A. Th. Christ. Preis: geh. 30 kr., geb. 45 kr.; 2) Platonis Laches. Von Hermann-Wohlrab (Teubner), Preis: geh. 36 kr., geb. 50 kr.; 3) Sophokles' Elektra von Schubert. Preis: geh. 36 kr., geb. 50 kr. — (V.—VIII. Cl.: Schenkl, Griechisch-deutsches Schulwörterbuch. 9. Abdruck. Preis: geh. 4 fl., geb. 5 fl. *)

Deutsch.

I.—V. Classe: Willomitzer, Deutsche Grammatik. Zulässig die 4.—7. Aufl. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — I. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, 1. Theil. Nur die 3. u. 4. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — II. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, 2. Theil. Nur die 3., 4. u. 5. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — III. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, 3. Theil. Nur die 3. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — IV. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, 4. Theil. Nur die 2. u. 3. Aufl. zulässig.

*) Die Anschaffung dieses Wörterbuches wird empfohlen.

Preis: geh. 1 fl. 5 kr., geb. 1 fl. 25 kr. — V. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, V. Theil, Nur 5. u. 6. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 40 kr. — VI. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, VI. Theil, A-Band (mit mittelhochdeutschen Texten). Zulässig die 3.—5. Aufl. Preis: geh. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 40 kr. — VII. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch; VII. Theil. Die 3. u. 4. Auflage zulässig. Preis: geh. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 50 kr. — VIII. Cl.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, VIII. Theil. Nur die 3. Auflage zulässig. Preis: geh. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 40 kr.

Geographie und Geschichte.

I. Classe: Herr, Grundzüge für den ersten Unterricht in der Erdbeschreibung, herausgegeben von L. Weingartner. Nur die 17. Aufl. zulässig. Preis: geh. 38 kr., geb. 50 kr. — II. und III. Cl.: Herr, Länder- und Völkerkunde, herausgegeben von L. Weingartner. Nur die 13. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 40 kr. — II. Cl.: Weingartner, Lehrbuch der Geschichte für die Unterstufe, 1. Theil: das Alterthum. Preis: geh. 65 kr., geb. 80 kr. — III. Cl.: Weingartner, Lehrbuch der Geschichte, 2. Theil: das Mittelalter. Preis: geh. 60 kr., geb. 75 kr., — IV. Cl.: Weingartner, Lehrbuch der Geschichte, 3. Theil: die Neuzeit. Preis: geh. 65 kr., geb. 80 kr. — IV. Cl.: Hannak, Vaterlandskunde für Unter-Gymnasien. Zulässig die 10. und 11. Aufl. Preis: geh. 72 kr., geb. 92 kr. — V. u. VI. Cl.: Hannak, Geschichte des Alterthums für Ober-Gymnasien. Nur die 4. Aufl. zulässig Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — VI. Cl.: Hannak, Geschichte des Mittelalters für Ober-Gymnasien. Zulässig die 3. und 4. Aufl. Preis: geh. 90 kr., geb. 1 fl. 10 kr. — VII. Cl.: Hannak, Geschichte der Neuzeit für Ober-Gymnasien. Nur die 4. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl., geb. 1 fl. 20 kr. — VIII Cl.: Hannak, Österr. Vaterlandskunde für die oberen Classen. Die 10. und 11. Aufl. zulässig. Preis: geh. 94 kr. geb. 1 fl. 14 kr. — I., II., III., IV., und VIII. Cl.: Stieler's Schulatlas. Neubearbeitet von Dr. Hermann Berghaus. Ausgabe für die österr.-ung. Monarchie. Zulässig die 70.—72. Aufl. Preis: cart. 3 fl., geb. 3 fl. 60 kr. — II., V., VI. und VIII. Cl.: Kiepert, Atlas antiquus. 12 Karten zur alten Geschichte. Nur die 6. Aufl. zulässig. — III. und VI. Cl.: Jausz, historisch-geographischer Schulatlas für Gymnasien und Realschulen 2. Theil: das Mittelalter. Preis: brosch. 1 fl. 20 kr. — IV. und VII. Cl.: Jausz, historisch-geographischer Schulatlas für Gymnasien und Realschulen 2. Theil: die Neuzeit. Preis: brosch. 1 fl. 40 kr.

Mathematik.

I. und II. Classe: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik für Unter-Gymnasien 1. Abth. Zulässig die 33. und 34. Aufl. Preis: geh. 80 kr., geb. 90 kr. — I.—IV. Cl.: Hočevar, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie für Unter-Gymnasien. Nur die 4. Aufl. zulässig. Preis: geb. 80 kr. — III. und IV. Cl.: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik für Unter-Gymnasien, 2. Abth. Nur die 25. Aufl. zulässig. Preis: geh. 65 kr., geb. 80 kr. — V. bis VIII. Cl.: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Ober-Gymnasien. Die Aufl. 21—24 zulässig. Preis: geh. 1 fl. 60 kr., geb., 1 fl. 85 kr. — V.—VIII. Cl.: Hočevar, Lehrbuch der Geometrie für Ober-Gymnasien. Die 1. und 4. Aufl. zulässig. Preis: geh. 85 kr., geb. 1 fl. 10 kr. —

V. — VIII. Cl.: Heis, Sammlung von Beispielen und Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra. Ausgabe für Österreich. Nur die 2. Auflage zulässig. Preis: geh. 1 fl. 80 kr. — VI.—VIII. Cl.: Adam, Taschenbuch der (fünfstelligen) Logarithmen für Mittelschulen. Preis: geh. 65 kr.

Naturwissenschaften.

I. und II. Classe: 1) Pokorny's Naturgeschichte des Thierreiches. Von Latzel und Mik. Die 23. und 24. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl. 5 kr., geb. 1 fl. 15 kr.; 2) Pokorny's Naturgeschichte des Pflanzenreiches. Von Latzel und Mik. Die 17., 19. und 20. Aufl. zulässig. Preis: geh. 90 kr., geb. 1 fl. 15 kr. — III. Cl.: Pokorny's Naturgeschichte des Mineralreiches für die unteren Classen. Die 15., 17. und 18. Aufl. zulässig. Preis: geh. 55 kr., geb. 80 kr. — III. und IV. Cl.: Mach, Grundriss der Naturlehre für die unteren Classen. Ausgabe für Gymnasien. Nur die 2. Aufl. zulässig. Preis: geh. 85 kr., geb. 1 fl. 10 kr. — V. Cl.: 1) Hochstetter und Bisching, Leitfaden der Mineralogie und Geologie für die oberen Classen der Mittelschulen. Neu bearbeitet von Toula und Bisching. Nur die 11. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl. 10 kr., geb. 1 fl. 30 kr.; 2) Wettstein, Leitfaden der Botanik für die oberen Classen der Mittelschulen. Preis: geh. 1 fl. 40 kr., geb. 1 fl. 60 kr. — VI. Cl.: Graber, Leitfaden der Zoologie für Ober-Gymnasien. Die 2. und 3. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl. 60 kr., geb. 1 fl. 90 kr. VII.—VIII. Cl.: Wallentin, Lehrbuch der Physik für die oberen Classen der Gymnasien. Die 9. und 10. Aufl. zulässig. Preis: geh. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 40 kr.

Philosophische Propädeutik.

VII. Classe: Lindner und Leclair, Lehrbuch der allgemeinen Logik. Preis: geh. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 50 kr. — VIII. Cl.: Lindner, Lehrbuch der empirischen Psychologie. Neu herausgegeben von Dr. G. A. Lindner und Dr. Franz Lukas. Die 11. und 12. Auflage zulässig. Preis: geh. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 40 kr.

B. Lehrbücher für die wahlfreien Lehrfächer.

Polnische Sprache.

I. Abtheilung (für Deutsche): A. Poplinski, Elementarbuch der polnischen Sprache für den Schulgebrauch und zum Selbstunterricht. Zulässig die 15. Auflage. Preis: geh. 90 kr. — II. Abth.: Fr. Próchnicki i Joz. Wójcik, Wypisy polskie dla klasy I. szkół gimn. i realn. Die 1. und 2. Auflage zulässig. Preis: geb. 75 kr. — III. Abth.: 1) Próchnicki i Joz. Wójcik, Wypisy polskie dla klasy drugiej szkół gimn. i realn. Preis: geb. 1 fl. 10 kr.; 2) Małecki, Gramatyka języka polskiego. Nur die 8. Auflage zulässig. Preis: geb. 1 fl. 20 kr. — IV. Abth.: Tarnowski i Próchnicki, Wypisy polskie dla klas wyższych szkół gimn. i realn. Część druga. Preis: geb. 2 fl.

Böhmisch.

I. Abtheilung: Charvát und Ouředníček, Lehrgang der böhm. Sprache für deutsche Mittelschulen, I. Theil. 1. und 2. Auflage zulässig. Preis: geb. 75 kr. — II. Abth. Charvát und Ouředníček, Lehrgang der böhmischen

Sprache für deutsche Mittelschulen, II. Theil. Preis: geb. 1 fl. — III. Abth.: Truhlař, Výbor 2 literatury české. Doba nová. Die 1. und 2. Auflage zulässig Preis: geb. 2 fl. 10 kr., geb. 2 fl. 30 kr.

Französisch.

I. Curs.: Plötz, Elementargrammatik der franz. Sprache. Zulässig die 16.—18. Auflage. Preis: geb. 75 kr., geb. 95 kr.

Stenographie.

I. und II. Curs: Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Die 5. und 6. Auflage zulässig. Preis, I. und II. Theil vereinigt: geb. 1 fl. 80 kr.

b) Die Aufnahme der Schüler betreffend.

I. Für die Aufnahmsprüfungen zum Eintritte in die I. Classe sind zwei Termine bestimmt:

Der erste fällt auf den 16. Juli l. J. Die Einschreibung der sich zu diesem Termine meldenden Schüler findet am 15. Juli, von 2—4 Uhr, und am 16. Juli, von 8—10 Uhr vormittags, in der Directionskanzlei statt. Der zweite fällt auf den 16. September l. J. Die Einschreibung der sich zu diesem Termine meldenden Schüler findet am Mittwoch, den 15. September, von 8— $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, und am 16. September von 8—10 Uhr vormittags, in der Directionskanzlei statt.

Zu jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 2. Jänner 1886, Z. 85, ist eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung in demselben Jahre, sei es an derselben oder an einer anderen Mittelschule, **unzulässig**.

Demnach dürfen sich Schüler, denen infolge des ungünstigen Ergebnisses der Prüfung die Aufnahme in die I. Classe versagt worden ist, für dasselbe Schuljahr nicht mehr an einer anderen Mittelschule zur Aufnahmsprüfung für die I. Classe melden. Im Falle der Erschleichung der Aufnahme werden sie nachträglich ausgewiesen.

Alle Schüler, welche in die I. Classe eintreten wollen, haben an den oben festgesetzten Tagen (15. u. 16. Juli, 15. u. 16. September), von ihren Eltern oder deren Stellvertretern begleitet, zur Einschreibung zu erscheinen und dem Director vorzulegen:

1. Zwei vollständig ausgefüllte und von ihren Eltern oder Vormündern unterzeichnete **Nationale** (Standeslisten), wozu die Vordruckblätter beim Schuldiener (à 1 kr.) käuflich sind; 2. den **Tauf- oder Geburtsschein** als Beleg, dass sie das 10. Lebensjahr vor Beginn des Schuljahres schon vollendet haben oder noch in dem Kalenderjahre, in das der Beginn des Schuljahres fällt, vollenden; — Altersdispens wird nicht gewährt; — 3. die Schulnachrichten, beziehungsweise das Frequentations- oder Entlassungszeugnis aus der Volksschule, welches die Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen enthalten muss. Die aus der Bürgerschule übertretenden Schüler haben das letzte Semestralzeugnis beizubringen.

Jeder neu eintretende Schüler hat bei der Einschreibung eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. zu entrichten; ferner ist sowohl von den neu eintretenden, als auch von den dem Gymnasium bereits angehörigern Schülern ein Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. und ein Betrag von 30 kr. zur Deckung der mit dem Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen zu erlegen. Diese Beträge werden den Eltern derjenigen Schüler, welche wegen unzureichender Vorbildung nicht aufgenommen werden können, nebst ihren Documenten noch an demselben Tage zurückgegeben.

Die so eingeschriebenen Schüler versammeln sich Freitag, den 16. Juli, beziehungsweise Donnerstag, den 16. September, mit Schreibrequisiten versehen — das linierte Papier ist beim Schuldiener erhältlich — um 10 Uhr vormittags im Lehrzimmer der I b-Classe, wo sodann die schriftliche Prüfung aus der deutschen Sprache und dem Rechnen stattfindet. Nachmittags von 2 Uhr an wird die mündliche Prüfung vorgenommen. Das Ergebnis der Prüfung wird sofort nach vollendetem Prüfungsacte bekanntgegeben.

Bei der Aufnahmeprüfung für die I. Classe werden folgende Forderungen gestellt: *a)* Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und eventuell der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente der Formenlehre der deutschen Sprache, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben; *b)* Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen; *c)* außerdem haben diejenigen Schüler, welche nicht in der Volksschule unterrichtet worden sind oder in einer solchen aus der Religionslehre nicht die Note „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben, in diesem Lehrgegenstande jenes Maß von Wissen nachzuweisen, welches in den ersten vier Jahrgängen der Volksschule erworben werden kann; *d)* die mündliche Prüfung aus der Unterrichtssprache und dem Rechnen wird jedem Schüler erlassen, welcher seine Reife in diesen Gegenständen bei der schriftlichen Prüfung durch mindestens befriedigende Leistungen und im Volksschulzeugnisse mindestens durch die Note „gut“ dargethan hat; *e)* sind in einem Prüfungsgegenstande die Zeugnisnoten **und** die Censur aus der schriftlichen Prüfung entschieden ungünstig, so wird der Schüler zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, sondern **als unreif zurückgewiesen**.

II. Diejenigen Schüler, welche sich, ohne ein staatsgiltiges Zeugnis über das II. Semester des Schuljahres 1896/7 zu besitzen, um die Aufnahme in eine höhere (II.—VIII.) Classe bewerben, haben sich ebenfalls einer Aufnahmeprüfung aus sämtlichen obligaten Lehrgegenständen zu unterziehen. Sie erscheinen, begleitet von ihren Eltern oder deren Stellvertretern, versehen mit zwei vollständig ausgefüllten Nationalen, dem Tauf- oder Geburtsscheine, allen etwa früher erworbenen Studienzeugnissen, deren letztes die Abgangsformel aufweisen muss, den 16. September, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr, in der Directionskanzlei. Die Prüfung für ihre Aufnahme — schriftlich und mündlich — findet am 17. und 18. September statt. Die gesetzliche Prüfungstaxe beträgt 12 fl. und ist vor der Prüfung zu erlegen.

III. Die Einschreibung derjenigen Schüler, die mit einem staatsgiltigen Zeugnis eines anderen Gymnasiums über das II. Semester des Schuljahres 1896/97 versehen sind und sich hier für die I.—VIII. Classe

melden, erfolgt am 17. September von 8 Uhr an. Dieselben haben in der Directionskanzlei zwei vollständig ausgefüllte Nationale, die Bestätigung der vorschriftmäßigen Abmeldung, den Tauf- oder Geburtsschein und sämtliche bisher erworbenen Gymnasialzeugnisse vorzulegen, ferner den Nachweis der ihnen etwa verliehenen Schulgeldbefreiung oder Stipendienstiftung beizubringen. Auch haben die Eltern oder deren Stellvertreter persönlich oder schriftlich den Wunsch auszusprechen, ihren Sohn in dieses Gymnasium aufgenommen zu sehen; ausnahmsweise können solche Schüler auch zu einer Aufnahmeprüfung verhalten werden, für welche jedoch keine Prüfungstaxe zu entrichten ist.

IV. Die Aufnahme der bis zum Schlusse des Schuljahres 1896/97 der Anstalt angehörenden Schüler, mögen sie aufsteigen oder die Classe wiederholen, findet Freitag, den 17. September um 11 Uhr, in ihren für 1897/98 bestimmten Lehrzimmern statt. Die Repetenten der I. Classe werden im Lehrzimmer der I. A-Classen aufgenommen. Dazu haben alle aufzunehmenden Schüler das letzte Semestralzeugnis, zwei vollständig ausgefüllte Nationale, wozu Blanquette beim Schuldienere zu bekommen sind, beizubringen und den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr., sowie den Jugendspiel-Beitrag von 30 kr. zu entrichten. Später als an den oben angesetzten Tagen werden keine Anmeldungen angenommen, es sei denn, dass die Unmöglichkeit der rechtzeitigen Anmeldung nachgewiesen werden kann.

V. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen finden Donnerstag, den 16. September von 8 Uhr Früh an, in den Lehrzimmern jener Classen statt, in welche die betreffenden Schüler nach gut bestandener Prüfung aufsteigen würden. Übrigens wird die Prüfungsordnung für die betreffenden Schüler auf dem schwarzen Brette in der Vorhalle der Anstalt angeschlagen werden. Jene Schüler, welche ein Interimszeugnis erhielten, haben dasselbe bei der Anmeldung zur Prüfung dem prüfenden Professor zu übergeben, welcher es bei der Direction abgibt.

Gesuche um Bewilligung der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande müssen an den hochlöblichen k. k. Landesschulrath gerichtet und bis längstens 1. August bei der Direction der Anstalt behufs ihrer Einbegleitung eingebracht sein.

VI. Die Aufnahme der Privatisten unterliegt denselben Bedingungen wie die der öffentlichen Schüler; so haben sich z. B. die Privatisten der I. Classe nach der Einschreibung der Aufnahmeprüfung zu einem der beiden Termine zu unterziehen. Der Lehrmittelbeitrag und die Aufnahme-taxe ist gleich bei der Einschreibung zu erlegen, der Schulgelderlagschein jedesmal erst bei der Semestralprüfung vorzuweisen.

VII. Schüler, welche in beiden Semestern des Schuljahres die dritte Fortgangscasse erhielten, haben nach §. 71, 7 des Organisations-Entwurfes die Anstalt zu verlassen. Gesuche um ausnahmsweise zu bewilligende Belassung solcher Schüler sind an den hochlöblichen k. k. Landesschulrath zu richten und bis spätestens 1. August l. J. der Direction zur Einbegleitung zu übergeben.

Wenn ein unfreiwilliger Repotent im zweiten Semester ein Zeugnis der II. oder III. Fortgangscasse erhielt, so hat er die Anstalt zu verlassen.

VIII. Eröffnung des Schuljahres. Das Schuljahr 1897/8 beginnt am 18. September 1897 mit dem Heiligen-Geistamte, welches um 8 Uhr früh abgehalten wird. Die katholischen Schüler finden sich um 7³/₄ Uhr im Gym-

nasium ein (und zwar die Untergymnasiasten im Festsale, die Obergymnasiasten in ihren Lehrzimmern) und werden von da in die Kirche geführt. Nach der Messe kehren die Schüler in das Gymnasium zurück, wo sich inzwis- chen — gegen 9 Uhr — ihre Mitschüler evangelischer und israelitischer Confession versammelt haben; sodann werden ihnen in ihren Lehrzimmern die Classen-vorstände die Disciplinavorschriften verlesen, erläutern und den Stundenplan dictieren. Die Schüler der I. Classe versammeln sich im Festsale; sie werden dann in die beiden Abtheilungen der Classe vertheilt, worauf sie in ihren Lehrzimmern von ihren Classenvorständen die nothwendigen Be- lehrungen erhalten.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September um 8 Uhr.

Den Eltern auswärtiger Schüler wird der wohlgemeinte Rath ertheilt, ihre Kinder nur solchen Kosthäusern anzuvertrauen, die es mit der so wich- tigen Pflicht der Beaufsichtigung und Überwachung ihrer Pfleglinge gewis- senhaft nehmen. Die Schule kann den zahlreichen nachtheiligen Einflüssen, denen gegenwärtig die studierende Jugend ausgesetzt ist, nur dann mit Erfolg begegnen, wenn sie in ihren Bestrebungen vom Hause kräftig unterstützt wird.

Anfragen und Anmeldungen während der Ferien bittet man an die Direction, nicht an die Person des Unterzeichneten zu richten, wenn anders sie rechtzeitige Erledigung finden sollen.

Teschen, am 15. Juli 1897.

Eduard Tomanek,
k. k. Director.

